Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 585. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 16. December 1875.

Die bischöflichen Märtyrer.

Einer nach dem Andern — erst Martin von Paderborn, dann Dr. Heinrich Förster von Breslau, jetzt auch Paulus Melchers von Köln — nicht etwa auf das Schaffot oder in unterirdische Kerker geführt, wie es doch eigentlich unsere diocletianische Kirchenverfolgung verlangte, sondern in erster Klasse der Eisenbahn ins Ausland gegangen oder, auf gut deutsch, entflohen; nicht um grausamen Strafen und Verfolgungen zu entgehen, sondern ganz ohne Noth oder Veranlassung haben, um biblisch zu sprechen, die Hirten ihre Heerden verlassen. Selbst die zurückgebliebenen Freunde müssen anerkennen, daß der Ruhm der Herren Erbischöfe durch einen derartigen „Ausgang" nicht gerade erheblich gestiegen ist und daß die künftige Märtyrergeschichte Mühe haben wird, die Herren irgendwo unterzubringen.

Wie eine authentische Quelle meldet, hat der Erzbischof von Köln seine „Residenz" verlassen, weil eine „Internirung" befürchtet wurde. Die Internirung ist gewiß eine furchtbare Strafe, von welcher die Nerone und Diocletiane sicher noch keine Ahnung hatten; man denke sich, in einer Stadt wie Wesel, Köln oder Breslau so eingeschlossen zu sein, daß man sich innerhalb derselben nach allen Richtungen hin freibewegen, besonders den beliebten Spaziergang auf der Promenade machen kann, nur die Stadt selbst ohne Erlaubniß nicht verlassen darf. Wir räumen ein, daß es sich unter solchen Umständen beispielsweise auf Johannisberg angenehmer leben läßt, zumal man sich von da im Winter, wenn es zu einsam wird, ungehindert nach Prag oder Wien begeben kann. Aber schon aus Furcht vor dieser Internirung ins Ausland zu gehen, das scheint uns denn doch eine zu weit getriebene Aengstlichkeit und mit der bischöflichen Würde, mit dem „guten Beispiel" des Ausharrens in den Leiden der Kirche nicht besonders vereinbar zu sein. Bei den Römern war die Verbannung aus dem Vaterlande die härteste Strafe; Cicero's und Ovid's Klagen sind ja bekannt genug; natürlich, das Vaterland war den Römern das Höchste; unsere heutigen Bischöfe ziehen diese Strafe der Internirung vor, sie verbannen sich selber aus dem Vaterlande, auch natürlich.

Ein einziger Bichof bis jetzt hat ausgeharrt; der Pole Ledochowski; wir betonen ausdrücklich: der Pole, ihm scheint doch das Vaterland, wenigstens was er so nennt, etwas höher zu stehen, als den deutschen Bischöfen. Es ist keine Kunst, den Gesetzen des Staates ungehorsam zu sein, eben so wenig wie zum Ungehorsam gegen dieselben aufzufordern, aber dann muß man mindestens den entsprechenden Muth haben, die Folgen dieses Ungehorsams zu tragen, zumal sie wirklich kaum der Rede werth sind. Selbst das Gefängniß wird in möglichster Weise leicht und bequem gemacht.

Unsere politischen Märtyrer der Jahre 1848 und 49 — es wird ja wohl erlaubt sein, an sie zu erinnern, da sie ebenfalls für eine Idee litten — traf es etwas härter. Wegen solcher Lappalien, wie Internirung oder Amtsentsetzung verließ Keiner von ihnen das Vaterland, denn sie liebten es auch unter dem schwersten Drucke; sie erwartete Todesstrafe und langjährige Zuchthausstrafe; lebenslängliches Zuchthaus war die Strafe, mit welcher Kinkel begnadigt wurde. Wenn sie, um derartigen Strafen zu entgehen, die Verbannung aus dem Vaterlande vorzogen, so wird es ihnen Niemand verdenken, zumal diese Verbannung eine wirkliche Verbannung und nicht eine Reise ins Ausland oder eine Spazierfahrt nach Johannisberg war. Sie mußten sich in Amerika oder in England — denn das waren so ziemlich die einzigen Länder, in welche sie fliehen konnten — unter harter Arbeit und schweren Leiden eine neue Existenz schaffen; sie brachten keine Reichthümer mit, noch gewährte ihnen der Boden, den sie bearbeiteten, fundationsmäßig jährlich ein Vermögen. Wenn von Märtyrern überhaupt gesprochen werden kann, so verdienen diese den Namen weit eher als die Bischöfe sammt ihren Caplänen.

Sie waren unterlegen im Kampfe für dieselben Ideen, die später von ihren damaligen Gegnern zum Siege geführt wurden; ihr einziges Verbrechen war, sich für diese zu früh begeistert und für dieselben gekämpft zu haben. Sie verlangten Nichts von den Siegern, sie begnügten sich mit dem Lohne, den sie in ihrem Bewußtsein fanden.

Und für welche Idee kämpfen heute die Bischöfe und ihre Capläne? Darin liegt eben der Unterschied zwischen dem damaligen politischen und dem heutigen kirchlichen Märtyrerthum; das ist der Grund, weshalb Jene die schwersten Strafen ertrugen und diese aus Besorgniß vor der Internirung ins Ausland reisen. Nur die Idee giebt den Muth zum Ausharren auch im schwersten Kampfe; unsere kirchlichen Märtyrer, um bei diesem ganz uneigentlichen Namen zu bleiben, kämpfen für keine Idee, sondern für die eigene Herrschsucht und wenn diese nicht sofort Genüge findet, reisen sie ins Ausland und lassen ihre Capläne weiterkämpfen; die können sich eher einmal interniren oder einstecken lassen. Die Herren wissen ihr Märtyrerthum in jedenfalls angenehmerer Weise zu bethätigen. Aus Furcht vor „Internirung" — ja wenn es nicht ein ultramontanes Blatt selbst schwarz auf weiß gemeldet hätte, wir würden es nicht geglaubt haben.

Deshalb bleibt auch das Volk im Ganzen und Großen theilnahmlos in dem heutigen Kampfe. Glaubt es nur, die Leute halten sich die Parallele selbst vor, die wir eben durchgeführt haben; sie wählen zwar mit dem Caplan oder dem fanatischen jungen Pfarrer, weil ihnen das Nichts kostet und das Gegentheil ihnen vielleicht schaden könnte, sei es auch nur in der Beichte; aber wie sie schon längst nicht mehr glauben an das Stroh im Kerker des Papstes, so glauben sie auch nicht mehr an die Leiden der Bischöfe in Johannisberg oder sonstwo im Auslande, und die Zeit ist nicht fern, wo sie auch nicht mehr an die Leiden der Kirche glauben, zumal sie tagtäglich der Augenschein vom Gegentheil überzeugt.

Der Kampf dauert erst ein Paar Jahre — ein Moment in der Weltgeschichte; er wird noch ein Paar Jahre dauern, aber der Glaube an das kirchliche Märtyrerthum ist schon heute geschwunden; dafür haben die Herren Bischöfe selbst am meisten gesorgt.

Breslau, 15. December.

Die gestrige Sitzung des Reichstages war wiederum sehr bewegt; es handelte sich um diejenigen Paragraphen der Strafgesetznovelle, welche nicht in die Commission verwiesen waren. Fürst Bismarck trat gleich im Anfange der Debatte offen in den Kampf ein und vertheidigte sehr eifrig die betreffenden Paragraphen, jedoch ohne Erfolg, obwohl er vom Justizminister Leonhardt und vom Präsidenten des Reichsjustizamts lebhaft unterstützt wurde. Das schließliche Resultat war, daß von den 15 Paragraphen, die zur Berathung gelangten, 6 abgelehnt, 2 vertagt und 3, welche den Schutz der Executivbeamten verlangten, mit Modificationen angenommen wurden.

Auch die „N. L. C." hört aus Reichstagskreisen bestätigen, daß der Reichskanzler sich sehr ernstlich mit der Idee beschäftige, die deutschen Eisenbahnen für das Reich zu erwerben, und daß er im Princip auch die Zustimmung seiner Collegen im preußischen Staatsministerium habe. Das nationalliberale Organ schreibt: Die große Bedeutung des Planes für die Einheit des Reichs und die Kräftigung der Reichsverwaltung liegt auf der Hand. Die bisherigen Versuche, die verfassungsmäßige Einwirkung des Reichs auf das Eisenbahnwesen, auf die Tariffrage u. s. w. auszuüben, haben deutlich gezeigt, wie schwer, ja vielleicht unmöglich eine solche Einwirkung durchzuführen ist, so lange die Eisenbahnen selbst in den Händen der Einzelstaaten oder der Privaten liegen. Nur wenn die Eisenbahnen Reichseigenthum sind, wird sich die Tariffrage in einer den öffentlichen Interessen entsprechenden Weise regeln lassen, und gerade hier liegt der Punkt, wo auch diejenigen industriellen Interessen, die sich heute geschädigt und verletzt glauben, auf einem Gebiet, wo ihre Klagen zum Theil gerecht sind, zu einer Befriedigung gelangen können. Welche bedeutenden Folgen für die Consolidirung der Reichsverwaltung die Maßregel haben würde, braucht nur angedeutet zu werden. Man kann freilich einwenden, daß neben dieser Lichtseite auch die Schattenseite, die Abhängigkeit so viel Tausender Beamten vom Staat, statt von Privaten, nicht übersehen werden dürfe. Indessen, so weit die heutigen Bahnen bereits Staatsbahnen sind, und das ist in Süddeutschland fast ausnahmslos, in Preußen und Sachsen in sehr großem Umfang der Fall, ist die Abhängigkeit vom Reich jedenfalls der von den Einzelstaaten auch im politischen Freiheitsinteresse vorzuziehen. Von den Privatbahnen sind viele in Staatsverwaltung übergegangen; ferner aber ist es sehr zweifelhaft, ob die Abhängigkeit einer großen Zahl Beamten von mächtigen Privatgesellschaften und der Einfluß der letzteren denn wirklich der Unterstellung jener Beamten unter das Reich politisch vorzuziehen sei. Diese Bedenken wiegen also nicht schwer genug. Unser Eisenbahnnetz selbst aber ist so weit fertig, daß wir für die großen Linien die private Initiative nicht mehr bedürfen, die kleinen Linien im localen Interesse können aber vor wie nach von Privaten gebaut und verwaltet werden.

In der italienischen Abgeordnetenkammer ist am 11. d. M. der Antrag Mancini's zur ersten Lesung gekommen, den Artikel 49 des Schwurgerichts-Gesetzes, welcher die Veröffentlichung von Schwurgerichts-Verhandlungen in den Zeitungen während der Dauer des Processes verbietet, aufzuheben oder abzuändern. Dieser Artikel war bekanntlich der italienischen Presse bei dem Sensationsproceß Sonzogno besonders drückend geworden. Mancini, der beredteste Wortführer der Opposition, fühlte sich um so mehr gedrungen, die Abänderung oder Aufhebung des genannten Gesetzartikels zu beantragen, als er selber der Vaterschaft desselben in der Presse bezichtigt wurde. Er war bemüht, diesen Vorwurf von sich abzulehnen, aber der Justizminister Vigliani erwiderte ihm, Mancini sei, wenn nicht der Vater, so doch ganz gewiß der Pathe des jetzt von ihm angefochtenen Artikels gewesen und die Regierung sei an demselben höchstens insoweit mitschuldig, als sie den von der betreffenden Kammercommission vorgeschlagenen Artikel auch ihrerseits acceptirt habe. Er selbst — fuhr der Justizminister fort — habe nichts dagegen, daß Mancini's Antrag in Erwägung gezogen werde; nur möchte er rathen, daß man im Drange, den einen Irrthum zu verbessern, nicht in den entgegengesetzten verfalle. Der Abgeordnete Puccioni glaubte zuerst constatiren zu sollen, daß die angefochtene Bestimmung nicht von der Regierung, sondern von dem Ausschuß, der über das Schwurgerichtsgesetz zu berathen und zu berichten hatte, herrühre; dann aber erklärte er, daß nach seiner Meinung der Artikel so, wie er dastehe, ganz gut sei. Zu derselben Ansicht bekannte sich der Abgeordnete Capponi, der seiner Zeit im Ausschusse den Artikel beantragt hatte, und nun gab auch Mancini zu, daß der Ausschuß, welchem er auch angehörte, Capponi's Antrag allerdings unterstützt habe. Damit wurde Mancini's Vorschlag vorläufig den Abtheilungen überwiesen.

Im Laufe dieses Monats sollen die Verhandlungen über die neuen Zollverträge mit Frankreich und Oesterreich und dann mit der Schweiz und vielleicht auch mit Deutschland in Rom eröffnet werden. Eine römische Correspondenz der „A. A. Z." spricht die Hoffnung aus, daß die zu erledigenden Fragen eine eben so rasche wie befriedigende Lösung finden werden.

In Betreff der Uebernahme der Eisenbahnen durch die Regierung bemerkt die „K. Z.:" „Wenn das Parlament die Baseler Convention genehmigt, so will die Regierung den Betrieb der dadurch erworbenen Eisenbahnen für eigene Rechnung übernehmen, weil sie in Uebereinstimmung mit den angesehensten Staatsmännern der Meinung ist, daß es ein schwerer Irrthum wäre, ihn ihrer Privatgesellschaft zu überlassen, welche sich bei der Verwaltung auf keinen Fall ausschließlich von der Wahrung der Staatsinteressen und von Rücksichten auf das allgemeine Wohl würde leiten lassen. Sie wird diese ihre Ansicht vor dem Parlament aufrecht erhalten und sie soll bereits die Männer ausersehen haben, denen sie die Verwaltung der Staas-Eisenbahnen anvertrauen will, dagegen hat sich in Toscana eine Partei gebildet, welche es unter der Führung des Abgeordneten Peruzzi durchsetzen will, daß der Eisenbahnbetrieb der Privatthätigkeit überlassen bleibe. Man berechnet, daß die Fraction Peruzzi im Parlament ungefähr über 30 Stimmen der alten Majorität verfügen wird, daß dagegen aber fast eben so viele Mitglieder der bisherigen Opposition in dieser Frage für die Regierungsvorlage stimmen werden. Die Presse beschäftigt sich in ziemlich leidenschaftlichem Tone mit der Angelegenheit, von welcher man als nicht unwahrscheinlich eine Verschiebung der Parteiverhältnisse erwartet.

In Frankreich ist, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." mit Recht hervorhebt, die innere Lage selten so ernst gewesen wie jetzt, und doch hat sie vielleicht nie so sehr den Humor herausgefordert. Lambert Sainte-Croix ist gestrichen, Antonin Lefèvre-Pontalis reißt sich die Haare aus, Buffet zieht seine Candidatur zurück, und kein Mensch ist zu finden, dem nicht die aufrichtigste Schadenfreude aus dem Gesichte spricht, wenn er von dem Gezappel in Versailles redet. Das ist das Ergebniß der orleanistischen Intriguen: geschlagen, mit Füßen getreten, unsäglich blosgestellt! Die allgemeine Freude erklärt sich hinreichend durch die Art, wie die Besiegten bisher verfahren sind; sie waren die Partei, welche die andere mit ehrlichen Redensarten übervortheilen wollte; sie haben die Legitimisten übervortheilt, die Bonapartisten übervortheilt, das linke Centrum übervortheilt, und endlich findet sich, daß ihre Freunde der Sache überdrüssig geworden sind und sich vereinigt haben, um auf sie loszuschlagen. Das Publikum sieht vorläufig nur diese Seite der Lage und jubelt darüber. Im Ernst aber wird die Situation recht schwierig; die extremen Parteien erdrücken die Vermittler; diejenigen, denen vermöge ihrer Stellung die Aufgabe zufiel, die Stöße der Rechten und der Linken gegeneinander abzumildern, haben sich dieser Aufgabe unwürdig gezeigt, sie haben nur persönliche Intriguen verfolgt und, wie natürlich, ernten sie Verachtung statt Dank. Das Ministerium ist in der Niederlage der Orleanisten mit eingeschlossen, und es ist mehr als je constatirt, daß die Kammer nur verneinen, nicht schaffen kann. Denn, das unterliegt keinem Zweifel, die Coalition der Linken mit den Chevaulegers und den Bonapartisten ist rein negativ, eine Opposition gegen den Orleanismus aber nichts, was irgendwie dauernde Resultate zu Tage fördern könnte. Es fragt sich nun vor Allem, was das Ministerium thun wird. Im Gegensatz zu den Nachrichten republikanischer Blätter, die bereits den Sieg ihrer Sache in den regierenden Kreisen voraussehen, hört man, daß Buffet und sein Cabinet ihre Existenz nicht von dem Ergebniß der Senatorenwahl abhängig machen wollen; sie sind gesonnen, zu bleiben und die „conservative" Sache weiter zu vertheidigen. Das bisherige Cabinet gilt für das äußerste von Liberalismus, dessen die leitenden Kreise fähig sind; müsse es weichen, so würde ein Conflictscabinet an seine Stelle treten oder die ganze Hierarchie der Conservativen würde aus den Fugen gehen. Darum ist die Stimmung vorläufig für Aufrechterhaltung des Bestehenden. Die Auflösung wird dabei täglich unvermeidlicher; ob aber die Regierung gesonnen sei, sie zu beschleunigen, darüber gehen die Nachrichten auseinander.

Dem am 13. d. Mts. in Paris verbreitet gewesenen Gerücht gegenüber, daß Mac Mahon bereits den Herzog von Audiffret-Pasquier berufen, dieser aber die Neubildung des Cabinets abgelehnt habe, tritt eine Pariser Correspondenz der „N. Z." mit der Versicherung entgegen, das Ministerium habe beschlossen, die von der Regierung bei der Senatorenwahl erlittene Niederlage nicht als einen hinreichenden Grund für den Rücktritt des Ministeriums anzusehen, vielmehr gelegentlich der Debatte über den Belagerungszustand ein Vertrauensvotum zu verlangen. Die Präfecten berichten übrigens, daß der bisherige Ausfall der Senatorenwahlen in den Departements einen bedeutenden Eindruck macht und daß die Republikaner und Bonapartisten bereits eine größere Rührigkeit entfalten.

Das Schreiben de la Rochette's, welches derselbe bereits am 11. d. allen Mitgliedern der äußersten Linken mittheilen ließ, macht in den royalistischen Kreisen großes Aufsehen. Der „K. Z." zufolge war dies besonders bei demjenigen Theile der äußersten Rechten der Fall, welcher sich von der Coalition zurückgehalten hatte; viele derselben, sagt ein Telegramm des gedachten Blattes, verlangen, daß Carayon de la Tour sie ihres Wortes entbinde, für die orleanistische Liste zu stimmen. Dieser weigert sich bis jetzt. Wenn die Abstimmung bis morgen (14. d.) fortdauert, werden jedenfalls noch andere Royalisten auf der republikanischen Liste figuriren.

In Belgien ist bekanntlich seit der Thronbesteigung Leopold's II. die Todesstrafe abgeschafft und das Land besitzt nicht einmal mehr eine Guillotine. Natürlich behagt das den Ultramontanen eben so wenig als einigen verknöcherten Justizräthen und Staatsanwälten. Fast alljährlich kommt daher bei Gelegenheit des Justizbud[illegible]ts irgend ein bibelfester Klerikaler salbungsvoll auf die Henkerfrage zu[illegible]. Am 8. d. Mts. übernahm eines der jüngsten Mitglieder der Rechten, das aber an Fanatismus seine älteren Collegen überragt, der Deputirte Woest, die Aufgabe, den Justizminister zur Rede zu stellen, ob er noch ferner gewillt sei, die Todesstrafe feiern zu lassen und die Mörder aus falscher Humanität zu verschonen. Der Justizminister, de Lantscheere, erwiderte: „Gleich bei meinem Eintritt in die Kammer, als ich hier auf der Ministerbank erschien, ward ich über dieselbe Frage interpellirt. Ich erklärte damals, daß ich nicht versprechen könnte, ein von den gesetzgebenden Factoren und von der Executivbehörde sanctionirtes Gesetz nicht auszuführen; dem Interpellanten möge aber genügen, daß ich zur Schule des Herrn Thonissen gehöre. Bis zur Stunde konnte ich mich denn auch nicht entschließen, dem König die Wiederherstellung des Schaffots vorzuschlagen, und ich glaube damit das Gesetz in keiner Weise verletzt zu haben." Wir übergehen, sagt ein Berichterstatter des „Fr. J.", die ferneren Auseinandersetzungen des Justizministers und die weitere Debatte für und gegen die Todesstrafe, die nur abgedroschene Gemeinplätze zu Tage förderte. Interessant war nur, weil echt menschlich und aufrichtig, die bündige Erklärung des Ministers, daß er kein Decret contrasigniren möchte, das den Henker wieder einführte. Uebrigens würde selbst, sofern irgend ein neuer klerikaler Justizminister der Zukunft dem König ein derartiges Decret zur Unterzeichzeichnung unterbreiten wollte, damit die Todesstrafe noch keineswegs wieder eingeführt sein. Leopold II. würde sich nur unter ganz außerordentlichen Umständen dazu entschließen, ein Todesurtheil zu unterzeichnen.

In den Niederlanden giebt sich gegenwärtig, wie eine holländische Correspondenz des „Echo du Parlement" mittheilt, eine lebhafte Bewegung zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht kund. Diese Correspondenz sagt, daß es den Anschein habe und man zu dem Glauben berechtigt sei, als wollten die Holländer, die doch seither dem Militärwesen nicht besonders zugethan gewesen waren, mit einem Mal eine militärische Nation werden. Im Interesse der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Holland ist dort ein Anti-Dienstverwangiezverein gegründet worden. Dieser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, auf die Abschaffung der Stellvertretung und die Herstellung der persönlichen Dienstpflicht für einen Jeden hinzuwirken.

In Amerika hatte man bisher allgemein angenommen, daß Grant auf einen dritten Termin seiner Präsidentschaft verzichten werde Derselbe hat sich indeß bis jetzt darüber noch nicht deutlich ausgesprochen, und neuerdings haben sich einige einflußreiche Zeitungen unverholen dahin ausgesprochen, daß es für den Frieden und das Wohl des Landes nothwendig sei, Grant zum dritten Male zu erwählen. Wenn die 38 Staaten ihrer Politik bei der Präsidentenwahl im nächsten Jahre treu bleiben, so werden die Demokraten 188 und die Republikaner 181 Wahlstimmen haben und ein Demokrat am 4. März 1877 den Präsidentenstuhl einnehmen.

Deutschland.

Außerordentliche Generalsynode.

17. Sitzung vom 14. December.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Am Regierungstisch: Präsident Dr. Herrmann, Cultusminister Dr. Falk, Ministerialdirector Dr. Förster, Unterstaatssecretär Dr. Sydow u. A. Das Eingangsgebet spricht Superintendent Holscher.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Referat des Herrn Bürgermeister Bötticher (Magdeburg) über die Prüfung der Legitimation der Synodal-Mitglieder. Nur eine einzige Wahl und zwar die des Kreishauptmanns v. Oven (Duderstadt, Landkreis Hildesheim) gab zu Erörterungen und Einreden Anlaß, jedoch schlägt der Vorstand vor, Herrn v. Oven der Mitgliedschaft nicht für verlustig zu erklären. Graf Rittberg spricht für, Rechtsanwalt Hänschke (Bromberg) gegen die Giltigkeit der Wahl. Auch Consistorial-

Präsident Ballhorn (Königsberg) erklärt sich für die Ungiltigkeit der Wahl, ebenso Ober-Consistorialrath Hermes (Berlin). — Die Synode beschließt denn auch, entgegen dem Antrage des Referenten, die Wahl des Herrn v. Oven für ungiltig zu erklären.

Hierauf wird die Specialdiscussion der Generalsynodalordnung fortgesetzt. Dieselbe beginnt bei dem [illegible] zu den vielbesprochenen „Schlußbestimmungen" gehörenden § 40, [illegible] welcher von der Kreissynode und ihrer Zusammensetzung handelt.

Die Regierungsvorlage bestimmt u. A., daß die Zahl der weltlichen Mitglieder über die der geistlichen überwiegen solle derart, daß die Kreissynode, außer dem Superintendenten der Diöcese als Vorsteher, aus den sämmtlichen Pfarrgeistlichen des Kreises und der doppelten Anzahl weltlicher Mitglieder bestehen, die letzteren aber von den vereinigten Gemeindeorganen nach folgender Unterscheidung gewählt werden: Die eine Hälfte so, daß jede Gemeinde aus ihren Aeltesten oder zum Aeltestenamt qualificirten Gemeindevertretern, oder aus ihren früheren Aeltesten so viele Mitglieder entsende, als sie stimmberechtigte Geistliche in der Synode hat. Die Wahl der anderen Hälfte und zwar aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des ganzen Synodalkreises, ohne Standes- oder Amtsbeschränkungen, wird den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden vorbehalten. Die Bestimmung dieser Gemeinden, welche hiernach noch einen oder mehrere Weltliche in die Synoden entsenden, erfolgt durch einen Beschluß der Kreissynode, der der Bestätigung des durch den Provinzialsynodal-Vorstand verstärkten Consistoriums bedarf.

Die Commission, welcher die „Schlußbestimmungen" zur Vorberathung überwiesen waren, hat sich mit der Vorlage, soweit sie die Einberufung der geistlichen Mitglieder betrifft, einverstanden erklärt. empfiehlt aber bezüglich der weltlichen Mitglieder folgende Fassung:

„3) aus der gleichen Zahl weltlicher Mitglieder; dieselben werden aus den derzeitigen Aeltesten und denjenigen Gemeindevertretern, welche die Qualification zum Aeltesten haben, oder aus der Zahl der früheren Aeltesten durch den Gemeinde-Kirchenrath gewählt;

4) aus einer gleichen Zahl angesehener, kirchlich erfahrener und verdienter Männer des Synodalkreises, welche ohne Standes- und Amtsbeschränkung von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt werden. Diejenigen Gemeinden, welche hiernach noch ein oder mehrere Mitglieder zu wählen haben, sowie die Zahl dieser Mitglieder, welche für eine einzelne Gemeinde nicht mehr als den vierten Theil dieses letzten Drittheils betragen darf, werden unter Berücksichtigung der Seelenzahl das erste Mal durch Anordnung des durch den Provinzialsynodal-Vorstand verstärkten Consistoriums, demnächst endgiltig durch Beschluß der Kreissynode bestimmt. Der Beschluß bedarf der Bestätigung des durch den Provinzialsynodalvorstand verstärkten Consistoriums.

Die Wahl der zu dieser Abtheilung gehörigen Mitglieder wird durch die vereinigten Gemeindeorgane, bei verbundenen Gemeinden der Gesammtparochie, vollzogen; wo verfassungsmäßig eine Gemeindevertretung nicht vorhanden ist, erfolgt die Wahl durch den Gemeindekirchenrath. Die Gewählten müssen das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Wahlen der zu 3) und 4) genannten Mitglieder geschehen auf 3 Jahre.

Seitens der Kirchenregierung ist durch Theilung der größeren Diöcesen darauf hinzuwirken, daß die Zahl der zu einer Kreissynode gehörigen Mitglieder 75 nicht übersteige."

Hierzu liegt eine große Reihe von Amendements vor, die theilweise gedruckt sind, theils aus der Reihe der Synoden handschriftlich eingebracht werden.

Graf Krassow ergeht sich trotz der Warnung des Präsidenten, nicht in die Generaldebatte zurückzufallen, in längeren Betrachtungen über die Vorlage im Allgemeinen und die Tendenz des § 40 im Besonderen; man müsse sich hüten, bei diesem wichtigsten § ein Votum abzugeben, welches die Sterbestunde erschweren könnte. Redner erklärt sich gegen die Schlußbestimmungen und noch mehr gegen alle Abänderungsanträge. Man habe viele Gründe für dieselben angeführt; nach einem alten philosophischen Ausspruch sei aber eine Sache, für die man viele Gründe anzuführen habe, sehr bedenklich. Die vielgerühmte Selbstständigkeit der Kirche sei eitel Schein; es bleibe Alles in der alten Abhängigkeit. Diese Schlußbestimmungen führten einen Byzantinismus herbei, der schlimmer sei, als der Territorialismus, sie würden Zustände herbeiführen, die den amerikanischen sehr ähnlich sähen, indem sie unsere Kirche zersplittern würden.

Prof. Dr. Semisch (Berlin) bittet nicht um eine negative Kritik der Schlußbestimmungen. Das Beste sei des Guten Feind. Der von der Commission herbeigeführte Compromiß biete zwar nicht das Beste, aber doch das, was zur Zeit erreichbar sei.

Pfarrer Beckhaus (Höxter) [illegible] gegen die Vorlage. Man habe gesagt, aus der ganzen Verfassung kön[illegible] Nichts werden, wenn die Schlußbestimmungen nicht angenommen würden. Solle auf diese Weise etwa die Selbstständigkeit der Kirche erreicht werden? Er wolle nicht mit einem Judasgewissen nach Hause gehen (Unruhe) und deshalb stimme er gegen die Vorlage.

Dr. Köstlin (Halle) spricht im Allgemeinen für die Vorschläge der Commission und ergoß sich in längerer Rede über das „Princip der Kopfzahl" bei den Wahlen. Redner tritt dafür ein, daß das letzte Drittel der in die Kreissynoden zu wählenden Mitglieder nicht von den Aeltesten, sondern von den Repräsentanten der Gemeinde erwählt würden und erklärt sich für ein von Dr. Horn und Genossen zu den Anträgen der Commission gestelltes Amendement, welches sich mehr den Principien des Regierungsentwurfs nähert.

v. Kleist-Retzow will sich durch Nichts bewegen lassen, dem § 40 zuzustimmen, denn er enthalte Alles das, was die Protestantenvereinler fordern, deren Princip es sei, Gläubige und Ungläubige in der Kirche zu Gleichberechtigten zu machen. Er glaube in dem § 40 einen Reflex der Anträge zu sehen, welche seiner Zeit von Protestantenvereinlern auf der Kreis- und Provinzialsynode Breslau gestellt seien. Nicht was die Kirche wolle, sondern was ihre Gegner wollen, das stehe im § 40. Derselbe enthalte Unmögliches, und man müsse doch daran denken, daß hier nicht eine Verfassung für den Mond oder für China gemacht werde (Heiterkeit). Nach Ausführung des § 40 würden Ungläubige die Kirche beherrschen und das dürfe man nicht zugeben. Man suche nur die wahrhaft intelligenten christlichen Kräfte auf, das seien die kindlich Gläubigen! In der Commission haben die Regierungscommissare auf die Frage, wie sie über die Ausführung des § 40 dächten, seltsamer Weise geantwortet, sie hätten eigentlich darüber noch gar Nichts gedacht. Unter solchen Umständen könne man sich auf § 40 gar nicht verlassen. Er für seine Person müsse sich auch mit aller Entschiedenheit gegen jedes Amendement erklären, damit es nicht aussehe, als wenn es mit irgend wem compromittiren wolle. Halte man die Kirche rein! Es komme nicht darauf an, wie groß die Zahl der Gläubigen sei, sondern nur darauf komme Alles an, daß Gläubige in der Kirche bleiben. Die seien die Weizenkörner, die der Herr aussäet zur Gewinnung neuer Erntefelder. (Beifall rechts.)

Unterstaatssecretär v. Sydow. Die Ausführungen des Herrn v. Kleist seien Schwarzseherei. Der § 40 sei eine weitere Ausführung des Gedankens, welcher der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 zu Grunde liege. Diese Ordnung wollte eine stärkere Heranziehung der Laien; den letzteren sollte ein grööseres Arbeitsfeld eröffnet werden und endlich erstrebte man die Herstellung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Geistlichen und Laien. Der Preußische Staat weist der evangelischen Kirche eine hohe Aufgabe zu: sie solle das deutsche Volksleben repräsentiren. Dieser Kirche sollen jetzt möglichst Viele zugeführt werden; das erstrebe die Synodalordnung. Auf allen synodalen Stufen sollen die Geistlichen voll respectirt werden; Herr v. Kleist allerdings wolle blos die Geistlichen berücksichtigt sehen und darin gehe die Regierung von seinen Wünschen ab. Man dürfe dem preußischen Volke vertrauen; es werde schon die rechten Männer in die Synoden schicken und wenn nicht immer solche, die „rechtgläubig" sind, so doch gewiß solche die „recht gläubig" sind. Die ethischen Erwägungen werden die dogmatischen überholen. Das Princip, welches in der Regierungsvorlage zum Ausdrucke gekommen, hält Redner für richtiger als die Commissionsvorschläge und die Amendements und würde seinerseits empfehlen an dem vorgelegten § 40 festzuhalten.

Cultusminister Dr. Falk: Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, mich auf einen Punkt allgemeiner Natur zu beschränken; der Punkt ist die Frage: was wird, wenn man die Schlußbestimmungen annimmt? Diese Frage beschäftige Viele, ja vielleicht die meisten der Synodalmitglieder. Was die Schlußbestimmungen enthalten, erklärt sich aus der gesetzlichen Aufhebung des Art. 15 der preußischen Verfassung. Die Regierung will nichts weiter, als die Selbstständigkeit der Kirche und zu diesem Behuf trat ich mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths in Correspondenz. Es war und ist mein Bestreben darauf hinzuwirken, daß die Generalsynodalordnung gelinge. Ich werde alle Beschlüsse der Synode sofort mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths zusammen prüfen und dann je nachdem die Sanction des Königs erbitten. Wenn die Schlußbestimmungen nicht Annahme finden, so werden wir in der Entwickelung aufgehalten, werden sie aber genehmigt, so werde ich Alles aufbieten, um die ganze Kirchenverfassung glücklich durchzuführen. Die endliche Beendigung der evangelischen Kirchenverfassung liegt im dringender Interesse des Staates ebenso sehr, als in dem der Kirche. Es gebe zwei entgegengesetzte Strömungen, die darin übereinstimmen, daß sie sagen: Wir können ja warten! Die Einen meinen warten zu können, weil sie auf einen Umschwung hoffen in der Politik des Staates und in dieser (auf sich selbst weisend) Person. (Heiterkeit.) Nun gut! Wenn einmal ein andrer Minister da sein wird, dann hat vielleicht auch das Abgeordnetenhaus eine andere Majorität; ob dann wohl die Zeit günstiger sein wird zur Verwirklichung der Ideen des Herrn v. Kleist-Retzow? Das sind Ideen, die nicht die Kirche und nicht der Staat hegen kann, sondern Ideen einer Partei. (Zustimmung.)

Die andere Gruppe sagt: die evangelische Kirche braucht die Synode überhaupt nicht, sie braucht die Anerkennung des Staates; unsere Leute sitzen im Abgeordnetenhause, welche schon dafür sorgen werden, daß die Generalsynode überhaupt nicht zu Stande kommt, daß nicht das heillose „Filtrirsystem" Platz greife. Ich glaube aufrichtig, daß dieser Weg der Linken nicht nur Unzweckmäßigkeiten bringen würde, sondern geradezu Schädigungen der Kirche, indem es zu Eifersüchteleien und Kämpfen der Provinzialkirchen mit der Generalsynode führen müßte. Ich kann nur wünschen, da die Hoffnungen keiner dieser beiden Seiten in Erfüllung gehen mögen. Daß dies geschieht, haben Sie in der Hand. Die von der Commission vorgeschlagene Resolution athmet die Furcht, daß nur einzelne Theile, nicht aber das Ganze die Allerhöchste Sanction finden könnte. Ich erstrebe das Ganze und werde meine ganze Kraft dafür einsetzen, die Legalisation des ganzen Werkes zu erlangen. Dazu zwingt mich einerseits die Rücksicht auf das wahre Wohl der evangelischen Kirche, dazu zwingt mich andererseits die Erwägung der Zweckmäßigkeitsgründe. Die unterste Stufe, die Kreissynode bedarf am allerwenigsten der gesetzlichen Sanction der Staatsregierung; wenn man nun nur noch ferner die Provinzialsynode anerkennen wollte, so würde das mehr schaden als nutzen. Das würde die Centrifugalkraft der Provinzialkirchen und Provinzialsynoden in bedenklicher Weise stärken. Dann kommen noch andere Bedenken, die ich Bedenken der Loyalität nennen möchte, hinzu, die mich dahin drängen, nach Kräften Widerstand zu leisten einer nur theilweisen Anerkennung der kirchlichen Organisation. Die Rechtsfrage, soweit sie die Aenderung der bezüglichen Paragraphen der Gemeindekirchen- und Synodalordnung vom 10. Septbr. 1873 betrifft, mache ihm keine Sorge, sofern es sich darum handelt, lediglich zu dem Zwecke der Bildung der Generalsynode diese Bestimmungen zu verändern. Ob mir meine Bestrebungen gelingen werden, weiß ich nicht, das liegt in Gottes Hand. Ich gebe die Hoffnung nicht eher auf, als bis ich erfahren habe, daß ich mein Ziel absolut nicht erreichen kann. Aber die Hauptbedingung des Gelingens ist, daß die Schlußbestimmungen Annahme finden. Mein Herr Vertreter hat schon einleuchtend dargethan, daß nur das Interesse der Kirche zu diesen Vorschlägen geführt hat. Es handelt sich hier in Wahrheit um die Lebensinteressen der evangelischen Kirche, um die Beseitigung thatsächlicher Mängel in der bestehenden Vertretung der Kirche. Herr v. Kleist will in der Regierungsvorlage den Protestantenverein als Urheber erkennen. Es ist auffällig, daß von gewisser Seite fortwährend der Protestantenverein in die Debatte geführt und gleichsam als eine Art Schreckgespenst hingestellt wird, indem man sagt: das und das könne man nicht annehmen, weil es vielleicht auch dem Protestantenverein gefallen könnte. Wenn es dem Herrn eine Beruhigung gewähre, so kann ich ihm mittheilen, daß weder der Protestantenverein als solcher, noch einzelne Mitglieder irgend welche überlegene Kraft bei diesen Vorschlägen angesetzt haben. Ich muß daher ganz allgemein die dringende Bitte aussprechen, sich nicht durch den Protestantenverein beunruhigen zu lassen, sondern die Sache objectiv zu prüfen und danach zu urtheilen. Ich schließe mit der Bitte um Annahme der Regierungsvorlage. (Lebhafter Beifall.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Präsidenten Dr. Herrmann und des Consistorialrath Dr. Schott (Barby) wird die Discussion geschlossen. Referent Prof. Dr. v. d. Goltz (Bonn) dankt speciell dem Cultusminister für seine entwickelten Ansichten und regt an, von der durch die Commission vorgeschlagenen Resolution nach dieser Rede abzusehen und dieselbe in ein Vertrauensvotum umzuwandeln.

Bei der Abstimmung erhält § 40 nach der durch den Oberpräsidenten von Horn mehrfach abgeänderten Commissionsvorlage folgende Fassung:

„§ 40. Die Kreissynode besteht aus:

1) dem Superintendenten der Diöcese als Vorsitzenden. Unter mehreren zur Synode gehörigen Superintendenten gebührt der Vorsitz dem im Ephoralamt älteren.
2) Sämmtlichen innerhalb des Kirchenkreises ein Pfarramt definitiv oder vicarisch verwaltenden Geistlichen. Geistliche an Anstalten, welche keine Parochialrechte haben, Militärgeistliche und ordinirte Hilfsgeistliche sind nur befugt, mit berathender Stimme an der Synode Theil zu nehmen. Zweifel über den Umfang der Theilnahmeberechtigung einzelner Geistlichen entscheidet das Consistorium.
3) Der doppelten Anzahl gewählter Mitglieder. Die Hälfte derselben wird aus den derzeitigen Aeltesten oder aus der Zahl der früheren Aeltesten gewählt.
4) Die andere Hälfte wird aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Synodalkreises ohne Standes- und Amtsbeschränkung von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt. Diejenigen Gemeinden, welche hiernach noch ein oder mehrere Mitglieder zu wählen haben, sowie die Zahl dieser Mitglieder werden unter Berücksichtigung der Seelenzahl sowie der sonstigen örtlichen Verhältnisse der Gemeinden und des Kreises das erste Mal nach Anhörung des Kreissynodalvorstandes durch Anordnung des durch den Synodalvorstand verstärkten Consistoriums, demnächst endgiltig nach Anhörung der Kreissynode durch Beschluß der Provinzialsynode bestimmt.

Die Wahl dieser Mitglieder erfolgt auf drei Jahre und wird durch die vereinigten Gemeindeorgane, bei verbundenen Gemeinden der Gesammt-Parochie, vollzogen; wo verfassungsmäßig eine Gemeindevertretung nicht vorhanden ist, erfolgt die Wahl durch den Gemeindekirchenrath. Die Gewählten müssen das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Seitens der Kirchenregierung ist darauf hinzuwirken, daß durch Theilung der größeren Diöcesen eine übermäßig große Zahl der zu einer Kreissynode gehörigen Mitglieder vermieden werde."

Zu den in den §§ 41—43 proponirten Aenderungen in der bisherigen

---

Wiener Licht- und Schattenbilder.

Wien, 10. December.

Fast jeden Winter hat Wien ein- oder zweimal ein Schneetreiben, das uns auf einige Tage in eine ähnliche Lage versetzt, wie 1866 die preußische Invasion, oder sogar wie 1848 der Windischgrätz'sche Belagerungszustand. Vor neun Jahren war es ein eiserner Ring von Bayonetten, der uns fast nach allen Richtungen hin absperrte. Heute sind es die fast undurchdringlichen Schneemassen des weiten Marchfeldes, welche die Bahngeleise nach Breslau und Pest unwegsam machen; es sind die Schneeverwehungen auf dem Sömmering und auf dem Karste, die uns von Graz und Triest, dem Süden der Monarchie und von Italien trennen, und selbst nach Westen hin ist der Verkehr der Bahnzüge vielfach verspätet. Aber damit noch nicht genug! Wie Anno Windischgrätz die Innere Stadt Wien, durch die Glacis von den Vorstädten abgesperrt, auch eine volle Woche hindurch für sich allein in Belagerungszustand erklärt und von jedem Verkehre mit den Vorstädten abgeschnitten ward, die natürlich sich des gleichen Militär-Regimentes erfreuten: so ist es auch heute, wie immer während der Schneewehen, wo die Communication zwischen den Vorstädten und der Stadt auf's Dürftigste bestellt. Omnibus und Tramway haben ihre Fahrten ganz eingestellt; Fiaker und Comfortabel, wie hier die Einspänner heißen, erscheinen nur in sehr schwacher Anzahl auf den Standplätzen. Vor meinem Fenster liegt die sonst so belebte Jägerzeile, jetzt Praterstraße, öde und todtenstill da, eingehüllt in eine tiefe Schneedecke, die kaum ein Fußtritt, geschweige denn ein Wagenrad aufwühlt, über die nur dann und wann ein vereinsamter Schlitten hingleitet. Es ist ein recht winterlicher Anblick und man könnte die lärmende Großstadt in einen Dornröschen-Schlaf verfallen glauben, namentlich bei dem Verstummen des sonst unablässigen Bimmelns und Trampelns, das die Pferdebahn mit den ewig läutenden Glocken der Rosse verursacht.

Die Fortschaffung des Schnees von den Straßen und Plätzen hat nämlich der Magistrat an die Allgemeine Oesterreichische Transportgesellschaft vergeben, deren Beamte behaupten, daß jeder große Schneefall, der ein paar Tage anhielt, für die Gesellschaft eine Ausgabe von 40 bis 60,000 Fl. forderte. Richtiger gesagt: „Bedeuten würde", wenn sie nämlich ihrer Verpflichtung nachkäme: da sie es indessen vorzieht, die Aufgabe des Transportes dem Thauwetter zu überlassen, das ja immer nach einiger Zeit wie jetzt wieder eintritt, ist die Sache nicht ganz so schlimm. Sie wird eben nur von Zeit zu Zeit in hohe Strafsummen verfällt, wenn sie z. B. vor dem Palais des Erzherzogs Albrecht nicht für schnelle Beseitigung der Schneemassen sorgt. Indessen scheint es, daß die Gesellschaft dabei immer noch besser fortkommen muß, als wenn sie ihre Aufgabe erfüllt. Sonst wäre es mir wenigstens unerklärlich, daß sogar vor zehn Tagen bei dem Begräbnisse des Cardinals Rauscher nicht einmal für die nothdürftigste Säuberung des Stephansplatzes Sorge getragen war. Ueberall lagen die Schneemassen umher, die bei der eintretenden gelinden Witterung bereits in schwarze Kothhaufen übergingen: und inmitten dieses decorativen Hintergrundes mußte sich die Procession mit dem Sarge bewegen. Die Gemeinde könnte fürwahr gegen diese Transportgesellschaft um so ungenirter einschreiten, als ja die Actionäre ohnedies kaum etwas zu verlieren haben, da der Cours des Papieres im Börsenblatte stets und ständig —. — lautet. Es handelt sich also nur noch um die Herren Verwaltungsräthe, denen es sicherlich nichts schadete, wenn man ihnen etwas schärfer auf den Leib rückte. Unwillkührlich denkt man bei solchen Vorkommnissen immer an das logische Mittel, womit Fürst Lobkowitz, der Minister Leopolds I., den damaligen Bürgermeister Wiens aus seiner Indolenz aufrüttelte. Der Fürst beschied ihn zu sich, fuhr dann in seinem eignen Wagen mit ihm aus und zwang dann den Vater der Stadt „Am Peter" auszusteigen und durch den dort fußtiefen Koth in Escarpins den Weg zu Fuß nach Hause zu suchen! —

Die Bewegung, welche die Meininger hier als Sauerteig in dem ziemlich stagnirenden Theaterleben hervorgerufen, reicht weit über die Zeit ihrer Anwesenheit hinaus. So lange sie in dem Theater an der Wien spielten, ist gar wacker und lustig auf sie geschimpft worden; wie das nun einmal hier unverbrüchliche Mode und von lange her geheiligter Usus ist, bezüglich alles Fremden, zumal wenn die Betreffenden das unsühnbare Unrecht begangen haben, früher in Norddeutschland und gar in dem bitter gehaßten, weil wüthend beneideten Berlin Triumphe errungen zu haben. Diese Strömung war eine so mächtige, daß selbst jene Stimmen, die bei dem Beginne des Gastspieles erheblich genug waren, der Wahrheit die Ehre zu lassen und den sichtlichen Eindruck der Truppe auf das Publikum richtig wiederzugeben, schwach genug waren, einzulenken und mit den Wölfen zu heulen. Jetzt, da sie fort sind, erkennen freilich auch Diejenigen, die am Aergsten geschimpft, unverholen an, daß die Nachwirkung ihres Spieles selbst auf die „erste deutsche Bühne", was hier der conventioelle Ausdrück für das Theater in der Hofburg ist, ein äußerst wohlthätiger gewesen sei. Dingelstedt bekommt seitdem freiere Hand in Betreff der ganzen Inscenirung; und die Regie giebt sich größere Mühe, Gruppen so zu arrangiren, daß sie nicht mehr als ein die Handlung störendes, sondern als ein den Gesammt-Eindruck förderndes Element erscheinen. Decorationen und Coulissen, Möbel und Trachten auf der Bühne werden besser im Einklange miteinander und mit dem Stücke gehalten; in die Statisten und Comparsen wird mehr Leben gebracht, so daß sie den Gang der Handlung unterstützen, den sie sonst nur zu oft störten. Dieselben gestrengen Kritiker aber, welche den Fremden gegenüber gar nicht puritanisch strenge genug auftreten konnten und am Liebsten den urwüchsigen Apparat der Rüpel-Comödie aus dem Sommernachtstraum als allein berechtigtes Mittel auf die Einbildungskraft der Zuschauer zu wirken proclamirt hätten — eben diese Herren machen nunmehr, wo die Burg in die Fußstapfen der Meininger tritt, die ganz vernünftige Entdeckung, daß es doch gar nicht so übel sei, goldene Früchte auch in silberner Schale zu bieten.

Mit dem, freilich nachträglichen Schimmer einer verspäteten Popularität aber hat die Meininger eine ganz prächtige Carricatur ihrer vielleicht besten Leistung umgeben. Zum Gegenstande der Carricatur kann man doch vernünftiger Weise nur das machen, was wenigstens in die betreffenden Schichten der Bevölkerung so tief eingedrungen ist und in ihnen eine so lebhafte Theilnahme erweckt hat, daß sie die Anspielungen nicht nur verstehen, sondern sich auch dafür interessiren — jede andere Art der Persiflage über ein unverständliches und gleichgiltiges Thema fällt todt und platt zu Boden. Insofern kann man den stürmischen Beifall, womit vorgestern in dem überfüllten Musikvereins-Saale zum Schlusse des Künstlerabends vor gewiß 3000 Zuschauern „Julius Cäsar" im Stile der Meininger zur Aufführung gelangte, den höchsten Triumph nennen, den dieselben hier gefeiert haben. Die Ueberschrift des Theaterzettels lautet: „Heute und nie wieder (eine Anspielung auf die Vorstadt-Theater, die jetzt allzumal, ein jedes mit seinem Zugstücke arbeiten, so daß die Ankündigung des Repertoirs für die ganze Woche lautet: „heute und täglich") Julius Cäsar, oder die lang verkannte, aber endlich dennoch triumphirende Comparserie, Tragödie in fünf Acten von Shakespeare, in zwei Acte zusammengestrichen von Uns. Ouverture im mixo-lydischen Stile; Zwischenact- und die zur Handlung gehörige Kriegsmusik nach altrömischen Melodien." Eine Anmerkung fügt die Warnung hinzu: Cäsars Geist im zweiten Act ist nicht zu verwechseln mit Hamlets Vater."

Auch sonst ist der Theaterzettel so freundlich, es an „allgemeinen historischen Bemerkungen" zur Orientirung des Publikums nicht fehlen zu lassen: „Der Volkschor im ersten Acte ist nach einem in Pompeji ausgegrabenen antiken A gestimmt . . . Cäsars Prachttoga wurde von einem der lateinischen Sprache kundigen Schneider eigens für diesen Abend neu angefertigt . . . Der Souffleur besitzt ein römisches Profil." Desgleichen wird den vorkommenden Decorationen ein ausführlicher Commentar beigegeben: „Im ersten Acte 1) Straße in Rom. A. Haus des römischen Patriciers Cajus Publius Krepelka. B. Römische Elementar-Versicherungsbank (bekanntlich war der Prozeß der Elementar-Versicherungsbank soeben erst beendet worden). C. Caserne der Garde-Lictoren. D. Kloster der vestalischen Jungfrauen. 2. Commissions-Zimmer Nr. 4 auf dem Capitol. Im zweiten Acte 1. Zelt des Brutus. Die Einrichtungs-Gegenstände wurden aus einer römischen Museal-Concursmasse erworben; wegen Raum-Mangel wurden auf der Bühne nur die unentbehrlichsten Gegenstände, mit Nummern versehen, zur Besichtigung ausgestellt. 2. Das Schlachtfeld bei Philippi genau nach seiner verlorenen römischen Generalstabskarte im Maßstabe 1 : 2000. Zur Erhöhung des echt historischen Eindruckes mischen sich unter die Massen, die in reinsten römischen Costümen die große Straßen- und Markt-Scene vortrefflich beleben, auch die bekanntesten Figuren aus der Zeit der untergehenden Republik, so namentlich die tyrischen Verkäufer von Brezeln, die auf langen Stangen aufgezogen sind; die Feilbieter von Limonade und Gefrorenem und die Händler mit „maroni arrostiti", so wie mit „hieße Würstel, hieße". In tiefsinniger Weise bringt die Parodie es auf die Art zu Stande, sowohl dem antiken wie dem modernen Charakter des Dramas gerecht zu

Bildung der Provinzial-Synoden hat die Commission mehrere nur redactionelle Modificationen vorgeschlagen, welchen die Versammlung nach unwesentlicher Discussion zustimmt.

Um 4¾ Uhr wird ein Antrag auf Vertagung der Sitzung angenommen. Der Präsident beraumt trotz mehrfachen Widerspruchs die nächste Sitzung auf heute Abend 7½ Uhr an, um dem Wunsche der Regierung entsprechend die Verhandlungen am Sonnabend zu Ende führen zu können.

= **Berlin**, 14. Decbr. [Die Pensionen der Reichsbank-Beamten. — Reichstagssession nach Weihnachten.] Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Pensionen und Cautionen der Reichsbank-Beamten vorgelegt worden, welcher 6 Paragraphen umfassen soll. § 1 ordnet Folgendes an: die zur Regelung der Pensions- und Cautionsverhältnisse der Reichsbeamten ergangenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere die §§ 34 bis 71 des des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873, der § 8 des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vom 30. Juni 1873 und das Gesetz, betreffend die Cautionen der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869, finden auf die Reichsbankbeamten entsprechende Anwendung. In § 2 merden die Beamten, welche cautionspflichtig sind, sowie die Höhe ihrer Cautionen aufgeführt und zwar Beamte bei der Hauptbank, bei den Reichsbank-Hauptstellen, und Reichsbankstellen, bei den einer anderen Zweiganstalt untergeordneten Commanditen und Nebenstellen. Die Cautionen variiren zwischen 12,000 bis 150,000 M. und andrerseits in den Minimalsätzen zwischen 300 bezw. 250 Mark. Im Weiteren wird angeordnet: § 3 Die Höhe der von den Vorstandsbeamten und Kassirern der Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und der einer anderen Zweiganstalt untergeordneten Commanditen, sowie von den Reichsbank-Agenten (Vorsteher der Reichsbank-Nebenstellen) zu bestellenden Caution wird in jedem Falle von dem Präsidenten des Reichsbank-Directoriums innerhalb der im § 2 angegebenen Grenzen bei der Berufung des Beamten nach dem voraussichtlichen Geschäftsumfange festgesetzt. — § 4. Den Bank-Agenten (Vorstehern der Reichsbank-Nebenstellen) kann von dem Präsidenten des Reichsbank-Directoriums die Cautionsbestellung in anderen, als den im § 5 des Gesetzes vom 2. Juni 1869 bezeichneten Papieren nach dem Courswerthe mit angemessenem Abschlag gestattet werden. — § 5. Unterbeamten und contractlichen Dienern, welche die Caution auf einmal zu beschaffen außer Stande sind, kann von dem Präsidenten des Reichsbank-Directoriums ausnahmsweise gestattet werden, die Beschaffung der Caution nachträglich durch Ansammlung von Gehaltsabzügen im Betrage von 5 bis 10 Mark monatlich zu bewirken. § 6. Die Aufbewahrung der Cautionen, sowie die Ansammlung der Gehaltsabzüge (§ 5) erfolgt bei dem Reichsbank-Comptoir für Werthpapiere zu Berlin. — Bezüglich des Gesetzentwurfs betr. Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten, hat der Bundesrath mit Rücksicht auf die enge Verbindung, welche zwischen der legislativen Regelung der Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten und der gesetzlichen Einführung der obligatorischen Leichenschau besteht, und in Betreff der gegenwärtigen Lage der Geschäfte des Reichstags, beschlossen, daß der qu. Entwurf dem Reichstag erst gleichzeitig mit dem noch in der Vorberathung befindlichen Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Leichenschau vorzulegen sei. Damit wird diese Angelegenheit also wohl erst in der nächsten Session erledigt werden. — Die Commission des Reichstages, welcher eine Anzahl von Bestimmungen der Strafrechtsnovelle überwiesen worden ist, wird ihre Arbeiten jedenfalls noch vor der höchstwahrscheinlich schon am 18. d. M. eintretenden Vertagung des Reichstages abschließen, so daß die weitere Berathung der Strafrechtsnovelle sich wohl mit dem Commissionsbericht verbinden wird. Dieser Gegenstand sowie die Gesetze über den Rechnungshof und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches werden den Schwerpunkt der Berathungen nach Weihnachten bilden. Dieselben werden am 10. Januar wieder aufgenommen und dürften in den letzten Tagen des Januar erst beendet werden. — Der preußische Landtag wird am 16. Januar k. J. zusammentreten.

□ **Berlin**, 14. December. [Fürst Bismarck und die Strafnovelle. — Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich.] Die zweite Lesung der sogenannten politischen Paragraphen der Strafgesetznovelle stand heute auf der Tagesordnung des Reichstages. Die für die Regierung verlorene Schlacht bei der ersten Lesung konnte sich bei der zweiten nicht in einen Sieg verwandeln. Darüber war man sich innerhalb und außerhalb des Hauses klar, und die Frage mochte gerechtfertigt sein, weshalb sich der Reichskanzler persönlich einer neuen Niederlage aussetzte. Offenbar geschah es mit Hinblick auf die moralischen Verpflichtungen gegen die Bundesregierungen, welche den Abänderungen der politischen Bestimmungen des Strafgesetzbuches beitraten. Selbstverständlich war dieser moralische Effect auf die baierischen, würtembergischen u. a. Bundesbevollmächtigten wenig erheblich, weil sie am grünen Tische des Bundesraths gegen einen Theil der Bestimmungen eintraten. Am Bundesrathstische des Reichstages verhielten sie sich schweigend und Fürst Bismarck mußte die Ablehnung dieses Theiles der Vorlage allein auf seine Schultern nehmen. Vielleicht bereitete ihm die erdrückende Majorität eine Enttäuschung, mit welcher schon die zwei ersten Paragraphen (betreffs der Wirksamkeit des Strafgesetzbuchs auf Ausländer) abgelehnt wurden. Die Freiconservativen glauben offenbar an einen Rollenwechsel auf den Reichstagsbänken. Haben sie sich in der That Einflüsterungen erlaubt, welche die heutigen Abstimmungen im Reichstage entschieden widerlegten, so mögen sie durch das Gelächter eines Besseren belehrt sein, das den Abg. Dr. Friedenthal empfing, als er sich bei der Abstimmung über den Haß- und Verachtungsparagraphen allein im ganzen Hause erhob. Im Gegensatze dazu wurde der conservative Abg. von Maltzahn-Gültz nach seiner Rede gegen diesen Paragraphen durch den allgemeinen Beifall des Hauses ausgezeichnet, was die „Kreuzzeitung" gewiß mit großer Genugthuung registriren wird. Dies und manches andere, was im Laufe der heutigen Verhandlungen des Reichskanzlers Stimmung offenbar herabdrückte, sprach sich in dem Momente aus, als er sich zur Annahme des Vermittelungsantrages Stenglein zu den §§ 113, 114 und 117 bereit erklärte, weil die verbündeten Regierungen das Bedürfniß für so dringlich halten, daß sie auch eine Abschlagszahlung annehmen. Solche nachgiebige Worte aus dem Munde des gewaltigen Staatsmannes klingen merkwürdig genug, wenn sie ernsthaft gemeint sind. — Der Reichskanzler hat die seiner Zeit officiös von der Tagesordnung abgesetzte Frage über den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich in seiner parlamentarischen Soiree wieder aufgenommen. Aber schon heute stellen jene Abgeordnete, die mit officiellen Regionen in Beziehung stehen, die nächsten Consequenzen in Abrede, wie sie von liberalen Blättern gezogen und in Thatsachen formulirt werden. So soll über die Ausführung der Idee, welche ursprünglich dem Handelsminister Dr. Achenbach zugeschrieben wird, noch kein Vorschlag, viel weniger ein Gesetzentwurf existiren, der bereits ausgearbeitet ist und in der nächsten Session den legislatorischen Körperschaften vorgelegt werden soll. Man kommt vor Allem darauf zurück, daß die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich nicht nur Herrn Camphausen, sondern sämmtliche Finanzminister der Bundesstaaten zu den entschiedensten Gegnern habe. Der preußische Finanzminister kann eben so wenig eine Einnahme von mehr als 50 Millionen Mk. im Staatssäckel missen, wie die Souveräne der Bundesstaaten mit ihren Staatsbahnen das größte Stück der Macht- und Geldfrage aus den Händen geben wollen. Man darf ferner nicht vergessen, daß das Reich sich in eine Schuldenlast von ca. 7000 Millionen Mk. stürzen würde, um sich in den Besitz von Bahnen zu setzen, die weniger Ertrag liefern, als die Verzinsung des Ankaufs-Capitals erfordert. Viele Abgeordnete hören wir betonen, daß sie einer ähnlichen Maßregel, die jeder guten Finanz- und Volkswirthschaft den Todesstoß giebt, schon deshalb nicht zustimmen könnten, weil sie zu wissen glauben, daß der Plan zumeist in höheren militärischen Kreisen befürwortet wird, um das Eisenbahnwesen bei einem eventuellen Kriege in den Händen der Regierung zu wissen.

△ **Berlin**, 14. Decbr. [Die Debatte über die Strafgesetznovelle. — Der Ankauf der Eisenbahnen. — Aus der Generalsynode.] Die heutige Berathung des Reichstages über die Strafgesetzbuchs-Novelle begann unter lebhafter Betheiligung des Reichskanzlers. Die ersten Paragraphen der Novelle (Art. I. § 4 und § 5), für welche Bismarck zweimal sprach, fanden nicht bloß in den fortschrittlichen Abg. Hänel und Eberty gegnerische Redner, sondern selbst in Herrn v. Bennigsen. Bei der Abstimmung gingen nur etwa 30 Nationalliberale, darunter Treitschke, Völk, v. Diederichs mit dem Reichskanzler. Für den beendigten Versuch (§ 49) stimmten nur ein paar vereinzelte Abgeordnete. Der neue § 55, nach welchem Polizei- oder Vormundschaftsbehörde den noch nicht 12jährigen Menschen, der eine strafbare Handlung beging, in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt stecken kann, fand in einer sachgemäßen Abschwächung (Antrag Struckmann), wonach der Vormundschaftsbehörde nicht der Polizei, eine derartige Befugniß gegeben wird, bei einer sehr großen Mehrheit Annahme. Für § 68, Inhalts dessen die Verjährung durch die geheimen Handlungen der Staatsanwaltschaft unterbrochen werden sollte, erklärten sich bei der Abstimmung nur die Rechte und höchstens 10 Nationalliberale (Jacobi-Liegnitz, Diederichs). Bei § 70 erhielt die redactionell verbessernde Vorlage große Mehrheit. Die Reden des preußischen Justizministers Leonhardt waren beim § 68 von seinem früheren Protector Excellenz Windthorst ziemlich derb, unter lebhaftem Beifall der liberalen Seite abgefertigt worden. Dies mochte wohl der Grund sein, daß Herr Leonhardt bei den drei gegen die Presse gerichteten §§ 85, 110 und 111 dem Herrn von Amsberg, dem Director der juristischen Reichskanzleramts-Abtheilung die Vertheidigung überließ. Sie fiel schwach genug aus, — und zum Erstaunen der Hörer erklärte im Namen der conservativen Rechten der Herr von Maltzan-Gültz sich gegen diese Paragraphen. So wurde denn der erste der bösen drei mit sämmtlichen Stimmen gegen die des alten Herrn v. Denzin, des Ministers Friedenthal und des stets mit der Regierung stimmenden nationalliberalen Oberregierungsrath von Diederichs, der zweite und dritte Paragraph gar einstimmig verworfen. Ein ärgeres Mißgeschick konnte den Producten des Bundesraths freilich nicht passiren. Nachdem bei Paragraph 95 eine unerhebliche Aenderung genehmigt und die Paragraphen 102 und 103 in die Commission geschickt waren, mußte der von Bismarck als absolut nothwendig geforderte Schutzmanns- und Nachtwächter-Paragraph 113 eine Entscheidung bringen. Das Zugeständniß, welches die Amendements Stenglein-Struckmann und Dr. Gerhard machten, war sehr gering. Bismarck behauptet, die Richter, welche bei Widerstand und Bedrohungen gegen Schutzleute und Nachtwächter mit Gefängniß von einem Tag an oder mit Geldbuße von einem Thaler an erkennen könnten, wählten ein zu niedriges Strafmaß und fordert als Minimalstrafe Gefängniß von 14 Tagen an unter Ausschluß der Geldstrafe. Die Amendementssteller acceptiren dies zwar, wollen aber dem Richter gestatten, bei mildernden Umständen so tief herunterzugehen, wie jetzt das Strafgesetzbuch erlaubt. Allgemeine Verwunderung, als Bismarck dies annimmt, aber nur — als Abschlagszahlung. Was helfen nun alle noch so guten Gründe, daß die ganze Aenderung unnütz, ja schädlich sei, wie sie namentlich der Abg. Frankenberger vortrug. Im Hammelsprung ward mit 144 gegen 137 dem Wunsche Bismarcks genügt. Unter den 137 befanden sich neben den „Reichsfeinden" und der ganzen Forschrittspartei nur 5 Nationalliberale: Lasker, Oppenheim, Bamberger, Hölder und Wulfshain und einzelne von der „Gegen-Gruppe". Andere von dieser, wie Schmidt-Stettin, stimmten mit Bismarck, Löwe und Berger fehlten. Ueber das Verhalten der Mehrzahl der sogenannten Gruppe, gegenüber dem Antrage Hoverbeck-Hoffmann ist man in der fortschrittlichen Fraction sehr ärgerlich. Man meint, wenn Löwe und Berger beabsichtigten, wie in voriger Session, in der Landtagsfraction zu bleiben, so hätten sie den Antrag Hoverbeck-Hoffmann nicht mit zu Fall bringen dürfen; die Landtagsfraction, die zur Hälfte aus Abgeordneten aus der Provinz Preußen und der von Hoverbeck so lange vertretenen Stadt Berlin besteht, könne und werde ihre Zugehörigkeit zur Partei nicht mehr anerkennen.*) — Die neueste Bismarck'sche Idee — Ankauf

*) Durch diese Exclusionslust würde die Fortschrittspartei leider immer

---

werden, denn auch Shakespeare läßt ja seine Römer die Nachtmützen in die Luft werfen.

Die Schauspieler sind nun in ewiger Klage darüber, daß die Statisten mit ihrem entsetzlichen Geschrei „uns Helden" gar nicht zu Worte kommen lassen. „Aber, so halt's doch einmal das Maul, Ihr verfluchte Bagage! schreit ihnen Antonius von der Rostra zu — ich muß ja jetzt meine berühmte Rede halten!" Da die Kerle aber immer entsetzlicher und weiter lärmen, so verläßt er die Rednerbühne mit den ärgerlichen Worten: „na, so geht euch das Testament selber anschauen! es liegt beim Bezirksgericht auf!" Ebenso als im Schlußakte auf dem Schlachtfelde Cassius seine Abschiedsrede an Brutus vortragen will, ruft ihm dieser mit verzweifelter Geberde zu: „Zu spät, edler Cassius! das Gesindel fängt schon wieder an, einen Höllenspektakel zu machen!" In der That arbeiten die Comparsen mit Spießen und Pfeilen, Schildern und Schwertern, daß Einem ordentlich Angst und bange wird, bis schließlich immer je Zwei sich aufspießen und zu Boden sinken. Ein ganz prächtiger Kerl ist Cäsars Geist, ein riesig großer Bursche, dessen Kopf eine Glaskugel bildet, mit einem Menschengesichte bemalt und von innen heraus beleuchtet. Uebrigens fühlt er das Bedürfniß, sich nützlich zu machen, wie ein gewöhnliches Menschenkind und hilft bei dem Heraus- und Hereintragen der „antiken" Dienstboten-Truhen und Waschtröge, die in Brutus Zelt ununterbrochen gewechselt werden. Nachdem so wenigstens ein Theil des „viel über 4000 Nummern" enthaltenden Katalogs der Erwerbungen aus der Museal-Concursmasse vorgeführt worden ist, trennen sich die Betheiligten mit der festen Zusage, sich bei Philipski wiederzusehen — einer bekannten Restauration beim Opernhause. Eine Einlage eigener Erfindung ist endlich Calpurnias Erscheinen nach Cäsar's Tode. Sie heißt Bisgurnia — Bisgurn ist der echt Wienerische Ausdruck für eine Megäre und Xantippe, für den Ausbund moralischer und körperlicher Häßlichkeit — und wirft mit den Fingern ihre schweren Thränen über den Aschenkrug, den sie in ihren Händen hält.

Austriacus.

Hongkong, 28. October. [Das Drama in Peking.] Wir erhalten von einem unserer Geschäftsfreunde soeben die Mittheilung von einem schauervollen Verbrechen, das sich in der chinesischen Hauptstadt zugetragen hat: Am 16. September d. J. miethete sich ein bejahrter und hoch geachteter Chinese in Peking einen kleinen, mit einem Maulesel bespannten Wagen, um sich darin aus seinem Fe-Chen-Stadtviertel nach dem Süden der Hauptstadt fahren zu lassen. Unterwegs fiel dieser Greis plötzlich bewußtlos vorn über und gab kein Lebenszeichen weiter von sich. Der Wagenführer war natürlich über diesen Zwischenfall aufs Höchste erschreckt und wußte keinen besseren Rath, als daß er den leblosen Körper aus seinem Wagen hob und an der Seite von der Fahrstraße niederlegte, wo er den Todten zwei Leuten zur Bewachung übergab, worauf er schleunigst davontrabte, um dem zunächst wohnhaften Mandarinen von dem Vorfalle Anzeige zu machen. Weil es aber inzwischen Abend geworden war, erklärte der Mandarin, er könne erst am nächstfolgenden Morgen zu der ihm angezeigten Stelle kommen, und ordnete deshalb an, daß jene beiden Wächter bis zu seiner Ankunft über Nacht bei der Leiche Wache halten sollten.

Schwarze und finstere Wolken verhüllten in dieser Nacht den Himmel und verdunkelten den Mond. Die Nacht war bitter kalt und ein eisiger, heftiger Wind fegte über die einsame und unwirthliche Gegend hin, wo die zwei Männer schweigend den Körper des alten Mannes bewachten. Die Zähne klapperten ihnen vor Kälte und in ihrem Uebermaß von Unbehagen und Ungeduld beschlossen sie ein Wachtfeuer neben dem Todten anzuzünden und zu unterhalten. Gesagt, gethan. Beide begaben sich auf die Suche nach dem benöthigten Brennmaterial, und das Glück war ihnen günstig dabei, denn sie kehrten schon nach wenigen Minuten mit reichlichem Vorrathe davon nach der Stelle zurück, wo sie den Cadaver gelassen hatten. Wie groß war aber ihr Staunen und Schrecken zugleich, als sie gewahrten, daß die Leiche verschwunden war. War etwa der todte Mann wieder zum Leben erwacht, oder war er von Räubern davon getragen worden? Das fragten sie sich verblüfft, und ihre Verlegenheit wuchs mit der wachsenden Ueberzeugung von der ihrer sicher harrenden harten Bestrafung. Nach einem peinlichen Zeitraum des stummen Entsetzens kam dem Einen der Wächter der Gedanke ein, daß ja in der nächsten Nähe ein Friedhof sei, auf welchem sie sicherlich noch Särge antreffen würden, die noch nicht in ihre Grabstätten versenkt worden wären. Er machte deshalb seinem Cameraden den Vorschlag, einen anderen Cadaver zu holen und ihn an Stelle des verschwundenen hinzulegen.

Sie führten denn auch dies Vorhaben mit größter Geschwindigkeit aus, eröffneten den ersten besten Sarg, den sie auf dem Kirchhofe stehen sahen, mit Gewalt und trugen den Leichnam daraus in seinem Leichentuche zu der Stelle hin, wo jener alte Mann hingelegt worden war.

Schon vor Sonnenaufgang erschien dann der Mandarin, um die Leichenschau vorzunehmen. Er fragte die beiden Wächter alsbald, wo denn der Körper des verunglückten alten Mannes sei? Mit voller Zuversicht schlugen darauf die Gefragten das Leichentuch zurück, sie erbleichten aber alsbald vor Schrecken, als es sich herausstellte, daß der hier in der Hülle liegende Leichnam der Körper von einem jungen Mädchen war, das erst ganz kürzlich gestorben sein mußte, und an dessen Hals der Mandarin die deutlichen Spuren von einer frischen Strangulation constatirte. Die unglücklichen Wächter übersahen die kritische Situation und die Gefahr, die ihnen drohte, und sie entschlossen sich deshalb, dem Beamten die reine Wahrheit einzugestehen, deren Richtigkeit der Mandarin auch nicht bezweifelte. Im Gegentheil ordnete er sofort die nöthigen Maßnahmen zur Ermittelung des Sachverhalts an, und auf diese Weise kam denn ein abscheuliches Verbrechen an das Tageslicht.

Das unglückliche Opfer, das hier ermordet worden, war die Tochter von einem Kaufmann mit Namen Tung. Ihre Mutter war vor einiger Zeit gestorben, und es hatte Tung dann nach dem Ableben seiner Frau sich eine zweite Frau gekauft und zwar von einem Menschen, der sich als deren ältesten Bruder ausgab, der aber in Wirklichkeit ganz einfach ihr eigener Gatte war. Der Kaufmann hatte sie jedoch völlig in gutem Glauben gekauft und hatte seinem vorgeblichen Schwager beständig die allergrößte Gastfreundschaft erwiesen, indem der rechtschaffen denkende Tung die zärtliche Fürsorge und die zahlreichen Besuche desselben für Beweise von zärtlicher geschwisterlicher Liebe betrachtete.

Seine Tochter aus der früheren Ehe schien jedoch ihre Stiefmutter in Verdacht zu haben mit ihrem Bruder in engerer Beziehung zu stehen, ohne indeß von der ihrem Vater zugefügten Schmach ein klares Bewußtsein zu haben. Als aber der Kaufmann Tung eine längere Reise unternahm, zeigte jener Betrüger seinen wahren Charakter, indem er das schutzlose junge Mädchen gewaltsam entehrte, und in seiner Wuth über ihren hartnäckigen Widerstand, den sie ihm entgegensetzte, hatte er sie dann auf der Stelle erdrosselt. Nichts ahnend kehrte der Vater zurück, dem das verbrecherische Paar vorschwindelte, daß seine Tochter plötzlich an einem ansteckenden Fieber gestorben sei, und da Tung nicht den leisesten Verdacht hegte, hatte er denn auch die nöthigen Anordnungen für das Begräbniß seiner Tochter anstandslos gegeben.

Das war also das Verbrechen, was durch die Untersuchung des Mandarinen entdeckt worden war. Die beiden schuldigen Verbrecher wurden dem Arme der Gerechtigkeit überliefert, sie bekannten ihre Unthat auch in allen Stadien, und sind darauf am 2. October d. J. auf einem der öffentlichen Plätze der Hauptstadt Peking mit dem Strange hingerichtet worden.

Die zweite Untersuchung, die außerdem für den Mandarinen zu ermitteln blieb, war dann natürlich aber noch die weitere Frage, was denn aus dem Leichnam von dem alten Manne geworden war, den die beiden Wächter am Rande der Fahrstraße zu bewachen gehabt hatten. Auch dieses Geheimniß wurde ziemlich bald aufgeklärt, und zwar von jenem alten Manne selbst und in eigener Person. Er setzte nämlich dem Richter auseinander, daß er häufige Anfälle von Katalepsie zu erleiden hätte, und daß er auch während jener Fahrt von einem solchen Anfalle heimgesucht worden war. In der Nacht darauf war er dann von Frost durchschüttert aufgewacht und hatte sich von der unbehaglichen Stelle, wo er sich an der Erde liegend befunden, erhoben und war ruhig seines Weges zu sich in seine Wohnung nach Hause zurückgekehrt. Er sprach dabei sein aufrichtiges Bedauern aus, daß er durch seinen Unfall die unfreiwillige Ursache zu solchen umfassenden Ermittelungen geworden war. Der Mandarin machte ihm jedoch bemerklich, daß seine Krankheit diesmal in wunderbarer Fügung dazu gedient hatte, zwei Ungeheuer zu entlarven, die nicht weiter zu leben verdient hätten.

Die beiden Wächter aber kamen für diesmal noch mit einer bloßen Ermahnung davon, für künftige Fälle nicht gemeinsam ihren Posten zu verlassen und vollends nicht wieder fremde Särge ihrer Leichen zu berauben, wenn dies auch diesmal zur Entdeckung eines Verbrechens geführt hatte.

[Professor Adolph Schrödter,] der berühmte „Meister vom Pfropfenzieher", dessen siebenzigster Geburtstag erst vor einigen Monaten gefeiert wurde, ist am Abend des 9. December in Karlsruhe gestorben. Die Trauerbotschaft hat in den verschiedensten Kreisen Theilnahme gefunden; sehr selten sind hochbegabte Menschen so vielseitig in ihrem Wirken gewesen, wie dieser geniale Künstler. Er war zuerst einer der geistreichsten Interpreten der humoristischen Literatur; seine Bilder zu „Don Quixote" sind nach dem Urtheile der besten Kritiker (voran Heinrich Heine in seiner Vorrede zur deutschen Uebersetzung der Dichtung des Cervantes) unübertrefflich; seine Fallstaff-Compositionen, die Eulenspiegel-Illustrationen und des Baron von Münchhausen abenteuerliche Fahrten werden ihm ein Andenken bis in die fernsten Zeiten bewahren. Dann war Schrödter neben seinem ehemaligen Genossen und Freunde Hasenclever, der berühmteste Weinbildermaler der Gegenwart. „Der Triumphzug der Rheinweinfürsten", „Der probirende Küfer", „Das rheinische Wirthshausleben" und „Auerbachs Keller" sind die Wandzierden der Zechstuben, soweit Flaschen geleert und Gläser geschwungen werden. Nun finden wir seine Zeichnungen als Schmuck vieler und der mannichfaltigsten Dichterwerke: Chamisso's Peter Schlemihl, Musäus' Volksmärchen, Heine's und Uhland's Lieder, Sprüche und Reime für Kinder 2c., dann begegnen wir dem Meister auf politischem Gebiete als Satyriker in: „Piepmeyer's Leben und Abenteuer als Abgeordneter zum Frankfurter Parlament von 1848" und zuletzt hat er noch die Werkstätten der Kunst-Industrie mit Muster-Vorlagen beschenkt, die seit 16 Jahren, so lange er an der gewerblichen Hochschule zu Karlsruhe wirkte, in den schönsten Gebilden der Tuch- und Leinwandweberei, der Gravirkunst, der Porzellan- und Glasmalerei, des Feineisengusses 2c. hervortreten und vielfach in fremden Ländern nachgeahmt sind.

Allerhand Ungezogenheiten von Oscar Blumenthal, Leipzig, Verlag von Ernst Julius Günther, haben sich eines für Deutschland ganz außergewöhnlichen Erfolges zu erfreuen. Nachdem die erste Auflage von 2000 Exemplaren in kurzer Frist vergriffen und vor wenigen Wochen eine zweite in gleicher Stärke ausgegeben worden ist, zeigt der Verleger bereits wieder an, daß auch die neue Auflage abgesetzt ist und eine dritte sich unter der Presse befindet. Wir haben das originell-satyrische Werk schon bei seinem ersten Erscheinen freudig begrüßt.

aller deutscher Eisenbahnen durch das Reich — spukt als etwas nahe Bevorstehendes in vielen Köpfen. Man sollte meinen, wer nur ein wenig zu rechnen versteht, müßte klar erkennen, daß es sich um einen vielleicht geistreichen, vielleicht excentrischen Gedanken handelt, an dessen Verwirklichung im Ernst für die nächsten Jahre nicht entfernt zu denken ist. Der Einfluß der Eisenbahn-Actien-Besitzer wird sich bei künftigen Wahlen nicht so bedeutend herausstellen, daß die Stimmung der Volksvertretung solchen Plänen gegenüber eine erheblich enthusiastischere wird, als bisher. Immerhin ist es vielleicht charakteristisch, daß Bismarck die Zahl der Pläne, welche er, zur Freude und zum Erschrecken von Interessenten, in und außerhalb des Reichstages im Plaudertone vorbringt, noch um diesen vermehrt hat. — Die Generalsynode hat den Miquel'schen Compromiß-Plan gestern ohne viel Worte begraben, — dafür aber die gottlose Stadt Berlin aus der Gemeinschaft der frommen Provinz Brandenburg ausgestoßen. Die Evangelischen Berlins sollen die Brandenburgische Synode nicht vergiften; die Protestanten-vereinlichen Geistlichen Berlins sollen durch hohe Kirchensteuern Mittel zur Verdreifachung der Geistlichen anschaffen. Das ist Alles sehr hübsch. Aber was wird das Abgeordnetenhaus dazu sagen? Wird Miquèl und Benda von der Mittelpartei und Techow vom Protestanten-Verein ihren Einfluß dafür verwenden? Nachdem Techow den Prediger Lang von Zürich, den geistvollsten Redner der Protestanten-Vereins-Versammlungen, gestern verleugnete, kann man auch an ihm irre werden.

München, 13. Dec. [In der Controverse Lutz-Senestrey] ist nach längerer Pause wieder ein Schritt vorwärts geschehen. Nach clerikalen Blättern hat der Minister dem Bischof jetzt das Dekanat benannt, in welchem nach seiner Behauptung der bekannte bischöfliche Wahlerlaß verlesen worden sein soll. Officiös wird gleichzeitig eine Vernehmung des Erzbischofs von Bamberg mitgetheilt. Da derselbe vor seiner Ernennung Pfarrer von Engelbrechtsmünster, Decanats Geisenfeld, Bisthum Regensburg war, so dürfte das Decanat selbst bekannt sein. Die Sache wird wohl jetzt bald entschieden werden. Der Behauptung, daß Herr v. Lutz eine notariell bestätigte Abschrift des bekannten bestrittenen Erlasses besitze, wird in clericalen Blättern übrigens sehr bestimmt widersprochen. Es wäre interessant zu erfahren, woher man das in den betreffenden Kreisen so genau weiß.

Straßburg, 13. Dec. [Bischof Räs] hat, so erzählt man hier in clericalen Kreisen, unmittelbar nach seiner Zurückkehr an die ihn begrüßende Geistlichkeit die Mahnung gerichtet, jede Kundgebung und überhaupt alles zu vermeiden, was einen Conflict mit der Regierung herbeiführen könnte. „Die gläubigen Katholiken sollen", so sagte der Bischof, „über die guten Absichten der Regierung und besonders unsers frommen Kaisers belehrt werden." Herr Räs hat diese friedliche Gesinnung nicht erst aus Rom mitgebracht, denn er ist seither schon jedem Streite so viel als möglich ausgewichen; aber die Genehmigung zu solch unverhehlener Aeußerung derselben scheint er sich aus Rom geholt zu haben, und dürfte ihm dieselbe um so weniger versagt worden sein, als man in Rom ja weiß, daß die reichsländische Clerisei aus französischer Zeit her die Unterordnung unter den Staat schon gewohnt ist, eine Versetzung derselben deshalb, besonders wenn es sich um den Brotkorb handelt, nicht wohl so leicht wäre.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 13. December. [Ein Toast auf Schmerling und dessen Beantwortung.] Tag um Tag sind drei Lustren verflossen, seitdem Schmerling das Staatsministerium als Nachfolger Goluchowski's übernahm, begrüßt von einem Jubel, wie er wohl seit den Märztagen in ganz Europa keinem Staatsmanne zu Theil geworden war. Inzwischen ist er seit seinem Sturze auch schon wieder einmal so verschollen gewesen, daß er sich gerade den Fuß verstauchen mußte, um wieder einmal von sich reden zu machen. Nicht als ob das alberne Gerede von einem bevorstehenden Ministerium Schmerling die allergeringste Chance der Verwirklichung hätte; wohl aber als ein sehr bedeutsames Omen für den sinkenden Stern des Ministeriums Auersperg erscheint es nun, daß Schmerling seit einigen Wochen wieder jede Gelegenheit ergreift, um sich in Erinnerung zu bringen und seinen Namen in den Vordergrund zu drängen. Zuerst regte er als Präsident der Delegation in ziemlich energischer Weise die parlamentarische Agitation für die militärische Abrüstung und für die Erleichterung des einfach unerträglich werdenden bewaffneten Friedens an. Dann hielt er eine demonstrative Ansprache an jene Schutzzöllner-Deputation, die ihm Petitionen für das Herrenhaus übergab. Seine zustimmenden Aeußerungen, die den Umfang und die Ausbreitung der Krisis scharf betonten, konnten dem Ministerium Auersperg eben so wenig besonders angenehm sein, wie die Diatriben gegen den Militarismus in der Zeit der Uchatius-Kanonen. Allerdings ist Schmerling auch niemals einer Regierung besonders freundlich gesinnt gewesen, die ihn seines Postens als Präsidenten des Herrenhauses enthob, um den Bruder des Minister-Präsidenten abermals in diese seine alte Würde einzusetzen. Jetzt endlich ist Schmerling zum dritten Male bei Gelegenheit des Bankettes, das der hiesige Journalisten-Verein „Concordia" dem aus München hinübergekommen Professor Holzendorff gab, in demonstrativer Weise an die Oeffentlichkeit getreten. Holzendorff hatte zum Besten des Vereines und auf dessen Einladung hier eine Vorlesung gehalten, nach deren Schluß ein zwangloser Kneipabend stattstand, wozu unter anderen Notabilitäten auch der erste Präsident unseres Obersten Gerichtshofes eingeladen war. Diesen Anlaß benutzte nun Kopp, der beredte Abgeordnete der Fortschrittspartei, um auch einen Toast auf Schmerling auszubringen. In verhängnißvoller Verwechslung schloß er sein Extemporé mit den Worten: „Es lebe der Minister Schmerling!" Die Sensation dieses Toastes war eine so große, daß Kopp schnell hinzufügen mußte, er meine natürlich den Justiz- und Staatsminister von Anno 1848 und 1861. Wenn übrigens vernünftiger Weise überhaupt von irgend einer Minister-Candidatur Schmerling's die Rede sein konnte, so durfte man dreist behaupten, er habe gerade durch seine Antwort auf Kopp's Toast jede derartige Möglichkeit abgeschnitten. Schon die Eingangsworte, das Lob auf Holzendorff als auf „den Mann, der mit seltenem Muthe des Bedrängten sich annahm, athmen ganz und gar die alte feindselige Gesinnung gegen Preußen selber, nicht nur gegen dessen leitenden Staatsmann, als ob in Deutschland Zustände herrschten, unter denen es einen „seltenen Muth" erfordere, einen Gegner des Kanzlers vor Gericht zu vertheidigen. Aber Schmerling denkt auch über die Stellung Oesterreichs zu Deutschland genau so wie damals, da er als Staatsminister sagte: „Gesammt-Oesterreich ist ja schon in Deutschland; oder schicken wir nicht galizische, ungarische, italienische Regimenter nach Mainz und Rastatt, so oft es uns beliebt?" Gestern aber sagte Schmerling, indem er an seine Frankfurter Reminiscenzen anknüpfte: „Wenn der Gedanke, nicht blos eine geistige, sondern auch eine politische Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland anzuknüpfen, nicht zur Wahrheit ward — bedenken Sie, große Ideale muß man mehrmals in Angriff nehmen, bis sie durchgeführt werden." Herr von Schmerling verzichtet also auch heute noch nicht. Sein Ideal ist und bleibt die Herrschaft Oesterreichs über Deutschland; denn ausdrücklich wiederholte er die Stelle aus seinem Wahlprogramme von 1848, daß „er sich vor Allem als Oesterreicher fühle".

---

kleiner werden. Die Provinz Preußen und Berlin repräsentiren das preußische Volk noch lange nicht. D. Red.

Frankreich.

* **Paris**, 12. December. [Das in der „Union" veröffentlichte mehrerwähnte Schreiben des Herrn de Larochette,] welcher bekanntlich an der Spitze der Intransigenten der äußersten Rechten steht, lautet:

Versailles, 11. December 1875. Der politische Schritt, welchen ich gestern mit einigen meiner Freunde gethan, hat großen Zorn im rechten Centrum und selbst anderwärts erregt. Dieser Zorn wird wahrscheinlich in der Presse seine Fortsetzung finden. Wir leben in einer Zeit, wo die besten Köpfe und die geradesten Herzen sich leicht irre führen lassen. Es ist deshalb unumgänglich nothwendig, diesen eine Erklärung zu geben. Vor Allem wundert es mich, Collegen, welche einen politischen Bund mit allen Linken gemacht, um die Republik zu gründen, heute entrüstet zu sehen, weil einige Freunde und ich uns mit jenen verständigt haben, um einige Legitimisten in den Senat zu bringen. Sie brachen, um diesen Bund einzugehen, mit ihrer ganzen Vergangenheit; sie verleugneten, zum wenigsten dem Anscheine nach, alle ihre monarchischen Ueberzeugungen. Sie gründeten die Republik oder schlossen sich derselben an, und heute werfen sie uns einen Act vor, der in Wirklichkeit nur eine parlamentarische Politik ohne die Verleugnung irgend eines Princips ist, wie man deren in allen politischen Versammlungen sieht. Um diesen Punkt handelt es sich also nicht, und diese Zornesausbrüche haben keine höhere Bedeutung. Die Führer des rechten Centrums gründeten die Republik gegen den König und gegen die Royalisten. Dies kann nicht bestritten werden. Heute, wo die Republik begründet ist, wollen sie dieselbe gegen den König und gegen die Republikaner mit Hilfe der Royalisten regieren. Ich will mit dieser unsittlichen Politik nichts zu schaffen haben. Der Zweck des rechten Centrums liegt auf der Hand; die geringste Intelligenz und die blödesten Augen begreifen und erblicken ihn. Das rechte Centrum will, einerlei unter welcher Form, die Zeit von 1830, welche der Ursprung aller unserer Unglücksfälle ist, zurückrufen. Seine angesehensten Führer haben den Haß gegen den rechtmäßigen König im Herzen, und wenn sie in den Senat kämen, würde die legitime Monarchie verloren sein. Nein, ich werde niemals ein Bündniß mit Männern eingehen, die sich rühmen, Monarchisten zu sein, und nun dennoch den König zurückgestoßen und die Republik gegründet haben. Ich kann mehrere derselben als Collegen lieben; aber ich weise unbedingt ihre Politik zurück. Ich werde mich niemals bereit finden lassen, ihnen in ihren Bestrebungen zu helfen, und unter dem Vorwand der socialen Erhaltung ihnen als Schemel dienen, damit sie ihren Zweck leichter erreichen können. Ich ziehe offene Feinde versteckten Freunden vor. Ich ziehe die, welche uns offen bekämpfen, denen vor, welche uns verlassen haben, die uns am 20. November täuschten, die ihre Trennung von uns durch den Act vom 25. Februar vervollständigt haben, und welche heute um die Abdankung des Königs einkommen. Es liegt mir wenig daran, ob ich mit einigen Freunden in den Senat eintrete. Die Frage ist erhabener und politischer Art. Es handelt sich darum, ob die Führer des rechten Centrums, welche den schuldvollen Act vom 25. Februar geleitet, in die Stellung versetzt werden, um ihre Hoffnungen zu verwirklichen. Dies ist mein Gedanke und der meiner Freunde. Wird unser Zweck erreicht werden? Ich hoffe es, denn die Festigkeit und die Entschlossenheit werden uns nicht fehlen. Dies ist die Erklärung für mein Auftreten. Ich überlasse sie mit Vertrauen dem Urtheile des Landes und meiner Freunde. Genehmigen Sie &c. de Larochette, Deputirter der Seine-Inferieure.

[Zur Suezangelegenheit.] Mehrere Blätter veröffentlichen folgende, wohl hauptsächlich auf die Börse berechnete Note: Vorgestern fand bei Herrn Ferdinand v. Lesseps ein Empfang statt. Unter den Anwesenden bemerkte man den englischen Botschafter, Lord Lyons, der sich lange mit dem Herrn vom Hause unterhielt. Das Gespräch bewegte sich, wie man leicht errathen wird, um den Suezcanal und den Ankauf der 177,000 Actien. Man versichert, daß, wie der Leiter des Foreign Office, auch Lord Lyons es nicht für unmöglich hält, an Stelle der gegenwärtigen Gesellschaft ein Syndicat aller an dem Unternehmen interessirten Mächte zu setzen. Da England in einer solchen Combination nothwendig das Uebergewicht haben müßte, so begreift man, daß es die Ausführung derselben wenigstens auf officiösem Wege anstrebt.

[Die Candidatur Prieu.] Der Präfect der Unter-Pyrenäen hat dem Minister des Innern angezeigt, daß in diesem Departement ein Herr Prieu als Candidat für die Deputirtenkammer auftritt und wahrscheinlich gewählt werden würde, eine Nachricht, welche vermuthlich dem Minister des Auswärtigen einige Sorge bereiten wird. Diese Candidatur ruft nämlich eine Angelegenheit ins Gedächtniß zurück, die im Jahre 1868 zu einer Interpellation im gesetzgebenden Körper Anlaß gab und mit der sich auch der ehemalige Senat beschäftigt hat. Die Sache kam im Februar 1872 auch vor die National-Versammlung, seitdem aber schien sie zur großen Befriedigung des auswärtigen Amtes vergessen. Es handelt sich dabei um eine von der brasilianischen Regierung bezahlte Entschädigung, welche die dabei Interessirten niemals erhalten haben. Ein reiches französisches Handelshaus hatte in Brasilien fünf Etablissements errichtet, in denen es sehr große Geschäfte machte, wurde aber durch das Eingreifen brasilischer Behörden ruinirt; seine Besitzungen wurden theils geplündert, theils sequestrirt. Auf Grund der internationalen Verträge von 1826 verlangte nun Herr Prieu Ersatz für den dabei erlittenen Schaden. Die französischen diplomatischen und Consularbehörden in Brasilien erkannten die Gerechtigkeit der Forderung an und im Jahre 1863 sandte die Gesandtschaft in Rio de Janeiro die Acten über diese Angelegenheit nach Paris. Die von Herrn Prieu verlangte Entschädigung ward zu einem Theile von Brasilien bezahlt, aber Herr Prieu bekam nichts davon. Er reclamirte bei dem gesetzgebenden Körper und bei dem Senate, aber beide wiesen ihn ab. Dann kam die Revolution vom 4. September und Herr Prieu reclamirte mit erneutem Eifer. Die Presse beschäftigte sich damals viel mit dieser Angelegenheit, aber die 1872 an die National-Versammlung eingereichte Petition, für welche Herr de Tillancourt und mehrere Deputirte von der Linken eintraten, ward in den Acten einer Commission begraben, anstatt dem Minister des Auswärtigen zugewiesen zu werden, und Herr Prieu reclamirte umsonst bei diesem Ministerium. Jetzt tritt nun dieser Herr in den Unter-Pyrenäen als Candidat auf und hat seinen politischen Freunden erklärt, er wolle, wenn es ihm gelinge, seine Sache zum Austrage zu bringen, dem Departement die Hälfte der von ihm erlangten Entschädigung schenken. Seine Forderung beläuft sich auf etwa zwanzig Millionen.

Großbritannien.

London, 11. December. [Herr Clare S. Read,] welcher soeben den Dienst in der conservativen Regierung quittirt hat, hielt gestern in Norfolk eine Ansprache an die dort am Markttage versammelten Pächter, größtentheils seine Wähler, in welcher er seinen Austritt rechtfertigte und sich sonst über die Stellung des Ministeriums ausließ. Er erklärte, daß sein erster Dienst den Pächtern von Norfolk gebühre, welche ihn in's Parlament gewählt. In die Regierung wurde er nur aufgenommen, weil er den Pächterstand bereits im Parlamente vertrat. Also — erst Pächter, nachher Mitglied der Regierung. Nun bestehe seit 1873 in England ein Gesetz, wonach mit Lungenseuche behaftetes Vieh auf der Stelle getödtet und dem Besitzer eine Ersatzzahlung zu leisten sei. In Irland fehle ein solches Gesetz, und da sehr viel Vieh von Irland nach England ausgeführt wird, so werde immer wieder von Neuem Lungenseuche herübergetragen und der Nachtheil des Gesetzes treffe ganz einseitig den englischen Pächter. Das sei eine Ungerechtigkeit, die baldmöglichst aufhören müsse. Er habe in dieser Ansicht wiederholte Aufforderungen an den Geheimen Rath gerichtet, sei indessen stets abgewiesen worden. Da sei ihm denn nichts übrig geblieben, als seine Entlassung zu verlangen. Er könne nicht annehmen, daß sein Schritt der Regierung schaden werde, wie hier und da gesagt worden sei. Das würde ihm leid thun. Die Regierung sei zur Zeit stark, und zwar mit Recht stark, und er werde sie nach wie vor loyal unterstützen. Dem Redner wurde eine höchst sympathische Aufnahme.

[Zum Untergang des Dampfers „Deutschland".] Die Jury, welche zu der Leichenschau an sechs verunglückten Passagieren des Dampfers „Deutschland" hinzugezogen war, wird ihren Wahrspruch erst am Dinstag abgeben. Daß die Raketensignale des bedrängten Schiffes schon am Montag Abend um 6 Uhr in Harwich wahrgenommen worden, hat sich — so schreibt man der „K. Z." — bestätigt. Die Strafpredigt der „Times", der heute ähnliche Aeußerungen in anderen Blättern folgen, ist nicht ohne Wirkung geblieben, und es wurden bei der gestrigen Untersuchung die anwesenden Seeleute des Schleppers Liverpool, der am Dinstag Morgen die Rettung der Passagiere und Mannschaft des „Deutschland" unternahm und auch glücklich ausführte, der Saumseligkeit bezichtigt. Indessen verwahrten dieselben sich entschieden gegen solchen Vorwurf. Leute, die mit der See nicht vertraut wären, hätten leicht reden; Seeleute aber wüßten besser, wie gefährlich es sei, sich in stürmischer Nacht ohne Rettungsboot auf die offene See hinauszuwagen. Die traurigen Folgen des Unfalles, der Verlust von mehr als 50 Menschenleben ist also wohl dem Mangel eines Rettungsbootes zuzuschreiben, das in einem so lebhaften Seehandelsplatze wie Harwich freilich nicht fehlen sollte, um so weniger, als nach der Aussage mehrerer Geschworenen das Bedürfniß nach einem solchen sich schon wiederholt geltend gemacht hat. Unbegreiflich findet man es hier, wie der „Deutschland" vor die Themsemündung gelangen konnte, da doch Southampton sein nächster Bestimmungsort war. Selbst das stürmische Wetter ist hierfür keine genügende Erklärung. Das Wrack des in der Mitte gebrochenen „Deutschland" wird von einer Menge kleiner Fahrzeuge umschwärmt, und da die Leute das Schiff für verlassen ansehen, so suchten sich Manche anzueignen, was sie eben haben konnten, wogegen der Vertreter der Bremer Gesellschaft in Harwich entschieden Protest einlegte. Von den bis gestern aufgefundenen 22 Leichen sind nur zwei unzweifelhaft erkannt worden.

[Mission nach Egypten.] Das amtliche Blatt meldet die Beiordnung des Herrn Buckley und Taylor vom Auswärtigen Amt zu der Mission nach Egypten mit dem Range als Legations-Secretäre.

[Für die chinesische Gesandtschaft,] welche demnächst hier errichtet werden soll, ist, wie wir schon telegraphisch angezeigt, der Chinese Lusain, welcher vor nicht langer Zeit England besuchte, um Kenntniß von dem hiesigen Unterrichtswesen zu gewinnen und seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten, als Gesandtschafts-Secretär in Aussicht genommen. Die Wahl ist jedenfalls gut. Lusain spricht und schreibt geläufig englisch und ist mit abendländischen Verhältnissen ziemlich genau bekannt geworden.

[Die 81-Tonnen-Kanone] wurde gestern weiter auf dem Schießplatze probirt und schließlich eingehend geprüft, um zu ersehen, ob sie Schaden gelitten habe. Sie hat sich indessen sowohl in ihren Leistungen wie in der Erhaltung vorzüglich bewährt. Heute wird sie in die Geschützwerkstatt zurückgeführt, um weiter ausgebohrt zu werden. Von der Vergrößerung des Kalibers verspricht man sich einen günstigen Erfolg; das Geschütz wird dadurch leichter und das Geschoß schwerer.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 9. December. [Der Toast des Kaisers Alexander. — Reform des Paßwesens. — Die diesjährige Aushebung.] Der Toast des Kaisers Alexander constatirt das Fortbestehen des Bündnisses der drei Kaiser in dem Sinne, daß es einst zur Vertheidigung einer gemeinsamen Sache begründet war, und zu keinem anderen Zwecke fortwirkt, als zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa. Damit hat der Kaiser an die Erinnerungen angeknüpft, welche im russischen Volke von der alten Waffenbruderschaft von 1813 her fortleben, und zugleich auf's Neue den Charakter des Drei-Kaiser-Bündnisses in solcher Weise gekennzeichnet, wie unbefangene Politiker und Publicisten ihn von jeher auffaßten. Die Drei-Kaiser-Allianz ist nach russischer Auffassung vorwiegend daher so fest und zuverlässig, weil sie im Gegensatz zu sonstigen Allianzen nicht auf schriftlichen Aufzeichnungen, nicht auf Punctationen, die gelegentlich als Zwang aufzufassen wären, beruht, sondern ohne schriftliche Verabredungen einzig und allein auf dem wohlverstandenen Interesse der drei Kaiserreiche und aller anderen Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens basirt. Weil eben der Friede im Interesse der drei Kaiserreiche liegt, thut von selbst jedes von ihnen, was in dieser Hinsicht förderlich ist, und das Bestehen einer darauf abzielenden Allianz constatirt nur das Anerkenntniß des gemeinsamen Bedürfnisses nach Frieden und das Vorhandensein gemeinsamer Bestrebungen zur Wahrung des Friedens in Europa. Es wird kein Staat in seinen Interessen beeinträchtigt, kein Staat zur Aufopferung seiner Ueberzeugungen oder seiner gerechten Ansprüche veranlaßt, sondern es handelt jeder in solchen Dingen, die den europäischen Frieden nicht gefährden, nach seinem eigenen Ermessen. Diese Disposition der Staaten sichert im Voraus die Erfüllung der auf Erhaltung des europäischen Friedens abzielenden Bestrebungen. — Nach dem Georgsfeste werden im Reichstage wieder einige neue Reformprojecte durchberathen, vor Allem die Reform des Paßwesens. In Rußland ward es von jeher mit dem Paßwesen sehr streng genommen, und Leute, die keinen ordnungsmäßigen Paß besaßen, geriethen früher oft deshalb allein in die schlimmsten Conflicte mit dem Gesetz: sie kamen ins Gefängniß und erlitten eine strenge Behandlung, als wenn sie eines schweren Verbrechens bezichtigt wären. Nach und nach wurden die Bestimmungen milder, doch blieb für solche Personen, die den steuerpflichtigen Ständen angehörten, die Erlangung eines Passes, beziehungsweise dessen Erneuerung ein Gegenstand peinlicher Sorgen, — denn der Paß gab neben der Identität der Person auch über das Steuerverhältniß des Paßbesitzers Auskunft. Namentlich ist es in Bauergemeinden schwierig, einen Paß erneuern zu lassen, weil man das abwesende Gemeindeglied im Hinblick auf die solidarische Haftpflicht für die Steuern am liebsten nach der Heimath persönlich zurückkehren läßt, um sich von seiner Leistungsfähigkeit durch den Augenschein zu überzeugen. Da solche Reisen mit großen Nachtheilen verbunden sind, so liegt hier eine gefährliche Verführung zu allerlei Uebertretungen vor, und die Geschworenen-Gerichte, welche diese Verhältnisse kennen, sprechen die wegen Paßvergehen angeschuldigten Delinquenten regelmäßig frei. Im letzten Sommer wurde den Gemeinden durch ein ministerielles Circular begreiflich gemacht, daß sie ihren abwesenden Gliedern, welche die Steuern regelmäßig bezahlen, nicht ohne Weiteres die Erneuerung des Passes verweigern dürfen, und in Fällen, wo dringende Umstände die Rückkehr des Paßbesitzers erheischen, sollte nunmehr die Entscheidung darüber nicht den Bauergemeinden, sondern den zum Schutze der Bauern bestehenden Behörden überlassen werden. Durch diese Verfügung ist schon manche Verbesserung realisirt worden. Indessen sind erfahrene Polizeidirectoren auch in anderer Weise gegen das bestehende Paß-Reglement aufgetreten, weil durch letzteres die öffentliche Sicherheit gar nicht in so hohem Grade gefördert würde, daß auf anderer Seite die Hemmnisse und Verdrießlichkeiten ausgeglichen wären. Die Einnahme, welche der Staat von den Pässen bezieht (2½ Millionen Rubel) würde bei einer bezüglichen Reform nach dem Zeugniß des Finanzministers durch die Steigerung des Verkehrs mehr als hinlänglich ausgeglichen. Der Paß bot in den Händen des Arbeitgebers auch noch eine Garantie für den Arbeitnehmer, welchem der Paß gehörte, — doch tritt dieser Umstand kaum noch in Betracht, seitdem die neuen Regeln über Annahme und Entlassung von Arbeitern und Dienstboten zeitgemäßere Garantien aufgestellt haben. Es ist daher die Reform des Paßwesens in einer aufgeklärten und freisinnigen Richtung zu erwarten. — Die diesjährige Aushebung, welche bereits begonnen hat, stellt 180,000 Mann in die active Armee ein, während die vom vorigen Jahre nur 150,000 Rekruten beanspruchte. Die active Armee wird in ihrem Totalbestande aber nicht vermehrt, sondern eher vermindert — wie solches auch schon im vorigen Jahre geschah. Die Zahl der Beurlaubungen namentlich ist bedeutend größer als im vorigen Jahre, so daß der erhöhte Anspruch an Rekruten reichlich ausgeglichen wird. Die Zahl der jungen Leute, welche in Rußland in einem Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, ist nämlich bei Weitem größer, als die Regierung für den activen Dienst brauchen kann. Es wird daher in jedem Jahre geraume Zeit vor der Aushebung die An-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zahl der von der Regierung beanspruchten Rekruten bekannt gemacht und darnach a priori das Contingent für jede Provinz fixirt. Die Zahl der jungen Leute, die sich stellen müssen, ist dabei nicht in jedem Jahre gleich: im vorigen Jahre kamen 693,736 junge Leute zur Stellung und wurden von ihnen nur 150,000 beansprucht; in diesem Jahre, wo man 180,000 verlangt, gelangen — allerdings nur nach vorläufiger und höchst wahrscheinlich zu niedrig gegriffener Veranschlagung — 688,577 junge Leute zur Stellung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. December. [Tagesbericht.]

**[Zum Pferde-Eisenbahn-Project.] Der Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung (Nr. 575 der „Bresl. Ztg.") giebt den Inhalt der Rede, in welcher Herr Stadtrath Syndikus Dickhuth die Interpellation des Herrn Kärger in Betreff der Pferde-Eisenbahn beantwortete, so kurz wieder, daß leicht Mißverständnisse entstehen können. Wir lassen daher die Rede des Herrn Syndikus nach dem amtlichen stenographischen Berichte wörtlich folgen. Herr Stadtrath Syndikus Dickhuth sagte:

„Ich bin bereit die Interpellation sofort zu beantworten. Die Pferdebahn-Angelegenheit berührt ja alle Kreise. Der Herr Interpellant ist ganz genau unterrichtet. Sie wissen, daß wir im vorigen Sommer zusammen beschlossen haben, gewisse Bedingungen zu vereinbaren, unter denen ein Vertrag wegen Errichtung und Betrieb einer Pferdebahn mit einem Unternehmer abgeschlossen werden sollte. Ein integrirender Theil dieser Bedingungen war das Bahnnetz. Diese Bedingungen sind mit dem festgestellten Plane ausgelegt worden. Wir haben aber kein Glück gehabt. Es hat sich kein Unternehmer gefunden, welcher alle Bedingungen in ihrem ganzen Umfange acceptirt hätte.

„Meine Herren, es sind Gegenvorschläge gemacht worden; es sind von den Unternehmern erhebliche Modificationen des Netzes, wie wir es projectirt hatten, verlangt worden, und wir haben vorläufig die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß, wenn wir überhaupt das Unternehmen zu Stande bringen wollen, wir uns mit einer Modification unserer ursprünglichen Bedingungen und des Netzes werden einverstanden erklären müssen. Wir haben denjenigen Herrn herausgesucht, welcher die relativ günstigsten Bedingungen stellt und sind mit ihm in Unterhandlungen getreten. Dieselben sind bis diesen Augenblick noch nicht zum Abschluß gekommen und haben auch nicht zum Abschluß kommen können in Folge einer Verzögerung, die in diese Sache hineingebracht worden ist, die wir aber nicht verschuldet haben. Sie besteht darin, daß der Polizei-Präsident in dieser Angelegenheit eine sehr erhebliche Rolle spielt. Er ist ja als Chef des Straßen-Verkehrs wesentlich dazu berufen. Ich will nicht sagen, daß durch ihn die Sache verzögert worden ist, aber durch diese Befugniß ist doch immerhin eine Verzögerung entstanden. In diesem Augenblicke liegt die Sache so, daß Magistrat seinerseits zunächst einen Vertragsentwurf aufgestellt hat, der mit jenem Unternehmer, den ich vorhin angedeutet habe, abgeschlossen werden soll. In diesem Augenblicke ist dieser noch nicht acceptirt, aber die bezügliche Offerte des Magistrats, welche die Modificationen, welche jenseitig gewünscht worden sind, möglichst berücksichtigt, ist schon vor längerer Zeit abgegangen und ich glaube, daß die Sache Anfang nächsten Jahres soweit reif sein wird, daß Sie darüber werden Beschluß fassen können. Wir werden Ihnen dann das gesammte Material unterbreiten, die Modificationen und den ganzen Entwurf. Ich glaube, daß dann die Sache keine erhebliche Schwierigkeiten mehr bei dem Polizei-Präsidenten finden wird.

„Meine Herren, aus diesen kurzen Mittheilungen werden Sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Magistrat bestrebt ist, die Sache so viel als möglich zu fördern. Aber diejenigen Hemmungen, die in der Natur der Sache liegen, können wir unmöglich vermeiden.

= [Telegraphisches.] Die Filial-Telegraphenstation in dem Posthause auf der Albrechtsstraße, deren Einrichtung ein so dringendes Bedürfniß ist und schon so lange gewünscht wird, dürfte nun bestimmt spätestens am 1. Januar k. J. ins Leben treten, nachdem die Verhandlungen mit den betreffenden Hausbesitzern, an deren Grundstücken die Drähte befestigt werden müssen, endlich zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. Der bedeutenden Kosten wegen hat man nämlich darauf Verzicht geleistet, die Leitung von der Hauptstation, welche sich zur Zeit noch in der neuen Börse befindet, nach der neu zu errichtenden Filiale unterirdisch zu legen und wird der electrische Draht nunmehr an den Häusern der Graupenstraße und Karlsstraße bis nach dem früheren Ohle-Terrain geführt, von wo er entlang desselben über die Schweidnitzerstraße, die Schuhbrücke, die Altbüsserstraße und den Christophoriplatz beim Graben einmündet, um von da nach dem Posthause geführt zu werden. Die Telegraphen-Station kommt, wie bekannt, in die Localitäten der früheren Postzeitungs-Expedition im Haupt Johannes rechts an der Einfahrt von der Albrechtsstraße aus. Die Filialstation wird nur beschränkten Tagesdienst von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr mit Ausschluß der Mittagsstunden haben und wird nicht direct, sondern nur mit der Hauptstation am Museumsplatze correspondiren. Die jetzige Hauptstation im Börsengebäude wird nämlich spätestens am 1. Januar k. J. nach dem neuen Telegraphen-Gebäude am Museumsplatz verlegt und es bleibt in der Börse nur eine Filial-Telegraphenstation, vermuthlich ebenfalls nur mit Tagesdienst bestehen. Diese Station wird mit Annahme und Ausgabe der Depeschen nach der 1. Etage und zwar in die Zimmer verlegt, in denen sich jetzt die Apparate befinden. Die Station correspondirt natürlich direct mit Berlin und beziehungsweise auch mit anderen größeren Handelsplätzen. Die Leitung bis zur Hauptstation am Museumsplatz ist unterirdisch geführt. Es sind zwei Kabel gelegt, welche etwa halbe Armsstärke haben und von denen jeder 6 Drähte enthält. Die unschönen Telegraphenstangen am Schweidnitzer Stadtgraben 2c. kommen daher künftig zur Beseitigung. — In dem neuen Telegraphen-Gebäude auf dem Museumsplatze werden die Räumlichkeiten, welche bisher die Telegraphendirection inne hatte, vermuthlich zu Postzwecken benutzt werden. Ueber die Benutzung der bisherigen Dienstwohnung des Telegraphendirectors soll noch nichts bestimmt sein. Der zeitige Vorsteher der hiesigen Haupt-Telegraphen-Station, welche vom 1. Januar Telegraphen-Amt I. Klasse heißt, behält seine bisherige Dienstwohnung. — Schließlich bemerken wir, daß die Leitung zur Verbindung der Börsenstation mit der neuen Filialstation auf der Albrechtsstraße bereits bis zur Carlsstraße gediehen ist und hier mithin in kurzer Zeit vollendet sein dürfte. — Von der Einrichtung weiterer Filial-Telegraphenstationen auf der Klosterstraße und Nicolaistraße, welche anfangs projectirt waren, ist bis auf Weiteres definitiv Abstand genommen.

*** [Von der Universität.] Nächsten Freitag, den 17. December, Vormittags 11 Uhr, wird der Herr Prof. Dr. v. Richter zum Zweck seiner Habilitation als Privat-Docent der philosophischen Facultät seine Antrittsvorlesung über „das periodische System der Elemente und das neu entdeckte Element Gallium" im Musiksaal halten.

μ [Neuer Industriezweig.] Die Korken-Fabrik von S. Hammer, hat ihre Geschäfts-Thätigkeit dahin erweitert, daß sie neben den bisherigen Fabrikaten nunmehr die zierlichsten, aus Kork geschnitzten Blumen anfertigt; dieselben sind sowohl in Blättern als Blüthen der Natur vorzüglich nachgeahmt und eine Zierde jedes Zimmers; nächst diesem empfehlen sich wegen ihrer Leichtigkeit die aus Kork geschnitzten Cigarrenspitzen, Federhalter 2c.

μ [Feuersgefahr.] Durch Explosion einer schadhaften Petroleum-Lampe entzündete sich gestern Nachmittag in einem Lagerkeller Schuhbrücke Nr. 76 das zum Verpacken von Glas- und Porzellanwaaren dienende Stroh und trat die herbeigeholte Feuerwehr auf kurze Zeit in Thätigkeit.

=ββ= [Bockfeste.] Herr Paul Scholtz auf der Margarethengasse beabsichtigt auch in dieser Saison Bockfeste zu veranstalten. Morgen (Donnerstag) soll bereits das erste Fest dieser Art stattfinden und wird der Saal, ähnlich wie in der letzten Saison mit Enblemen, Fahnen und anderem Schmuck auf das Schönste ausgestattet sein.

*** [Bilder und Fahrten im Süden der hohen Tatra mit den südlichen Alpenseen und den Eis- und Stalaktiten-Höhlen. Tatraführer II. Theil, nebst allen noch nöthigen Ergänzungen. Von Dr. C. A. Scherner. Breslau, 1876. Verlag von A. Gosohorsky's Buchhandlung. (Adolf Kiepert, Hofbuchhändler.)] Wer das hohe Tatra genießen will, sagt der Herr Verfasser sehr richtig, der muß es nicht in planlosem Umherschweifen, sondern in wohlüberdachten Gruppenbildern und Ausflügen betrachten. Entweder er umreise vom Norden her — und hierfür steht der Tatra-Führer I. zur Hand — das ganze Tatragebirge nebst den charakteristischen Hauptquellen zugleich, wodurch ihm ein erhabenes Universalbild erwächst: oder aber er wähle sich eine Seite der mächtigen Alp zur genußvollen Fahrt. Und dazu ist vorzugsweise die südliche Seite mit ihrer lieblicheren Hoheit, mit dem stetigen prächtigen Tatra-Anblick die ganze Front entlang, mit ihren reichhaltigen, sanfteren Alpenreizen und den daranschließenden benachbarten Naturwundern wohl verlockend 2c. 2c. Für diese letztere Partie ist vorliegender Band der richtige Führer. Alle Vorzüge des ersten Theiles zieren in erhöhtem Grade diesen zweiten Theil. Wir wandern mit dem Verfasser Hand in Hand, von Ort zu Ort, von einem prächtigen Schauspiel zum andern. Die Darstellung ist klar, interessant, zuweilen mit poetischem Aufschwung. Nach allgemeinen, informirenden Bemerkungen kommen wir 1) zur Auffahrt bis an den Fuß der hohen Tatra, dann 2) St. Miklos im Waagthale, 3) die große Tropfsteinhöhle bei St. Miklos, 4) im idyllischen Lucsivna, 5) zum Czorbaer-See, 6) ins Mengsdorfer Thal und zum Poppersee, 7) Angaben zur Besteigung des Krivan, 8) die Hirten und die Rinderheerden auf der Tatraweide, 9) die Kopanica-Partie, 10) der Bräuhausgarten in Poprad, 11) die Fahrt über die Liptauer Alpen zur Dobschauer Eishöhle, 12) die zauberische Eishöhle selbst, 13) die Zigeuner an der Tatra, 14) im Bade Schmecks, 15) zum Felkaer Thal, beim Felkaer See und dem Langensee, 16) die Aussicht vom Räuberstein. Nachdem der Herr Verfasser noch gute Rathschläge für den Heimweg gegeben, nennt er die schwierigsten Touren (sog. Bravour-Touren) und beschreibt sie ganz genau. Endlich giebt er, damit der Reisende auch in dieser Beziehung wohlberathen ist, ein Namensverzeichniß der autorisirten Führer in der Tatra.

\+ [Glück beim Unglück.] Das Dienstmädchen Bertha Brock hatte gestern beim Putzen der Doppelfenster in der ersten Etage das Unglück, auf die Granitplatten des Straßentrottoirs herabzustürzen. Die Genannte hat auch nicht den geringsten Schaden erlitten, und findet dieser glückliche Umstand nur dadurch eine Erklärung, daß das Mädchen auf dort lagernde Schneemassen gefallen ist.

\+ [Unglücksfall.] Der 37 Jahre alte Tagearbeiter Carl Hensch aus Obernigk, welcher auf dem Grundstück Paradiesstraße Nr. 14 mit Abladen von Eis und Hinabschaffen desselben in die dortigen Kelleräume beschäftigt ist, hatte gestern das Unglück von einem daselbst errichteten Holzgerüst herabzustürzen, wobei er eine schwere Verwundung am Kopfe erlitt und in Folge dessen nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte. — In der Nacht vom 5. zum 6. November wurde in der Gegend von Bärwalde in der Neumark der Sattlergesell Louis Schubert erfroren aufgefunden. Der Entseelte soll hier in Breslau seine Angehörigen haben, die sich wegen Empfangnahme seiner Hinterlassenschaft auf dem hiesigen Polizei-Präsidium melden können. — Auf der Junkernstraße wurde gestern ein 12 Jahre altes Schulmädchen von einer vom Dache fallenden Schneemasse getroffen und im Gesicht nicht unerheblich verletzt.

\+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf dem Zwingerplatze sind aus seinen Localitäten 100 Stück Zinndeckel zu Bierkuffen im Werthe von 60 Mark gestohlen worden. Auf den Deckeln befand sich die Inschrift: „Simmenauer Dampfbrauerei." — Einer Büttnerstraße Nr. 33 im Hinterhause wohnhaften Wittwe ist gestern die Summe von 224 Mark aus verschlossenem Commodenschube entwendet worden. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf eine Frauensperson, welche sich dort auf Schlafstelle befand, und die nach Verübung des Diebstahls flüchtig geworden ist. — Einem Gastwirth auf der Berliner Chaussee wurde in den letzten Tagen aus verschlossener Gaststube unter Anwendung von Nachschlüsseln die Summe von 900 Mark, die aus verschiedenen Gold- und Silbermünzen bestand, gestohlen. — Auf der Werderstraße wurde gestern von einem dort haltenden Getreidewagen ein Sack mit Gerste im Werthe von 13¼ Mark entwendet. — Einem Ohlauerstraße Nr. 31 dienenden Mädchen sind gestern sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen worden. — In der verflossenen Nacht wurde einem Fuhrwerksbesitzer aus verschlossenem Stalle An der Matthiaskunst Nr. 5 ein kastanienbraunes, 12 Jahre altes Pferd (Wallach) im Werthe von 63 Mark gestohlen. Das Pferd ist durch einen am Kopfe befindlichen weißen Stern leicht kenntlich.

=ββ= [Von der Oder.] Bei dem eingetretenen Thauwetter haben die Arbeiten zur Eisgewinnung bis auf Weiteres eingestellt und die Eisbahn auf der Oder und dem Stadtgraben geschlossen werden müssen. Sollte das Wetter so noch länger anhalten, so dürften wir einen baldigen Eisgang und außergewöhnliches Hochwasser erwarten. Wir erinnern hierbei an das Jahr 1839, in welchem ähnliche Verhältnisse obwalteten, 80 Schiffe von der Fluth fortgerissen und 20 Schiffe in den Grund gegangen sind. — Die in dem sogenanten Wehrkessel am Strauchwehr in der alten Oder gebildete Eispyramide hat bei dem kleinsten Wasserstand eine Wassertiefe von 18 Fuß. — Das Eis ragt hoch über das Wehr hinaus. Bei etwaigem Hochwasser wird hier wohl eine Eissprengung nothwendig werden.

** [Nothstand unter dem Wilde.] Aus Löwenberg melden die dortigen Blätter: Wie groß die Noth des Wildes in diesem Winter sein muß, geht genugsam daraus hervor, daß am 11. d. M. zwei Rehe gemüthlich auf dem Friedhofe ästen und ein Stück davon sich sogar bis in den Parchen in der Nähe der Selterhalle wagte.

---

t. **Landeshut,** 14. December. [Resultat der Volkszählung.] Die diesjährige Zählung hat das überraschende Resultat geliefert, daß seit dem Jahre 1871 die Bevölkerung nur um 142 Personen zugenommen hat. Während im Jahre 1871 gezählt wurden 5673 Seelen, ergab die diesjährige 2707 männliche und 3108 weibliche, zusammen 5815; von diesen sind nach der Confession 3959 evangelisch, 1674 katholisch, 168 Juden und 14 Dissidenten. Unsere kleine Nachbarstadt Liebau hat mit 4926 Einwohnern gegen die vorletzte Zählung um 769 zugenommen, oder in Procentsätzen Liebau 15 pCt., Landeshut aber nur 8 Procent. Der Grund dieser abnormen Differenz liegt wohl größtentheils in der allgemeinen Geschäftsstille, von der Liebau als Grenzort weniger zu leiden hat, dann aber Eins besonders in der geringen Baulust, in Folge dessen in dem Mangel an Wohnungen, hohen Wohnungsmiethen und theuren Lebensmittelpreisen, die theilweis größere Städte überflügeln, und deshalb gerade nicht zum Niederlassen verlocken, zumal die Kleinstadt doch lange nicht den Comfort, die Auswahl u. s. w. bieten kann, wie die Großstadt. Auch kommt die ungesunde Lage der Stadt mit in Anrechnung.

○ **Habelschwerdt,** 14. December. [Verurtheilung. — Ausfall eines Jahrmarktes. — Vom Eisenbahn-Unfall.] Gestern hatte Caplan Richter aus Ebersdorf Termin vor dem hiesigen Kreisgericht. Er war angeklagt: 1) gegenüber dem Gemeinde-Vorsteher Rupprecht in Lichtenwalde kirchliche Straf- und Zuchtmittel, nämlich Verweigerung der Absolution in der Beichte, verhängt zu haben, um dadurch die Nichtausübung eines öffentlichen Rechtes herbeizuführen; 2) bei dieser Gelegenheit den p. Rupprecht beleidigt zu haben. Der Angeklagte wurde von der Beleidigung freigesprochen, dagegen wegen Anwendung von Straf- und Zuchtmitteln (Verweigerung der Absolution) zu 15 Mark Geldbuße event. zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, vom Jahre 1876 ab den Januar-Jahrmarkt ausfallen zu lassen. — In wie großer Gefahr die Passagiere und das Zugpersonal durch die am Dorfe Herzogswalde auf der Bahnstrecke Habelschwerdt-Mittelwalde entgleiste Maschine gewesen sind — so wird aus letzterem Orte mitgetheilt — geht daraus hervor, daß der Zug nach der Entgleisung noch 1000 Meter weit gefahren und dabei eine offene Wegüberführung und mehrere 18—20 Meter hohe Dämme überschritten hat. Die Köpfe von 800 Stück Laschenschrauben sind vom Flansch der Maschine abgeschnitten.

—x. **Landeck,** 14. Decbr. [Unglücksfälle. — Verlorener Geldbrief.] Vor einigen Tagen glitt einer der Executoren des hiesigen Gerichts auf einem mit steinernen Platten belegten Hausflure, welcher überfroren war, aus und erlitt einen complicirten Beinbruch. Ebenso fiel eine Frau beim Einhängen eines Doppelfensters so unglücklich zur Erde, daß sie einen Bruchschaden davontrug. Beide Personen sind heut nach namenlosen Schmerzen gestorben. — Gestern verlor ein neunjähriges Kind einen ihm leichtsinnigerweise anvertrauten Geldbrief mit 240 Mark auf dem Wege zur Post. Es war bemerkt worden, daß ein mit einem dicken grünen Tuch bekleideter Mann den Brief gefunden und eingesteckt hatte. Der Mann wurde — zwar erst nach Verlauf einer Stunde — verfolgt und führte seine Spur nach der nahen österreichischen Grenze. Glücklicherweise verrieth das grüne Tuch den unehrlichen Finder und mußte derselbe den Brief nach einigen vergeblich versuchten Ausflüchten ausliefern und sich mit einem Findelohne begnügen. Läge Waldeck, der Wohnort des Finders, nicht jenseits der Landesgrenze, er würde vermuthlich sein Findelohn durch den Staatsanwalt festgesetzt erhalten haben. Der Fundort des Briefes liegt ganz nahe bei dem hiesigen Postamte.

△ **Ohlau,** 14. December. [Volkszählung. — Von der evangelischen Stadtschule.] Am 1. d. M. wurden hier in 1826 Haushaltungen und 9 Anstalten 8033 Personen gezählt, darunter 53 an anderen Orten wohnende, so daß die Einwohnerzahl, einschließlich der 70 nur zeitweise abwesenden Haushaltungs-Mitglieder 7980 beträgt. Bei letzter Zählung im Jahre 1871 ergab sich eine Seelenzahl von 7546, demnach ist die Bevölkerung um 434 Personen gewachsen. Im Jahre 1750 hatte Ohlau noch 1802 Seelen, im Jahre 1837 bereits 4734. — Ein neuer Verlust steht unserem Lehrercollegium bevor, indem Herr Rector Platsch zum 1. April nächsten Jahres aus seiner hiesigen Stellung scheidet, um einem Rufe nach Polnisch-Lissa als Rector der dort zu bildenden Simultanschule zu folgen.

tz. **Brieg,** 14. Decbr. [Evangelischer Verein für den Kirchenkreis Brieg.] In der kirchlichen Kreis-Versammlung am 14. März d. J., in welcher Gymnasial-Director Guttmann über die damals eben beendeten Provinzial-Synodal-Verhandlungen Bericht erstattete, ward auch die Bildung eines „Evangelischen Vereins für den Kirchenkreis Brieg" beschlossen und der vorgelegte Statuten-Entwurf nach kurzer Besprechung unverändert angenommen. Die Vorstandswahl wurde wegen Mangel an Zeit vertagt und einstweilen ein Ausschuß von 7 Mitgliedern für die weiteren Maßnahmen ernannt. Derselbe hat die Stelle des Vorstandes bis zur letzten Vereins-Versammlung am vorigen Sonntage vertreten, in welcher die mehrmals vertagte Wahl stattfand. Die Majorität erhielten Pastor pr. Lorenz, Gymnasial-Director Guttmann, Justizrath Wielisch, Rector Kurts, Kaufmann A. Beyer in Brieg, Fabrik-Director Nitschke in Koppen, Pastor Neumann in Lossen, Pastor Menzel und Scholz Kache in Pampitz, und Bauergutsbesitzer Mirsebach in Briesen. Eine engere Wahl ist nöthig zwischen Bürgermeister Heidborn und Stadtrath Wechmann-Brieg, und Pastor Löschke-Zindel, und Scholz Peucker-Briegischdorf. Der Verein zählt bereits über 200 Mitglieder; in demselben sind 14 von den 17 Pfarrgemeinden des Kreises vertreten, außerdem die Nachbargemeinde Schurgast, Kreis Oppeln. Die Statuten lauten: 1) „Der Verein stellt sich zur Aufgabe, auf dem Grunde des biblischen Christenthums das religiöse und kirchliche Leben zu pflegen. 2) In den Bewegungen der Gegenwart will der Verein die religiöse Duldsamkeit und die kirchliche Selbstverwaltung fördern. 3) Seine Zwecke sucht der Verein zu erreichen durch Verbreitung von Schriften und durch Versammlungen, welche in der Regel vierteljährlich gehalten werden. 4) Jedes Mitglied zahlt einen Beitrag von mindestens 25 Pfennigen vierteljährlich. Für Leser des „Kirchlichen Anzeigers für die evangelischen Gemeinden Schlesiens" bedarf es nur der Beitrittserklärung, ohne daß sie zur Zahlung eines Beitrags verpflichtet sind. 5) Die Leitung des Vereins wird einem Vorstande von 12 Mitgliedern übertragen 2c." — Sämmtliche bis jetzt abgehaltene Versammlung waren — auch von Frauen — zahlreich besucht; in der des vorigen Sonntags hielt Herr Pastor pr. Lorenz einen äußerst anregenden und lehrreichen Vortrag „über den Einfluß des Protestantismus und Katholicismus auf die Wohlfahrt der Völker", der den ungetheilten Beifall aller Anwesenden fand. Daß der Verein lebensfähig ist und segensreich wirken wird, ist wohl bereits bewiesen; doch erscheint noch als wünschenswerth, daß seine Versammlungen zu öfter stattfindenden Wander-Versammlungen würden.

○ **Myslowitz,** 12. Decbr. [Zur Tageschronik.] Für die hiesige evangelische Pastorstelle, deren Einkommen mehr als 3000 Mark beträgt, haben sich bis jetzt nur 2 Bewerber gemeldet. Von diesen spricht der eine polnisch und auch deutsch, der andere nur deutsch. In der letzten Kirchenrathssitzung wurde beschlossen, die Stelle noch einmal auszuschreiben und die Consistorialbehörde zu ersuchen, daß sie von der Bedingung (polnisch und deutsch zu sprechen) absehe. — Nach der letzten Zählung hat Myslowitz 423 Häuser, 1451 Haushaltungen, 6814 Einwohner, von denen 3306 männlich und 3508 weiblich; der Zuwachs seit der Zählung im Jahre 1871 beträgt 42 Häuser, 195 Haushaltungen und 547 Personen.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Das „Stadtbl." meldet Der Gehilfe des Goldarbeiters Döll, welcher bei dem Herunterschaffen des Schnees vom Dache behülflich gewesen, fiel zum Lichtfenster hindurch und zwar so unglücklich, daß er auf der Stelle todt blieb.

\+ Görlitz. Der „Anzeiger" berichtet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde von dem Nachtwächter bei der sogenannten Goldgrube auf dem Eise der Neisse ein hiesiger Einwohner in fast ganz erstarrtem Zustande aufgefunden und vom sicheren Tode des Erfrierens gerettet. — Als am Montag Abend in der siebenten Stunde ein angetrunkener Fabrikarbeiter unterhalb der Wasserpforte über die Eisdecke hinwegschreiten wollte, gerieth er in die noch offene Strömung, in der er bis in die Nähe der Preische'schen Bleiche fortschwamm. Von mehreren auf das Hilfegeschrei herbeigeeilten Arbeitern wurde er herausgezogen. Das eiskalte Bad soll keine nachtheiligen Folgen gehabt haben, da der Gerettete gestern wieder in seine Arbeit gehen konnte.

△ Waldenburg. Bei Merkelshöh, auf der Straße nach Schweidnitz fand man am Freitage einen Erfrorenen und erkannte in demselben einen Mann aus Hohgiersdorf.

\# Oppeln. Die Seelenzahl unserer Stadt betrug am 1. December c. 12,694, und zwar 6191 männlichen, 6503 weiblichen Geschlechts, so daß die weibliche Bevölkerung die männliche um 312 Seelen überwiegt. — Gegen die Zählung am 1. December 1871 ist ein Zuwachs von 665 Seelen zu registriren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 14. December. [Preßproceß.] Die „Schles. Ztg." berichtet: Eine der heutigen Verhandlungen der 1. Criminal-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts war gegen einen Redacteur der „Schles. Ztg.", Herrn Oswald Feuerstein, wegen Beleidigung durch die Presse gerichtet. In der ersten Beilage der Nr. 321 der „Schles. Ztg." vom 14. Juli d. J. fand sich ein Artikel dd. Sagan, 12. Juli, mit der Ueberschrift: „Vertagte Pensionirung. — Zur Geschichte einer freiwilligen Unterschrift." In diesem Artikel, welcher die Pensionirung des Cantors und Lehrers Feuerstein zu Sagan zum Gegenstand hatte, wurde behauptet, daß der Bürgermeister Würfel zu Sagan den Lehrer Feuerstein, nachdem derselbe in Folge verfrühter Pensionirung zum Aufgeben seiner Dienstwohnung veranlaßt worden, zu der Erklärung aufgefordert habe, daß er freiwillig die Dienstwohnung verlassen habe. Herr Würfel habe die Absicht gehabt, durch diese Erklärung des Lehrer Feuerstein sich der Regierung gegenüber dafür zu rechtfertigen, falls der Cantor Feuerstein sich beschwere, daß er der Dienstwohnung verlustig gegangen sei. Als der letztere die deshalb mit ihm am 6. Juli aufgenommene Verhandlung nicht habe unterschreiben wollen, habe ihn Würfel durch Hinweis auf die eventuelle Nichtgewährung der Miethe-Entschädigung für die Monate April bis Juni genöthigt, die Verhandlung zu unterschreiben; insbesondere sei dieser Erfolg durch Einschüchterung und Anschreien des greisen Cantors Seitens des Herrn Würfel herbeigeführt worden.

Bürgermeister Würfel, der sich durch diesen Artikel beleidigt fühlte, stellte gegen den Verfasser desselben den Strafantrag, und der sich bald zum Autor dieser Correspondenz bekennende Redacteur Feuerstein, der Sohn des Cantors Feuerstein, stand deshalb heute unter der Anklage der durch die Presse begangenen Beleidigung (§§ 186 und 200 des Strafgesetzbuches und § 20 des Reichspreßgesetzes).

Redacteur Feuerstein vertheidigte sich selbst. Nachdem er die Verhandlungen über die Pensionirung seines Vaters, und die Motive, die den Bürgermeister W. veranlaßt, jene Erklärung (erst nach anderweitiger Vergebung der Amtswohnung) zu verlangen, dargelegt, beantragte er unter Vorlegung der von seinem Vater ihm zugegangenen speciellen Mittheilungen über den Gang der Unterhandlung am 6. Juli, die Zurückweisung der Anklage und Freisprechung.

Bürgermeister Würfel, welcher als Zeuge citirt war, erklärte die Behauptungen des incriminirten Artikels für falsch. Nach seiner Darstellung hatte der Cantor und Lehrer Feuerstein die Dienstwohnung am 1. April d. J., an welchem Tage seine Pensionirung eigentlich eintreten sollte, aus freien Stücken verlassen, ohne daß eine Kündigung vorausgegangen sei. Dennoch habe es der Magistrat für nöthig gefunden, daß Herr Feuerstein ausdrücklich zu Protokoll anerkenne, daß er die Amtswohnung geräumt, dieselbe dem Magistrat zur Disposition gestellt und eine andere Wohnung bezogen habe. In dem zu diesem Zwecke vor dem Bürgermeister am 6. Juli anberaumten Termine habe Feuerstein anfänglich zur Abgabe der von ihm erforderten Erklärung sich bereit gefunden, später aber habe er ein Bedenken daraus entnommen, daß ihm die Dienstwohnung zu niedrig angerechnet sei. Würfel habe ihm darauf entgegnet, daß dieser Punkt nicht Gegenstand der Verhandlung sei, daß es ihm — dem Cantor Feuerstein — freistehe, gegen die Höhe der Anrechnung der Dienstwohnung bei der königlichen Regierung Einsprache zu erheben, aber Feuerstein habe sich hierdurch nicht ausreichend zufriedengestellt gezeigt, und der Bürgermeister erklärte ihm endlich, daß er keine Zeit hätte, sich auf lange Verhandlungen, wie er es sonst beliebe, einzulassen. Er habe gleichzeitig bemerkt, daß Feuerstein streng genommen eine Miethsentschädigung vom 1. April ab nicht zu beanspruchen habe, da er ja freiwillig die Dienstwohnung aufgegeben, der Magistrat wolle jedoch von dieser ihm zustehenden Befugniß keinen Gebrauch machen, und er — Würfel — wolle sogar einen bezüglichen Passus in die Verhandlung aufnehmen. Aber auch jetzt habe Feuerstein die Unterschrift verweigert und sein Bedenken aufrecht erhalten, und Würfel habe endlich erklärt, es sei ihm ganz gleichgiltig, ob Feuerstein unterschreibe; aber er möchte nunmehr erklären, ob er unterschreiben wolle, oder nicht. Erst jetzt habe er die Verhandlung unterschrieben. Würfel bestritt aber durch irgend welche Mittel den Lehrer Feuerstein eingeschüchtert zu haben. Davon, daß

der Lehrer Feuerstein zwei Monate hindurch bereits Pension aus der städtischen Kasse durch den Rendanten Diedtemann ausgezahlt erhalten habe, war dem Herrn Bürgermeister nach seiner Aussage nichts bekannt.

Cantor Feuerstein hatte seinerseits noch an dem Nachmittag des Tages, an dem er die Unterhandlung mit dem Bürgermeister gehabt, die Einzelheiten derselben notirt und benützte heute dieses Scriptum als Grundlage seiner Zeugenaussage. Hiernach soll der Vorfall sich so abgewickelt haben, wie der incriminirte Artikel ihn darstellt.

Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Dr. Scheffer, beantragte die Verurtheilung des Redacteurs Feuerstein zu 60 Mark, indem er als einen mildernden Umstand hervorhob, daß der Anklagte der Sohn des Cantors Feuerstein sei und durch dieses Verhältniß dahin geführt worden sei, die angeblichen Kränkungen seines Vaters in der gerügten Weise öffentlich zur Sprache zu bringen.

Redacteur Feuerstein, welcher noch darauf hingewiesen, daß der Beweis der Wahrheit des von ihm verfaßten Artikels durch das Zeugniß seines als Zeugen vereideten Vaters als erbracht angesehen werden müsse, wiederholte nochmals den Antrag auf Freisprechung.

Der Gerichtshof erachtete jedoch den Beweis der Wahrheit für nicht geführt, sondern durch die Depositionen des Bürgermeisters Würfel unmöglich gemacht. Daß Cantor Feuerstein von Würfel nicht eingeschüchtert worden sei, „gehe daraus hervor, daß ersterer im Stande gewesen, noch an demselben Tage den Inhalt der mit dem Bürgermeister gepflegenen Verhandlungen niederzuschreiben.“

Das Urtel lautete, indem gerade das Verwandtschaftsverhältniß als erschwerender Umstand erachtet wurde, auf 100 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. Dem Beleidigten wurde das übliche Recht auf Publication des Urtelstenors zugesprochen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

8 Rawitsch, 14. December. [Stadtverordnetenwahl. — Volkszählung.] Bei der heute beendeten Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung betheiligten sich in der 1. Abtheilung von 66 Wählern 48, gewählt wurden Kaufmann Jaffee, Kaufmann Pollak und Kaufmann Froska; in der 2. Abtheilung wählten von 179 Wählern 104; gewählt wurden Destillateur Lukowski und Schornsteinfegermeister Meyer, zwischen Baumeister Fischer und Maler Schwan findet eine Stichwahl statt. In der 3. Abtheilung wählten von 653 Wählern 187, gewählt wurden Wurstfabrikant Wolf und Tuchfabrikant Ziegler. Zum ersten Mal waren bei der diesmaligen Wahl die Wählerlisten nach dem Gesammt-Steuerbetrage der stimmberechtigten Bürger aufgestellt worden, während bisher das abgeschätzte Einkommen derselben maßgebend war. — Das Ergebniß der Volkszählung ist folgendes: Ortsanwesend 10,967, an anderen Orten wohnend 162, auswärts abwesend 126, in Summa 11,255 Persdnen, etwa 250 Personen mehr als bei der letzten Volkszählung, hiervon kamen auf die Strafanstalt 881 Personen excl. des Verwaltungspersonals.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 15. December. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener Haltung. Nach einer Neigung zu Mattigkeit trat vorübergehend festere Stimmung ein, die indessen auf Wiener Vorbörsencourse in Mattigkeit umschlug und ganz am Schlusse auf Berliner mattere Anfangscourse in Flaue überging. Der Verkehr gelangte nur in Creditactien zu einiger Ausdehnung; dieselben setzten 5 Mark niedriger als gestern zu 359 ein und schwankten dann zwischen 358 und 359 und notiren am Schluß 356. Lombarden 193 etwas bezahlt. Franzosen 4 Mark niedriger, 526, schließen 523 Brief. In Laura-Actien herrschte ziemlich lebhafter Verkehr bei 1½ pCt. gegen gestern ermäßigtem Cours; dieselben notiren 68¾—68. Eisenbahnwerthe recht fest; Oberschlesische behaupteten, Freiburger und Oderufer erhöhten gegen gestern ihren Cours um etwa ein Procent. Bankactien fast umsatzlos bei unverändertem Coursstand. Fonds in recht schwachem Verkehr unverändert. Von Valuten russische angeboten und eine Mark niedriger, österreichische wenig gehandelt und 30 Pf. billiger erhältlich.

Breslau, 15. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 40—43 Mark, mittle 46—49 Mark, feine 51—53 Mark, hochfeine 55—57 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 46—52 Mark, mittle 56—62 Mark, feine 66—71 Mark, hochfeine 73—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. December 148 Mark Br., December-Januar 148 Mark Br., Januar-Februar 147 Mark Br. und Gd., April-Mai 152—152,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 153,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 191 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 197 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. December 69 Mark Br., December-Januar 68,50 Mark Br., Januar-Februar 67 Mark Br., April-Mai 67 Mark bezahlt und Gd., 67,50 Mark Br., Mai-Juni —, September-October 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, loco 41,80 Mark Br., 40,80 Mark Gd., pr. December und December-Januar 42,80—70 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 46 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 46,50 Mark Br., Juni-Juli 47,50 Mark Br., Juli-August 48 Mark bezahlt u. Gd., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,30 Mark Br., 37,39 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

H. **Breslau**, 15. December. [Schlesische Vereins-Bank.] Auf der Tagesordnung der auf heute Nachmittag 3 Uhr nach dem Geschäftslocale der Bank (Blücherplatz 14) berufenen außerordentlichen Generalversammlung stand als einziger Gegenstand der in der General-Versammlung vom 27. v. Mts. unerledigt gebliebene Antrag des Aufsichtsraths:

Die General-Versammlung wolle beschließen:

1) daß das Grundkapital der Gesellschaft von Sechs Millionen Thalern auf Sechs Millionen Mark reducirt und dem entsprechend der erste Satz in Alinea 1 des § 3 des Gesellschafts-Statuts dahin abgeändert werde:
   „Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus Sechs Millionen Mark, getheilt in 20,000 Actien, à 300 Mark“;
2) daß zum Zwecke dieser Reduction des Grundkapitals 10,000 Stück mit 40 pCt. eingezahlter Interimsscheine der Schlesischen Vereinsbank angekauft und vernichtet und von den verbleibenden 50,000 Stück Interimsscheinen je fünf Stück gegen zwei vollgezahlte Acten, à 300 Mark, umgetauscht werden,
3) daß der Vorstand und Aufsichtsrath ermächtigt werden, die vorstehenden Beschlüsse zur Ausführung zu bringen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Banquier W. Ledermann, constatirte zunächst, daß in der Generalversammlung 3,031,900 Thlr. Actien mit 602 Stimmen vertreten seien, und wiederholte sodann nochmals kurz die bereits in voriger General-Versammlung angeführten Motive für den Antrag. Nachdem er sodann noch mitgetheilt hatte, daß der Aufsichtsrath beabsichtige, die zu vernichtenden Interimsscheine im Wege der Submission anzukaufen, wurden obige Anträge ohne Discussion einstimmig angenommen und die Generalversammlung damit geschlossen.

—ch. **Görlitz**, 13. December. [Görlitzer Actienbrauerei.] Der fünfte Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes der Görlitzer Actienbrauerei zu Görlitz für das Geschäftsjahr 1874—75 ist soeben erschienen. Er bestätigt die hier circulirenden Mittheilungen über den ungünstigen Abschluß, denn er weist nach, daß die Gesellschaft trotz eines Brutto-Gewinnes von 22,330,32 Mark mit einem Verluste von 4575,84 Mark abschließt, nachdem 2600 Mark auf unsichere Außenstände abgeschrieben und Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen, Fässer 2c. in Höhe von 31,930,81 Mark vorgenommen sind, da die Unkosten 33,127,05 M., die Zinsen 26 621,70 M., Reparaturen 4243,10 M. in Anspruch genommen haben. Der Verlust ist durch das Reservefondsconto ausgeglichen. Als Gründe des ungünstigen Abschlusses bezeichnet der Verwaltungsrath einmal die Verminderung des Bierabsatzes in Folge des herrschenden Geldmangels, und andererseits die Vertheuerung des Biers durch die sehr hohen Hopfenpreise. Gebraut sind 16,684 Hctl. Lagerbier, verkauft 20,187,61 Hectoliter, 3369,56 weniger als im Vorjahre. Gerste wurden 13,686,86 Centner angekauft, und davon 12,884,93 Ctr. zu Malz verarbeitet. Zur Verwendung kamen 8094 Ctr. Malz, 147,75 Ctr. Hopfen, 191,30 Ctr. Pech, 14,476 Ctr. Stein- und Braunkohlen. An Nebenproducten sind verkauft: 8994 Ctr. Träber, 500,34 Ctr. Malzkeime, 82,45 Spitz- und Schwimm-Gerste 87,08 Hectoliter Hefe. — Die Bilance schließt mit 1,303,304,19 Mark in Activa und Passiva ab. Davon kommen auf Activa 1,027,593,41 Mark Bestand der Brauerei; 148 111,37 Mark Inventurbestand an Bier, Malz, Hopfen, Pech, Kohlen 2c.; 5948,56 M. Baarbestand; 74,550,85 M. Ueberschuß der Debitoren über die Creditoren und 47,100 M. auf Effectenconto. Das Actienkapital beträgt 750,000 M., die Privatschuld 447,600 M., der Reservefonds 12,628 M. In der demnächst bevorstehenden Generalversammlung ist eine Wahl für das ausscheidende Verwaltungsrathsmitglied von Wolff-Liebstein, sowie die Wahl einer Rechnungs-Revisionscommission vorzunehmen. Schließlich wird die Auslosung von 4 Prioritätsobligationen stattfinden, deren Auszahlung am 1. April k. J. erfolgt.

§ Striegau, 13. Decbr. [Vom Productenmarkt.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte war bei mittelmäßiger Zufuhr der Verkehr unbelebt. Die Preise stellten sich für 100 Kilogramm wie folgt: Weißer Weizen 18,00—19,00—20,00 Mk., gelber 17,00—18,00—19,00 Mk., Roggen 15,00—16,00—17,00 Mk., Gerste 14,50—15,00—16,00 Mk., Hafer 16,50—17,50—18,50 Mk. Erbsen à Liter 25 Pf., Bohnen 30 Pf., Linsen 40 Pf. Kartoffeln à Sack = 150 Pfd. 2,60 Mk. Butter à Pfd. 1,20—1,25 Mk. Eier pro Schock 3,60 Mk. Heu pro Centner 5,40 Mk. Reißstroh à Schock = 600 Kilogramm 54 Mk., Krummstroh = 42 Mk. Bei +2 Gr. R. ist Thauwetter eingetreten.

Posen, 14 December. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet 2500 Ctr. Kündigungspreis 149, December 149 B. u. G., December-Januar 149 B. u. G., Januar-Februar 151 bez. u. B., Februar-März 152 bez., B. u. G., März-April 153 bez. u. B., Frühjahr 153,50 G., April-Mai 153,50 G., Mai-Juni 153,50 G., Juni-Juli —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) ruhig. Gekündet 15,000 Ltr. Kündigungspreis 43, December 43,1 bez. u. B., Januar 1876 43,6 bez. u. G., Februar 44,2 bez. u. G., März 44,9 bez. u. B., April 45,6 bez. u. G., April-Mai 45,9 G., Mai 46,3 bez. u. G., Juni 47,2 B., Juli 48 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Stettin, 10. December. [Provisionen.] Schweineschmalz war besonders auf Lieferung gefragt, St. Georg wurde mehrfach mit M. 64 bezahlt, Wilcox 64—64,50 gef., December-Januar 61,50—61,75 bez., Januar-Februar 61 bez., Amerik. Speck fest, Bestand 2062 Ctr., short clear aufgeräumt, long backs 57 tr. gef.

Brünn, 8. December. [Tuchmarkt.] Der diesmalige Markt kann mit vollstem Recht der schlechteste genannt werden, der seit der inländischen Industrie-Rückgangs-Periode stattgefunden hat. Während sonst zahlreiche Privatwohnungen zum Markte in Anspruch genommen wurden, blieben diesmal die beliebtesten Hotels leer. Auf dem Tuchmarkt fanden blos Reichenauer Tuche, Polnauer Velours, Iglauer Moldone und Neutitscheiner Tücher schwachen Absatz zu gedrückten Preisen, alle übrigen Tücher blieben unbeachtet. Selbst aber dieser kaum nennenswerthe Verkehr beschränkte sich zumeist auf Zeitgeschäfte. In der Manufactur-Branche kam es vor, daß manche Fabrikanten bis heute noch keinen sogenannten Handverkauf machten.

London, 9. December. [Wollbericht von Fr. Huth u. Co.] Die für die gegenwärtigen Auctionen von Colonial-Wollen zeitig eingetroffenen und bereits ausgebotenen Quantitäten sind Zufuhren 79,027 Ballen, bisherige Kataloge 73,258 Ballen, so daß von morgen bis zu dem auf den 14. d. vorgesehenen Schlusse dieser Serie noch circa 34,000 Ballen (unter Berücksichtigung des aus der vorigen Serie übergehaltenen Quantums) zu offeriren bleiben. Die Auctionen sind gut besucht und schreiten mit Festigkeit voran. Australische Wollen lösen, wie zu Anfang, Schlußpreise der vorigen Serie. Kap-Wollen sind etwas gefragter, und namentlich haben gute lange Natal-Vließe sich von ihrem ursprünglichen starken Rückgange größtenheils wieder erholt. Oestliche Vließe von gutem Charakter und Stapel verkauften sich ebenfalls, obwohl nicht in demselben Grade, besser als zu Anfang. Ungewaschene und scoured sind ohne merkliche Veränderung, und verhältnißmäßig am billigsten lassen sich leichte und einigermaßen fehlerhafte snow whites in der Umgegend von 1 Sh. 10 D. pr. Pfd. erstehen. Im Allgemeinen mögen die jetzigen Preise von Kap-Wollen als ½ D. à 1 D. unter ihrem niedrigsten Standpunkte in der vorigen Serie bezeichnet werden. Der Anfang der ersten Auctions-Serie von 1876 ist gestern auf Dinstag, den 15. Februar, fixirt worden. In den Liverpooler Auctionen diverser Wollen, vom 30. November bis 3. December incl., wurden

	ausgeboten:	verkauft:
Mittelmeerländische	7823 Ballen,	1069 Ballen.
Peru, Lima und Chili	5287 „	3473 „
Spanische und Portugiesische	2256 „	1074 „
Russische	265 „	10 „
La Plata	607 „	93 „
Andere Sorten	1984 „	401 „
	18,222 Ballen,	6120 Ballen.

Kammwollen waren in unregelmäßigem Begehr und circa ½ D. pr. Pfd. billiger als in den vorigen Auctionen im September, mit Ausnahme von weißen Oporto-Vließen, welche unverändert geblieben sind. Peruanische und Lima, obwohl ziemlich gesucht, haben ebenfalls ⅛ D. bis ¼ D. per Pfd. nachgegeben. Die stark vertretenen Mogadore und spanischen Wollen wurden beinahe sämmtlich zurückgezogen. Folgende sind die für die 6 Auctions-Serien von ostindischen Wollen in 1876 festgesetzten Eröffnungstage: 25. Jan., 21. März, 23. Mai, 18. Juli, 19. September und 21. November.

[**Schlesische Boden-Credit-Actienbank.**] Die Auszahlung der am 14. Juni d. J. ausgeloosten 4½ und 5procentigen Bodencreditpfandbriefe erfolgt vom 2. Januar a. f. ab bei der hiesigen Gesellschafscasse. Die Nummern der geloosten Pfandbriefe, deren Verzinsung übrigens mit dem 31. December d. J. aufhört, sind im Inseratentheil enthalten. Ebendaselbst sind die aus der Verloosnng von 1874 noch nicht eingelösten Pfandbriefe verzeichnet.

[**Commissionsgeschäft der Reichsbank.**] Wie die „Börsenzeitung“ schreibt, hat sich in den letzten Tagen an der Börse eine ziemlich lebhafte Agitation in Folge der Nachricht kundgegeben, daß die Deutsche Reichs-Bank im Begriffe stehe, das ganze Effecten-Commissions-Geschäft unter Berechnung von nur 1 pro Mille durch die von ihr eingerichtete Wechselstube besorgen zu lassen. Mit Rücksicht darauf demerkt das genannte Blatt, daß die zu berechnenden Commissions-Sätze neuerdings in anderer Weise und zwar, wesentlich höher normirt worden sind, so daß aus diesem Punkte heraus die Börse zu einer Beschwerde keine weitere Veranlassung haben wird. Eine Publication wird in den nächsten Tagen die genaueren Daten hierüber bringen.

[**Giroverkehr bei der Reichsbank.**] Die von der Preußischen Bankfiliale in Altona veröffentlichten Bedingungen für den künftigen Giroverkehr der Hamburger Reichsbankstelle sind nicht die allgemein giltigen Normen für den Giroverkehr überhaupt, wie allgemein angenommen worden ist. Das von der Altonaer Bankstelle publicirte Reglement ist lediglich eine Wiedergabe der alten Hamburger Bedingungen, zu deren Innehaltung sich die Reichsbank bei Uebernahme der alten Hamburger Girobank verpflichtet hätte. Soviel kann indessen als richtig angenommen werden, daß die Giroeinrichtung bei der Reichsbank eine außerordentliche Erleichterung des Geldverkehrs bieten, und daß insbesondere das ganze Girogeschäft einschließlich aller Uebertragungen auch auf auswärtige Bankplätze gebührenfrei besorgt werden wird. Wie wir hören, ist das Reglement in den letzten Tagen in einer Sitzung des Centralausschusses in allen Details berathen und festgestellt worden und darf man der Publication in den nächsten Tagen entgegensehen.

µ **Nr. 100 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Die Versicherungs-Anstalten, ihre volkswirthschaftliche Bedeutung und ihre Mängel. (Fortsetzung.) — Die Einführung der Luxussteuer. — Die wichtigsten statistischen Notizen des Königreichs Preußen in Bezug auf Größe und Einwohner. (Fortsetzung.) — Die gegenwärtige Lage der Eisen-Industrie Deutschlands. — Herbstzeitlose (Colchicum autumnale). — Die Wanderheuschrecke (Oedipoda migratoria) in Nord- u. Mitteldeutschland. — Ein neuer Rübenfeind. — Die Wohnungspreise in Frankreich. — Die Rübenzucker-Industrie. — **Mannigfaltiges.** — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.**] Die Direction macht im Inseratentheile bekannt, daß die Einlösung der am 2. Januar fälligen Coupons der 5procentigen Prioritätsobligationen vom 28. December ab bei der hiesigen Hauptcasse erfolgt.

[**Rumänische Eisenbahngesellschaft.**] Am nächsten Donnerstag, also Morgen, findet in Berlin die Generalversammlung der genannten Gesellschaft statt, in welcher die Genehmigung zu Verkaufsverhandlungen mit der rumänischen Regierung ertheilt werden soll. Außerdem wird der Verwaltungsrath den Actionären vorschlagen, den bereits seit dem Jahre 1872 neben dem Verwaltungsrath bestehenden Ausschuß von sechs Actionären durch Hinzuwahl von neun weiteren Mitgliedern auf die Anzahl von 15 zu ergänzen. Dieser Ausschuß soll dann bei den Verhandlungen mit der rumänischen Regierung durchweg hinzugezogen werden, um auf diese Weise den Actionären, besonders den Besitzern größerer Actiensummen es zu ermöglichen, daß sie an den dem Abschluß vorhergehenden Verhandlungen selbst Theil nehmen. Für die neuen bevorstehenden Wahlen zu Ausschußmitgliedern sind vorläufig außer den Vertretern einiger großer hiesigen Firmen auch einige größere Actionäre, respective Vertreter größerer Actiensummen von außerhalb designirt worden. Auch der Besitzer der beträchtlichsten Actienanzahl von allen in Rumänien selbst domicilirenden Actionären dürfte zur Wahl in diesen Ausschuß in Vorschlag gebracht werden.

[**Zwangsweise Abfuhr von Stückgütern.**] Die „Berliner Börsen-Ztg.“ schreibt: Obwohl in der letzten Conferenz, welche auf Einladung der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von Vertretern der betheiligten Handelskammern und landwirthschaftlichen Central-Vereine Schlesiens und Brandenburgs beschickt war, die zwangsweise Abfuhr von Stückgütern auf größeren Stationen von den meisten Theilnehmern als eine schwere Benachtheiligung des Handelsstandes bezeichnet wurde, will man in den Kreisen der Betheiligten doch wissen, daß Geh. Rath Pape an der Einführung der obligatorischen Abfuhr festhalten wird. Die ablehnende Haltung in dieser Frage würde den ungünstigen Eindruck nur noch verstärken, den der Bescheid des Handelsministers hinsichtlich des am 24. Juni gefaßten Beschlusses wegen Verlängerung der Entladefristen in der Conferenz gemacht hat. Ueberhaupt klagt man über Mangel an Entgegenkommen und wenn abermals eine Nichtberücksichtigung der Wünsche und Rathschläge der Conferenz erfolgt, so werden sich voraussichtlich nach und nach immer mehr Handelskammern von der unfruchtbaren Discussion fernhalten.

Ausweise.

Wien, 15. Decbr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 9. bis 14. December betragen 492,896 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 20,779 fl.

Wien, 15. December. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	293,476,760 Fl., Abn.	2,309,720 Fl.
Metallschatz	136,102,262 Fl., Abn.	709 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	10,615,810 Fl., Abn.	90,434 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,612,968 Fl., Zun.	225,734 Fl.
Wechsel	119,648,817 Fl., Abn.	1,968,115 Fl.
Lombarden	31,262,000 Fl., Abn.	157,900 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,597,933 Fl., Abn.	114,067 Fl.
Giro-Einlage	1,978,638 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 9. December.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. December. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht eine von Graf Arnim aus Florenz, 10. December eingesandte längere Erklärung, worin er mit Bezug auf die jüngste Reichstagsrede des Reichskanzlers bei der ersten Lesung der Strafgesetznovelle betreffs der für die Beamten des Auswärtigen Amtes einzuführenden neuen Strafbestimmungen den Vorwurf unwahrer Berichterstattung und dolosen Ungehorsams zu entkräften und zurückzuweisen sucht.

Das in dem vorstehenden Telegramm erwähnte Schreiben des Gr. Arnim an die „Voss. Z.“ lautet wörtlich wie folgt:

Florenz, den 10. December 1875.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Wenn Privatpersonen, welche nicht Mitglieder des Reichstages sind, durch Erregung eines Irrthums, wenn auch unabsichtlich, blosgestellt werden, so sind sie zu ihrer Vertheidigung auf die Hilfe der Presse angewiesen, eine Hilfe, welche die unabhängige Presse mit verdienstvoller Bereitwilligkeit zu gewähren pflegt, und die ich mir deshalb von Ihrem geschätzten Blatte zu erbitten gestatte.

Der Fürst Bismarck hat in seiner Rede vom 3. dieses Monats, um die Nothwendigkeit der Einführung allgemeiner Strafbestimmungen gegen die Beamten des auswärtigen Amtes zu begründen, einige Beispiele in einer Weise erwähnt, daß er, wenn auch unabsichtlich, bei seinen Zuhörern den Irrthum erweckt hat, als ob meine Handlungsweise ihm dieselben an die Hand gegeben hätte. Dieser Irrthum war entschuldbar mit Rücksicht auf die Schlußworte der Rede:

„daß auch das Nichtdenkbare geschehen kann, das haben uns die Ereignisse dieses Jahres gezeigt.“

Indem der Herr Reichskanzler verschiedene Fälle aufführt, welche im diplomatischen Geschäft vorkommen können, und welche ihn wünschen lassen, die Zuverlässigkeit der kaiserlichen Botschafter dadurch zu stärken, daß das Berliner Stadtgericht und der Berliner Staatsanwalt mit ihrer speciellen Beaufsichtigung beauftragt werden, citirt Se. Durchlaucht auch folgenden Fall:

„Wenn Jemand, der auf Allerhöchsten Befehl über bestimmte Thatsachen zu berichten, eine einfach von ihm erfundene Unwahrheit meldet, z. B. Jemand, den er namentlich benennt, als den Verfasser eines Artikels verdächtigt, welchen Artikel der Berichterstatter aber selbst geschrieben und selbst an ein Journal auf die Post gegeben hat“ . . . . .

Ich befürchte, daß die meisten Mitglieder des Reichstages geglaubt haben, daß der Reichskanzler, als er sich so ausdrückte, von dem Zwischenfall hat sprechen wollen, welcher in dem gegen mich geführten Prozeß eine vorübergehende Rolle gespielt hat, und bei welchem von einer auf meine Veranlassung in das „Echo du Parlement“ gelangten Note die Rede gewesen ist. Die Worte des Herrn Reichskanzlers würden der hypothetischen Form entkleidet und in ein gemeinverständliches Deutsch übersetzt, folgendermaßen lauten:

„Ich erinnere Sie, meine Herren, daß der Graf Arnim auf Allerhöchsten Befehl aufgefordert worden ist, darüber zu berichten, wer die bekannte Notiz in das „Echo du Parlement“ gebracht hat, daß derselbe darauf eine von ihm einfach erfundene Unwahrheit gemeldet und Jemand Anders namentlich als den Verfasser des Artikels fälschlich bezeichnet hat, der von ihm selbst geschrieben und zur Post gegeben war.

Genau so ist seiner Zeit über diese Angelegenheit in allen officiösen Blättern berichtet worden. Da nun der Reichskanzler anscheinend eine solche Darstellung, welche im Laufe des Prozesses bis zur Uebermüdung widerlegt worden ist, auf's Neue der Welt als Beispiel vorgetragen hat, ohne die Beziehung auf mich abzulehnen, so sehe ich mich zu folgender Erklärung genöthigt:

1) Ich bin nie auf Allerhöchsten Befehl aufgefordert worden, über den Ursprung der Notiz im „Echo du Parlement“ zu berichten.

2) Ich habe nie eine andere Persönlichkeit als den Autor der Notiz genannt, sondern nur gesagt, daß ein Pariser Blatt einen Andern als den Autor bezeichnete.

3) Ich habe nie die Absicht haben können, zu verheimlichen, daß ein Preß-Agent der Botschaft auf meine Veranlassung diese Notiz in ein belgisches Blatt gebracht hat, obwohl sein Verfahren hierbei nicht ganz meinen Intentionen entsprach, denn der Reichskanzler willigte nachträglich in die Verbreitung dieser Notiz in deutschen Blättern und sagte, daß ihm dieselbe ganz gelegen käme.

4) Ich habe schon im October 1872 in ganz unzweideutiger Weise an einer Stelle, die ich hier nicht nennen will, meine Stellung zu diesem Zwischenfall klar gelegt.

5) Ich habe in meinem während des Processes verlesenen Berichte vom 1. October 1872 in einer für jeden vortragenden Rath des auswärtigen Ministeriums verständlichen Weise eingeräumt, die Veranlassung zu dieser Notiz gegeben zu haben, und zwar in folgenden Worten:

Die Aufgabe des Botschafters wird daher sein, die Franzosen . . . . . in das Unrecht zu versetzen. Er wird von Zeit zu Zeit, wie dies in diesen Tagen geschehen ist, von ihrem . . . . Betragen Act nehmen.

Ich begreife nicht, wie diese Angaben haben mißverstanden werden können. Sie konnten, m. E., keine Zweifel bei einem vortragenden Rath übrig lassen, welcher die Verhältnisse der Pariser Botschaft und die Beziehung der ihr beigegebenen Preßagenten kannte.

Diese ganze Angelegenheit ist übrigens erst im Jahre 1874 zu einer „Frage“ aufgebauscht worden. Im Jahre 1872 hat zwischen Paris und Berlin darüber keine andere als eine ganz kurze telegraphische Correspondenz stattgefunden, welche dann mit meinem oben erwähnten Bericht vom 1. October 1872 ihren Abschluß erhielt, indem ich anzeigte, daß die gewünschte ironische Behandlung eingetreten sei. Erst am 28. Mai 1874 verlangte Herr v. Bülow Aufklärung über diesen eigenthümlichen Vorgang. Sein Schreiben befindet sich in dem Anhang der Decker'schen Ausgabe des Processes Arnim, Seite 117.

Dies Schreiben erhielt ich in Karlbad, wo ich nicht im Besitz aller der Pa-

piere war, deren ich bedurfte, um mir genau den an sich so sehr unbedeutenden Vorgang vergegenwärtigen zu können. Das Schreiben des Herrn von Bülow bezog sich auf meinen mehrfach erwähnten Bericht vom 1. October 1872 und theilte mir einen Theil desselben mit, die Stelle aber, in welcher ich auf eine für jeden Eingeweihten klare Weise ausgesprochen hatte, wie ich zu jener vom Reichskanzler gebilligten Notiz stand, folgende Stelle nämlich:

„Der Botschafter wird von Zeit zu Zeit, wie dies in diesen Tagen geschehen ist .... Act nehmen."

diese Stelle wurde mir nicht mitgetheilt. Die Absicht, welche dieser Weglassung zu Grunde lag, ist zu evident, um sie hier näher zu bezeichnen.

Die Vorstellungen, von welchen der Herr Reichskanzler ausging, als er am 3. December im Reichstage auf diese Angelegenheit zurückkam, sind somit vollständig irrig, und ich habe sie berichtigen müssen, damit nicht immer wieder längst widerlegte Irrthümer Glauben finden, und es mit Rücksicht auf die Autorität des Reichskanzlers den Anschein gewinnt, als ob ich absichtlich eine „einfach von mir erfundene Unwahrheit berichtet habe". Der Herr Reichskanzler hat sich ferner auf die im diplomatischen Corps ausgesprochene Widerspenstigkeit gegen seine Anweisungen berufen, um seinen Anspruch auf den Schutz neuer Strafbestimmungen zu begründen.

Da nun keine derartigen Fälle von Ungehorsam dem Publikum bekannt sind, in der That auch keine gegen Andere gerichtete Disciplinar-Untersuchung, geschweige denn eine Bestrafung wegen derartigen Vergehens stattgefunden hat, so mußten die Zuhörer sich auch hier wieder zu dem Irrthum verleitet fühlen, als ob die Anschuldigungen dienstlichen Ungehorsams gegen meine Person gerichtet seien. Da ich indessen auch in meiner dienstlichen Vergangenheit gar nichts finde, was mit dem vom Reichskanzler, für möglich gehaltenen Vergehen im Zusammenhang stehen könnte, muß ich darauf verzichten, mich über die von ihm vorgetragenen Möglichkeiten abwehrend auszusprechen.

Ich beschränke mich daher darauf hervorzuheben, daß es dem Staats-Anwalt in dem bekannten gegen mich geführten Processe, trotz aller Mühe, nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Fall anzuführen, in dem ich mich eines dolosen Ungehorsams schuldig gemacht hätte.

In der Sitzung des Reichstages sind, abgesehen von den bereits widerlegten Behauptungen des Herrn Reichskanzlers, verschiedene Aeußerungen gefallen, welche mich befürchten lassen, es könnte die Meinung sich verbreiten, als hätte ich das Amtsgeheimniß verletzt.

Nach den Zeitungen steht mir sogar, als muthmaßlichem Verfasser einer confiscirten Broschüre, ein Proceß wegen Landesverrath in Aussicht; — dem gegenüber halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich nie nirgend ein amtliches Actenstück veröffentlicht habe, welches Geheimnisse enthält.

Empfangen Sie, Herr Redacteur, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Arnim.

Berlin, 15. December. Reichstag. Die Interpellation Bernuth betreffs der Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamten, beantwortete Geh. Rath Möller dahin, daß die umfangreichen Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen seien, das Reichskanzleramt werde bestrebt sein, die Angelegenheit auf das Schnellste zu erledigen. Der Diäten-Antrag Schulze-Delitzsch wird in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen, ebenso der elsaß-lothringische Etat in dritter Lesung unverändert genehmigt. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffs der Beförderung und Beschäftigung polynesischer Arbeiter, wird auf Kapps Antrag behufs näherer Specialisirung der Ausführungsbestimmungen von der Tagesordnung abgesetzt. Der Gesetzentwurfs über Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes, wonach die Thaler als Silberscheidemünze nach vorheriger dreimonatlicher Anzeige anzunehmen sind, wird in erster und zweiter Lesung mit dem Antrag Sonnemann angenommen, wonach letztere Fristbestimmung auf einen Monat beschränkt wird. Delbrück hatte sich gegen den Sonnemann'schen Antrag erklärt, im Laufe der Debatte den Betrag sämmtlicher circulirender Einthaler- und Zweithalerstücke auf 34,267,900 Thaler, wovon etwa 20 Millionen in den Banken liegen, während die anderen coursirten, schätzungweise angegeben, betreffs der Nichtausprägung von Zweimarkstücken auf die hoch angespannte Thätigkeit der Münzstätten hingewiesen, und deren spätere Ausprägung nach Maßgabe des Gesetzes zugesichert. Camphausen führte aus, der jetzt zur Vorbereitung des Münzreformabschlusses gethane Schritt geschehe mit der nämlichen Ruhe und Bedachtsamkeit, wie die ganze Maßregel. Die gehegten Befürchtungen bezüglich der Folgen der Münzreform hätten sich nicht bewahrheitet. Deutschland werde auch im Geldwesen einen würdigen Rang unter den Mächten einnehmen. Deutschland sei augenblicklich mit seiner Münzreform und Goldwährung weiter als die Mächte der lateinischen Münzconvention gekommen. Die Banken hätten sich bereits vollständig mit ihren Zahlungsmiteln eingerichtet. Nach stattgehabten Ermittelungen hätte Ende September dem ausgegebenen Betrage von Mark Gold, nur der neunte Theil anderer Münze gegenübergestanden. Der letzte Schritt müsse jetzt darin bestehen, den Banken die Lust und Möglichkeit zu benehmen, anders als in Gold zu zahlen. Man könne den letzten Uebergangsbewegungen mit voller Ruhe entgegensehen, die sich, wie man schon jetzt sehe, spielend vollziehen würden. (Beifall.) Der Marineetat wird durchweg nach den Commissionsanträgen in zweiter Lesung genehmigt. Morgen Fortsetzung der Etatberathungen, Telegraphenanleihe, Steuer-Gesetze.

Berlin, 15. December. Die Generalsynode nahm in der gestrigen Abendsitzung die Paragraphen 40a 39 in der Commissionsfassung (letzteren nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 113 gegen 78 Stimmen), die §§ 44 und 45 ohne Debatte an. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet.

Berlin, 15. December. Die „Provinzial-Correspondenz" reproducirt den Trinkspruch des Kaisers Alexander und fügt hinzu: Diese Worte werden in ihrer hohen Bedeutung überall vollkommen gewürdigt, umsomehr als die Drei-Kaiser-Politik unter Zutritt mächtiger Staaten ihre gewaltige Kraft zur friedlichen Lösung großer Fragen thatsächlich bewährt.

Köln, 15. December. Die „Kölnische Zeitung" meldet: Erzbischof Melchers ist gestern Morgen abgereist und kehrt vorläufig nicht zurück. Die geistlichen Behörden sind mit der nöthigen Vollmacht versehen.

Bremen, 15. December. Die polizeiliche Untersuchung hat festgestellt, daß Thomas (richtiger Thomassen) eingestanden, er sei der Verfertiger des Explosionswerkes gewesen, welches er mit einem in bestimmter Frist ablaufenden Uhrwerk versehen und letzteres auswärts anfertigen ließ. Welcher Art der Sprengstoff war und ob das Faß außer demselben noch Geschoßmaterial enthielt, scheint noch nicht festgestellt. Es bestätigt sich ferner, daß Thomas die Zusammenstellung des Explosionswerkes in einer Remise in einem sehr belebten Stadttheil Bremens innerhalb 14 Tagen bewirkte. Die Remise wurde polizeilich untersucht, aber kein Sprengstoff, sondern nur Verpackungsmaterial gefunden.

Wien, 15. December. Ueber den Verkauf der Lundenburg-Grußbacher Bahn wird weiter gemeldet: 1,700,000 baar oder, wenn die Nordwestbahnfusion gelingt, in Nordwestbahn-Prioritäten zu 90procentigem Course; die Grußbach-Prioritäten erster Emission erhalten eine 50procentige, die zweiter Emission eine 15procentige Abfindung. Die Restsumme von 150,000 Fl. ist zur Ausgleichsabfindung der Actionäre und Betriebsforderung der Nordbahn und Nordwestbahn bestimmt. Die „Presse" meldet: Die Regierung verhandelt mit Deutschland den Handelsvertrag, welcher 1877 abläuft, damit er schon 1876 revidirt werde und der neue Vertrag Anfang 1877 ins Leben trete.

Harwich, 15. December. Das Geschworenenverdict betreffs des „Deutschland" lautet, daß sich Capitän Brinkenstein in Folge des schlechten Wetters zwar in der Rechnung irrte und nicht wußte, wo er sich befand, eine straffällige Vernachlässigung demselben aber nicht zur Last zu legen sei. Die Geschworenen sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß die besten Berechnungsmittel für die zurückgelegte Distanz die besten Vorrichtungen zum Herablassen der Boote nicht an Bord waren, auch daß nicht ein erfahrener Nordseelootse das Commando hatte. Der Capitän und die Mannschaft des Schleppdampfers „Liverpool" verdienen allgemeine Anerkennung.

Konstantinopel, 15. December. Ein kaiserlicher Ferman betreffs Durchführung der Gerichtsadministrativ-Reformen, verkündet auch die Reorganisirung des obersten Reichsgerichtes in Cassations-, Appell- und Erstinstanzen-Gerichte. Der bezügliche Theil ist eine Wiederholung der officiellen Verlautbarung vom 9. December. Alle Unterthanen der Pforte, ohne Unterschied, wählen selbst die Richter und muselmännische und nichtmuselmännische Mitglieder der Gerichte und der Provinzial-Verwaltungsräthe. Processe zwischen Muselmännern und Nichtmuselmännern werden den Civilgerichten zugewiesen. Niemand wird urtheilslos abgehalten, eine üble Behandlung nicht geduldet. Der Ferman verheißt gerechte Vertheilung der Steuern, Erleichterung der drückenden und einheitliche Gestaltung derselben unabhängig von der Aufhebung des Viertelzuschlags zum Zehent, Maßregeln zur Verhinderung willkürlicher Steuereinhebung durch die Wahl der Steuereinnehmer, von der muselmännischen und nichtmuselmännischen Bevölkerung selbst, Reformirung der Titres des unbeweglichen Eigenthums, Sicherung des Eigenthumsrechts aller Unterthanen, Wahl der Gendarmen aus den Besten jeder Ortschaft, Aufhebung der Frohnarbeiter, Reformirung der Leistungen für öffentliche Arbeiten, Einholung der Rathschläge von Fachmännern zur Hebung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels. Der Ferman bestätigt die Gewalten des Patriarchen und der anderen geistlichen Chefs zu freien Cultusausübungen; er gewährleistet alle Erleichterungen behufs Gründung ihrer Kirchen und Schulen und den nichtmuselmännischen Unterthanen Zugänglichkeit zu den öffentlichen Aemtern aller Grade; er mindert nach dem individuellen Vermögensverhältniß die Militärbefreiungstaxe für Nichtmuselmänner herab, reducirt um die Hälfte jene für Muselmänner, befreit hiervon Dienstuntaugliche, sichert das Recht der Erwerbung von Grundbesitz allen nichtmuselmännischen Unterthanen der Provinz, Achtung von Testamentsbestimmungen derselben, gestattet die ungehinderte Vorbringung legitimer Wünsche und Beschwerden bei der Pforte und droht die Bestrafung jeder Uebertretung gegen diese Fermanvorschrift an. Die Befugnisse der Gouverneure und Functionäre werden festgestellt; dieser Begünstigungen werden nur theilhaftig diejenigen, welche die Pflichten getreuer Unterthanen erfüllen, die anderen werden derselben verlustig. Der Großvezier wird die Maßregeln zur Durchführung dieser Reformen treffen und versichert, eine besondere Commission werde die Ausführung derselben überwachen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Görlitz, 15. December. Die General-Versammlung der Görlitzer Actienbrauerei ertheilte Decharge, und wählte von Wolff wieder zum Verwaltungsrathe. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 355, 50. 1860er Loose 114, 25. Staatsbahn 523, —. Lombarden 192, 50. Italiener 71, —. 85er Amerikaner 98, 50. Rumänen 30, —. 5procent. Türken 22, 60. Disconto-Commandit 130, 50. Laurahütte 67, 50. Dortmunder Union 12, 25. Köln-Mindner Stamm-Actien 95, 25. Rheinische 114, 25. Bergisch-Märkische 79, 25. Galizier 89, 75. Contreminedruck.

Weizen (gelber) December 199, 50, April-Mai 208, 50. — Roggen: December 155, —, April-Mai 154, —. — Rüböl: December 69, 20, April-Mai 69, 20. — Spiritus: December-Januar 46, 10, April-Mai 48, 50.

Berlin, 14. December. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	353, —	360, —	Bresl Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	522, 50	526, —	Laurahütte	67, 90	68, 75
Lombarden	191, 50	193, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	34, —	34, —
Schles. Bankverein	86, 25	85, 75	Wien kurz	177, 80	178, 10
Bresl. Discontobank	68, —	67, 50	Wien 2 Monat	176, 50	176, 70
Schles. Vereinsbank	90, 25	89, 30	Warschau 8 Tage	266, 30	265, 50
Bresl. Wechslerbank	65, 50	65, 25	Oesterr. Noten	177, 95	178, 40
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	267, 60	268, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 60	114, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 20	105, 10	Köln-Mindener	94, 75	95, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 75	91, 60	Galizier	89, 50	90, 25
Posener Pfandbriefe	93, 20	93, 30	Ostdeutsche Bank	83, —	83, —
Oesterr. Silberrente	65, 40	65, 50	Disconto-Comm.	131, 10	133, 50
Oesterr. Papierrente	61, 75	61, 90	Darmstädter Credit	117, 50	119, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	22, 70	23, —	Dortmunder Union	12, 25	12, 50
Italienische Anleihe	70, 90	—, —	Kramsta	83, 75	83, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68, 90	London lang	—, —	20, 19½
Rum. Eis.-Obligat.	29, 75	30, —	Paris kurz	—, —	81, 05
Oberschl. Litt. A.	148, —	148, —	Moritzhütte	30, 25	30 25
Breslau-Freiburg	84, —	81, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, —	104, 40	Oppelner Cement	23, —	23, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 50	108, —	Ver. Br. Oelfabriken	49, 50	49, 50
Berlin-Görlitzer	30, —	31, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78, 75	79, 50	Reichsbank	153, 75	—, —

Nachbörse: Creditactien 353, —. Franzosen 522, 50. Lombarden 191, 50. Discontocommandit 130, —. Dortm. 12, 20. Laurahütte 67, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —. — Matt, geschäftslos.

Speculationswerthe waren wesentlich niedriger in Folge des Realisations-Contreminedruckes. Bahnen niedriger. Banken meist offerirt. Industriepapiere nachgebend, Anlagen auf Terminebedarf gehalten. Geld steif. — Discont 4¾ pCt.

Frankfurt a. M., 15. Decbr, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 176, 75. Staatsbahn 262, 25. Lombarden 96¾. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Still, Credit matt.

Wien, 15. December. [Schluß-Course.] Flau, angeboten.

	15.	14		15.	14
Rente	69, 35	69, 40	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	73, 70	73, 70	Actien-Certificate	298 25	299. 75
1860er Loose	111, 90	111, 80	Lomb. Eisenbahn	108 25	109, 50
1864er Loose	132, 50	112, 70	London	113, 50	113, 55
Credit-Actien	206 10	210, 60	Galizier	205 25	206, 50
Nordwestbahn	146, 25	146, 25	Unionsbank	72, —	75, 50
Nordbahn	179, —	180, —	Kassenscheine	168 62	168, 62
Anglo	95, 30	98 90	Napoleonsdor	9, 12½	9, 13
Franco	29 —	30, 50	Boden-Credit	— —	—, —

Frankfurt a. M., 15. Decbr., Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 176, 50. Franzosen 262. Lombarden 95½. Böhmische Westbahn 170, 50. Elisabeth 148, —. Galizier 178, —. Nordwest 125, 50. Silberrente 65⅝. Papierrente 61⅝. 1860er Loose 113⅝. 1864er Loose 296, —. Amerikaner —, —. Russen 1872 99¼. Russ. Bodencredit 86⅜. Darmstädter. 118. Meininger 84⅞. Frankfurter Bankverein 71⅞. Wechslerbank 74¼. Hahn'sche Effectenbank 107⅞. Oesterr.-deutsche Bank 86⅛. Schlesische Vereinsbank 88⅞. Matt.

Paris, 15. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 47. Neueste Anleihe 1872 103, 97. Italiener 72, 40. Staatsbahn 653, 75. Lombarden 240, —. Türken 24, 80. Spanier —, —. — Fest.

London, 15. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 15. Italiener 72½. Lombarden 9 9/16. Amerikaner 103⅞. Türken 24, 07. Wetter: Nebel.

Newyork, 14. December, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅜. Wechsel auf London 4, 85½. Bonds de 1885 5/20 116⅛. 5% fundirte Anleihe 117⅜. Bonds de 1887 5/20 123. Erie 16⅜. Central-Pacific — —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¼, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 12¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 12⅞. Mehl 5, 35. Mais (old mixed) 74. Rother Frühjahrsweizen 1, 33. Kaffee Rio —. Havanna-Zucker 8¼. Getreidefracht 10¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 10¾.

Berlin, 15 December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 199, 50, December-Januar 199, 50, April-Mai 208, —. Roggen matt, December 154, —, December-Januar 154, —, April-Mai 154, — Rüböl besser, December 70, —, December-Januar 70, —, April-Mai 70, 20. — Spiritus flau, December-Januar 45, 90, April-Mai 48, 10, Mai-Juni 48, 40. — Hafer Decbr. —, —, April-Mai 164, 50.

Stettin, 15. December, 1 Uhr 20 Minuten. Weizen unverändert, December 196, —, April-Mai 207, 50. Roggen unverändert, December 148, —, Januar-Februar 149, —, April-Mai 150, 50. Rüböl fester, Decbr. 65, —, April-Mai 69, —. Spiritus flau, loco 43, —, December 44, —, April-Mai 47, 80. — Petroleum December 11, 70.

Köln, 15. December. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhiger, März 20, 90, Mai 21, 55. - Roggen behauptet, März 15, 10, Mai 15, 50. Rüböl schwankend, loco 37, 80, Mai 36, 80. Hafer unverändert, loco —, März 18, —, Mai 17, 40.

Hamburg, 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Decbr. 199, per April-Mai 208. Roggen matt, per December 148, per April-Mai 154. Rüböl matt, loco 72, per Mai 1876 71. — Spiritus matt, per December 36⅛, per Januar-Februar 36⅛, per April-Mai 37¼. Wetter: Schön.

Paris, 15. December, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Decbr. 58, 75, pr. Januar-Februar 59, —, pr. Januar-April 59, 75, pr. März-Juni 61, 75. Weizen ruhig, December 26, 50, pr. Januar-Februar 27, —, per Januar-April 27, 50, pr. März-Juni 28, 50. Spiritus behauptet, per December 44, —, per Januar-April 48, 75, per Mai-August —, —.

Amsterdam, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 290, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 187, per April —, per Mai 188, per Juli —. Rüböl loco 41¼, per December 41, per Mai 39, per Herbst —. Raps —, per Frühjahr 420.

London, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladungen ruhig, anderes schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 39,160, Gerste 1700, Hafer 12,160.

Glasgow, 15. December, Nachmittags, Roheisen 62 Sh. 9 D.

Hamburg, 16. December, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 65½. Lombarden 240, —. Credit-Actien 175 —. Oesterr. Staatsbahn 651, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rheinische Bahn 113, 75. Berg.-Märk. 78½ Gd. Köln-Mindener Bahn —. Paquet —, —. Laurahütte —. 1860er Loose 94¼. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —, —. Wechslerbank 66¾. Nominell, sehr still, nur für Creditactien Kauflust. — Glasgow 62, 9.

Frankfurt a. M., 15. Decbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 175, 62. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 261, 37 Lombarden 95⅛. 1860er Loose 113, 75. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier 177, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 154, 37. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Wenig Geschäft.

Wien, 15. December, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 205, 50. Staatsbahn 297, 50. Lombarden 108, 50. Galizier 205, —. Napoleonsd'or 9, 11½. Anglo-Austrian 95, 20. Unionsbank 72, —. — Matt, Angebot überwiegend.

Paris, 15. Dec., Nachm. 9 Uhr 44 M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 02. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, 45. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 656, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 238, 75. do. Priotäten 240, —. Türken de 1865 24, 70. do. de 1869 146, —. Türkenloose —, —. Credit mobilier —. Spanier exter. 15, 81. Spanier inter. 17, 81. 6proc. Peruaner —. Ruhig, wenig Geschäft.

London, 15. Decbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93⅞. Italienische 5pct. Rente 72¼. Lombarden 9⅝. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 98¼. Silber 56, 07. Türkische Anleihe de 1865 24,09. 6pct. Türken de 1869 27⅞. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅞. Silberrente 66¼. Papierrente 61¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platz discont — pCt. Bankauszahlung 65,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	335,0	—13,8	—	O. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	337,5	—19,0	—	NW. stille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,6	—15,9	—	NNW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	337,4	6,9	—	WSW. mäßig.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	337,6	4,3	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	340,5	—1,0	—	SW. stille.	neblig.
8 Helder	340,1	—1,8	—	SO. schwach.	—
8 Hernösand	335,3	—11,2	—	SW. schwach.	fast bedeckt.
8 Christiansd.	334,4	5,0	—	SW. stürmisch.	Regen.
8 Paris	339,6	—1,6	—	O. stille.	heiter.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	340,2	—14,2	—13,2	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	339 2	—16,0	—14 8	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,9	—11,2	—11,2	—	heiter.
7 Cöslin	338,6	—6,3	—6,0	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	338,1	1,7	0,7	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	337,6	0,0	0,1	N. schwach.	bed., Nebel.
6 Berlin	338,1	2,8	2,5	NW. mäßig.	ganz trübe.
6 Posen	336,3	1,5	—0,6	O. s. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	330,2	1,0	3,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	334,1	0,3	1,4	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Torgau	336,9	1,5	1.4	WNW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	338,4	—0.7	—1,9	N. schwach.	dichter Nebel.
6 Köln	338,9	1,6	—0,2	S. mäßig.	ziemł. bedeckt.
6 Trier	334,4	—0,8	—1,6	SW. schwach.	bedeckt, neblig.
7 Flensburg	339,7	1,4	—	W. mäßig.	Nebel.
6 Wiesbaden	336,2	0,2	—	N. schwach.	bedeckt.

Bekanntmachung.

Breslau, 15. December 1875.

Bei der am 14. December c. stattgehabten Handelskammer-Ersatz- resp. Ergänzungswahl wurden zu Mitgliedern der Handelskammer

A. an Stelle des verstorbenen Herrn Commerzien-Rath **Caro**, Herr **Siegismund Pringsheim** auf **ein** Jahr;

B. die Herren **L. Schöller**, Director Dr. **Glauer**, Commerzien-Rath **Werther**, Commerzien-Rath **Heimann**, **J. Freund**, **F. Beyersdorf**, Geheimer Commerzien-Rath **von Ruffer** und **H. Eppenstein** auf **drei** Jahre [8599]

neu- resp. wiedergewählt.

In Gemäßheit des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870, § 15, wird der Handelsstand hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Einsprüche gegen die Wahl binnen zehntägiger Frist bei der Handelskammer einzubringen und von der Königl. Regierung endgiltig zu entscheiden sind.

Die Handelskammer.

Krankenpflegerinnen-Institut.

Der Vaterländische Frauen-Verein eröffnet am 18. December c. das von ihm ins Leben gerufene Krankenpflegerinnen-Institut. Der Verein ist erbötig, seine theoretisch und praktisch ausgebildeten und ärztlich geprüften Pflegerinnen zur Krankenpflege zu entsenden. Die Bedingungen sind bei der Hausmutter im Asyl des Vereins, Gräbschnerstraße Nr. 19a (in der ehemaligen Canther Thor-Expedition) zu erfahren. [8242]

Breslau, den 6. December 1875.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.
W. v. Tümpling, geb. v. Steltzer.

Prachtwerke, Classiker,
Jugendschriften, Spiele
halte in sorgfältigster Auswahl auf Lager.
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadttheater. [8508]

Bitte zum heiligen Weihnachtsfeste.

Der unterzeichnete Verein, der seit 15 Jahren die aus dem hiesigen Centralgefängnisse entlassenen Gefangenen jugendlichen Alters beider Confessionen beaufsichtigt, sie zu bessern sucht, für einen Theil, nach den ihm zu Gebote stehenden Mitteln sorgt, möchte auch zu diesem Weihnachtsfeste mehrere seiner Zöglinge mit Winterkleidung versehen, Lehrgeld bezahlen u. s. w., den im Gefängnisse befindlichen Kindern eine bescheidene Weihnachtsfreude bereiten, wozu es ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlt.

Vertrauensvoll wendet er sich an alle mildthätigen Menschenfreunde, die ein warmes Samariterherz für diese unglücklichen Kinder haben, mit der ergebensten Bitte: unser Liebeswerk durch Uebersendung milder Gaben zu fördern. [8484]

Strehlen, den 10. December 1875.

Der Vorstand
des Vereins zur Besserung jugendlicher Verbrecher.
Hantusch, Kreis-Gerichts-Director.

Alle eure Sorge werft auf den Herrn, denn er sorgt für euch!

Dieser verheißungsvolle Gottesspruch gilt jetzt besonders meinen 80 meist ganz verwaisten Kindern, 50 Knaben und 30 Mädchen, in den seit 21 Jahren von mir in freier Liebe verwalteten Rettungs- und Waisen-Erziehungsanstalten, sowie mehreren armen und greisigen Wittwen in der für sie eingerichteten Samariterherberge. Alle Gedanken der Kleinen und Großen gehen jetzt in fröhliche Hoffnungen über und diese treten als sorgenvolle Fragen an mich heran. Schon jetzt möchte ich es namentlich versichern, daß das kommende Weihnachtsfest sie an einen bescheidenen Weihnachtstisch führen werde. Wunderbar hat der Herr, in dessen Gnadenwalten ich mein stilles und mühevolles Werk täglich betend befehle, durch fromme Christenliebe in der Welt meiner armen Wittwen und Waisen gedacht und es erwiesen, deß Er für das Sorgen und Seufzen dieses Erdenlebens ein liebendes Vaterherz hat. Zu diesem erbarmungsreichen Gott heben sich jetzt in den vorweihnachtlichen Tagen die Augen so vieler Wittwen und Waisen empor und beten um Sein himmlisches Wohlthun. Während Tausende von Kindern das süße Glück der Vater- und Mutterliebe genießen und von dieser Liebe mit allerlei Freude im Leben gesegnet werden, hat für so viele meiner Waisenkinder noch nie einmal ein Strahl von elterlicher Liebe über ihr armes Erdenleben geleuchtet. Den ersten weihnachtlichen Tisch hoffen sie in meinen Anstalten zu sehen und an einer Weihnachtsgabe ihre erste Freude zu haben. Schon jauchzen ihre Herzen täglich um mich her und ihr Mund ist voll Rühmens dessen, was der treue Gott an ihnen Großes thun werde. Ich selbst aber kann weiter nichts thun, als was ich bisher alljährlich gethan habe. Ich sende für die vielen vater- und mutterlosen Kindern, denen mein sorgendes Herz gehört, so wie für die armen und greisigen Wittwen mein bittendes Wort in die nahe und ferne Christenwelt hinein und flehe den Herrn der Gnade an, daß Er dasselbe mit Seinem himmlischen Segen begleiten möge. [2232]

Pleschen im Posenschen, am 1. Adventssonntage 1875.

Der evangelische Pfarrer und Anstaltsvorsteher
Strecker.

Weihnachts-Ausstellung

in dem mit Christbäumen, Guirlanden rc. rc. reich geschmückten großen Saale des Ev. Vereinshauses,
Holteistraße 6/8,
täglich eröffnet von 4—7 Uhr, mit Begleitung eines Kinder-Chores.
Entree 30 Pfge. Kinder die Hälfte. [7812]

Grosse Truppen-Concentrationen!

sowohl Infanterie, wie Cavallerie und Artillerie, habe ich für das Weihnachtsfest vorbereitet und verkaufe solche in Schachteln von 25 Pf. an; ebenso empfehle alle anderen **Zinn-Spielwaaren**, ferner **Bettwärmer** rc. rc. zu billigsten aber festen Preisen. [8590]

R. Betensted, Zinnwaaren-Fabrikant,
Schuhbrücke Nr. 22,
und Markt-Halle Nr. 0, Eingang von der Riemerzeile.

The Everlasting Protector
(Der unverwüstliche Kleiderschoner)

schützt Einfaßlitze und Fußstoß des Kleides gegen Staub und Schmutz und macht deren öftere Erneuerung unnöthig.

Man nähe den „Protector“ so an die Innenseite der Schleppe, daß der gekerbte Gummirand eben den Boden berühre. [8568]

Zu haben bei **Albert Fuchs**, Hoflieferant, **Schweidn.-Str. 49.**

Nützlichste Weihnachtsgeschenke!

Regenschirme in Seide à 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 3½ Thlr. **Regenschirme** in schwerster Seide und reichster Ausstattung à 4 Thlr., 4½ Thlr., 5 Thlr., 5½ Thlr., in Zanella 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr. **En tout cas und Sonnenschirme** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alex Sachs,
im Hotel zum blauen Hirsch,
[8249] **Ohlauerstraße 7, 1 Treppe.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Eckersdorf** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen

Breslau, im December 1875.

Moritz Schlesinger und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Lieutenant der Reserve und königlichen Bauführer Herrn **M. Lübbert** zeigen ergebenst an [2396]

Postel, Zahlmeister, Regt. Nr. 18. und Frau.

Glatz, den 12. December 1875.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Heilborn** aus Kosel OS. erlauben wir uns hierdurch allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst hiermit anzuzeigen.

Wilhelm Cohn und Frau.

Namslau. [6145]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Therese Kellermann.
Reinhold Biewald. [2394]

Oppeln, den 13. December 1875.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Wollheim** aus Brieg beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, den 14. December 1875.

Julius Breslauer und Frau.

Jenny Breslauer,
Nathan Wollheim,
Verlobte. [6178]

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Georg Chrometzka und Frau geb. **Farwick**.

Oppeln, den 13. December 1875.

Heute wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Schwarzwäller**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6180]

Löcknitz, den 14. December 1875.

Dr. **A. Heidenhain**, prakt. Arzt.

Am 13. h. entriß uns der Tod unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter, die

Frau Philippine Schönwald,

geborene **Gaßmann**,
im Alter von 78 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, hiermit an. [2400]

Tost, Beuthen, Königshütte, Antonienhütte, Breslau.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heut mein lieber Mann, der Kaufmann [6157]

Wilhelm Buchwald,

im Alter von 38 Jahren 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. December 1875.

Trauerhaus: Vorwerksstr. 30.

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 2 Uhr.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager meine inniggeliebte theure Gattin **Cornelia**, geb. **Chowanietz**, im 38. Lebensjahre.

Dies theile ich allen entfernten Verwandten und Freunden mit, und bitte um stille Theilnahme. [6173]

Myslowitz, den 14. Decbr. 1875.

F. Werner.

Der unerbittliche Tod hat uns heute Nachmittag 4 Uhr nach langen Leiden unsere herzinniggeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte [6175]

Frau Rosalie Gellhorn, geb. Pineus,

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre entrissen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ohlau, den 14. December 1875.

Beerdigung: Donnerstag, den 16., Nachmittag 2½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Prem.-Lieut. i. Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1 Herr v. Mutschke-Collande I. mit Frl. Maria v. Aulock in Costau. Assistenz-Arzt i. 8. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 64 Herr Dr. Rothe in Prenzlau mit Frl. Anna Hartwig in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. i. Magd. Hus.-Regt. Nr. 10 Herrn v. Rundstädt in Aschersleben, dem Rittm. i. kgl. Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3 Herrn v. Sichart in Treptow a. R.

Todesfälle: Verw. Frau Consistorialrath von Oven in Potsdam. Major a. D. Herr Frhr. Trillitz von Nordeck in Straußberg. Major z. D. Herr Frhr. v. d. Horst in Paderborn.

Medicinische Section.

Freitag, den 17. December, Abends 6 Uhr: [8559]

1) Herr Professor Dr. **Heidenhain**: a. Ueber die Einwirkung der Nerven auf die Blutgefässe. b. Ueber die Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit.
2) Wahl der Secretaire für die nächste Etatszeit.

Thalia-Theater.

Freitag, den 17. December. Siebente klassische Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen: **„Emilia Galotti.“** Trauerspiel in 5 Acten von Lessing.

Lobe-Theater.

Donnerstag. Zum 16. M.: **„Großstädtisch.“** Schwank in vier Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.
Freitag. Z. 6. M.: **„Tante Therese.“**
Sonnabend. Z. 65. M.: **„Mamsell Angot.“**
Sonntag. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **„Ehrliche Arbeit.“** Zweite Vorstellung: **„Ein Erfolg.“** [8582]

Variété-Theater.

Donnerstag. Gastspiel der Gesangs-Soubrette Frl. **Brehm**. Beckers Geschichte. Ballet. Das erste Mittagessen. Ehestandsexercitien. Ballet. Um Mitternacht. Anfang 7½ Uhr.

Zugelaufen **eine Bulldogge**. Abzuholen gegen Kostenerstattung Mehlgasse 7, bei **Siebert**. [6152]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16. December. 54ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum 10. Male: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen.“** Große tragische Oper in fünf Acten von Richard Wagner.

Freitag, den 17. December. Zweites Gastspiel der Wiener Kinder-Schauspielgesellschaft vom k. k. privilegirten Josephstädter-Theater in Wien. Unter persönlicher Leitung der dramatischen Lehrerin Frau Caroline Wagener. **„Das Weihnachtsglöckchen.“** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tableaux in 7 Bildern von Dr. Fr. Blum. Musik von Kapellmeister L. G. Grüneke. In Scene gesetzt von Frau Caroline Wagener.

Der Bons-Verkauf für die zweite Serie (Januar, Februar, März 1876), welche wiederum einen Cyclus von 60 Vorstellungen umfaßt und alle Novitäten wie Gäste den Bons-Abonnenten zusichert, findet im Theaterbureau (Südseite, vis-à-vis dem Gouvernements-Gebäude) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Hôtel de Silésie.
Internationale
Weihnachtsverkaufs-Ausstellung
des [8283]
Kölner Bazars.

Eintritt unentgeltlich.
Von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

F. z. ⊙ Z. d. 17. XII. 7. M. C. □.

Liebich's Etablissement.

Morgen Freitag:
I. Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung [8581]
ihres Directors Herrn **Dreßler**.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:
I. Bock-Fest
(nach Münchener Art)
mit neuen Decorationen
und [8601]
Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Simmenauer Garten.
CONCERT.

Zweites Auftreten
der französischen Chansonette-Sängerin
Mademoiselle Juliette Laurence.
Auftreten
der Chansonette-Sängerin Fräulein **Reimann**, des Gesangskomikers Herrn **Reimann**, des Balletmeisters Herrn **Genée**, der Solo-Tänzerin Fräulein **Margarethe**, des Grotesk-Künstlers **Mr. Wicklé** und der Trapez-Künstlerin Fräul. **Antonie Weinert**.
Anfang 7½ Uhr. [8567]
Entree à Person 30 Pf.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten [8216]

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken** à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.

Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.

Zelt-Garten.

CONCERT von **A. Kuschel.**

Auftreten
der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen
Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

---

5 Mark Belohnung.

Wer mir den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Kaufmann

Jean Kandzior,

früher in Tost, genau angiebt, erhält obigen Betrag. [6143]

G. Hasenwinkel in Breslau, am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 30.



Cölner Dombau-Loose empfiehlt à 4 Mrk. **R. Blumenthal**, Berlin, Kaiserstraße 3. [8574]

Höhere Töchterschule.

Ostern 1876 eröffne ich in der **zweiten Etage** des Gartenhauses in Nr. 86 der Klosterstraße **(Ecke Feldstraße)** eine höhere Töchterschule. Es ist den Schülerinnen der Aufenthalt im Garten während der Erholungspausen gestattet. Anmeldungen nehme ich (außer Sonntag) täglich von 1—3 Uhr entgegen.

Alma Brauer,
[8579] **Klosterstraße Nr. 86, Gartenhaus.**

Zurückgesetzte Oelfarbendrucke

empfiehlt zu den billigsten Preisen [8576]

F. Karsch, Kunsthandlung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir meine

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den zartesten Mustern der geneigten Beachtung zu **wirklich billigen Preisen** zu empfehlen. — Alte Gold- und Silbersachen werden gekauft als auch statt Zahlung angenommen.

Herm. Conrad, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, **Alte Taschenstr. 7,**
der höheren Töchterschule gegenüber.

Glücksmann's
Weihnachts-Ausverkauf,

seit 22 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut publicirtem Preis-Courant in dieser Zeitung bis zum 24. December ununterbrochen nur **Ohlauerstraße 71** fortgesetzt.

Seidene und wollene
Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlagetücher,
Teppiche, Tischdecken,
weiße Leinwand, Züchenleinwand,
Tischwäsche, Shirtings, Chiffons
u. s. w.

werden daselbst zu bekannt billigen, aber **festen Preisen** ausverkauft.

J. Glücksmann & Co.,
71, Ohlauerstraße 71,
Bazar „Fortuna“.
[7425]

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Zu Weihnachtsgeschenken!

Größtes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Gedichtsammlungen &c. &c. in billigen und besseren Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden. Atlanten und Globen. Kalender pro 1876 in großer Auswahl. Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnell zu beschaffen. Ansichtssendungen stehen zu Diensten. [8087]

Breslau: Blücherplatz 6|7.

Dringende Bitte!

Ein im vorgerückten Alter dastehender, dem gebildeten Stande angehöriger, langjährig treu und bewährt gewesener Staatsdiener, dem das Schicksal auf unschuldige Weise Hab und Gut entrissen und somit der Stätte des Elends preisgegeben, bittet edle Herzen in seiner schon langwierigen Prüfung auf erbärmlichem Krankenlager und bei Armuth, in der er nicht einmal das Nöthigste zum dürftigsten Lebensunterhalte besitzt und dies durch namhafte Autoritäten beweisen kann, um ein Scherflein der Barmherzigkeit und Nächstenliebe zur Linderung der schweren Leiden, wovor einen jeden der Allgütige behüten möchte. — Milde Spenden, — sie seien noch so klein, — sind mit innigstem Dankgefühl willkommen und ist zu deren Annahme die Expedition dieser Zeitung erbötig. [8588]

Verlag von
Julius Hainauer
in **Breslau**,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.
Neueste Ansicht
[8380] von
Breslau.
Aufg. u. lith. v. **G. Frank.**
Druck von **Arnold.**
Höhe 51½ Centim., Breite 77 Centim.
Preis 3 Mk. (1 Thaler.)
Bestellungen von Auswärts, denen der Betrag beigefügt ist, werden **franco** expedirt.

Tanz-Album
für's Haus
von **Carl Faust**
8 neue Tänze für Piano, darunter
Walzer, Quadrille etc.
in leichtem Arrangement,
Preis: 15 Sgr., netto,
bei **Julius Hainauer,**
Schweidnitzer Str. Nr. 52.

Laterna magica
(Zauber-Laternen)
mit besten optisch geschliffenen Gläsern und Petroleum-Lampe nebst reichem Bilderzubehör à Mark 6—7,50—9—12—18.
Nebelbilder-Apparate
(Dissolving views)
in bester Ausführung, mit Verschwindungs-Maschinen, Chromatropen u. Wandelbildern (Petroleum-Lampen) à Mark 30—45—60—90.
Wunder-Camera
mit Petroleum-Lampen à Mark 12—18—22,50—30.
Sciopticon
verbesserte Laterna magica Mark 140. [8156]
Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, (Naschmarktseite).



Laterna magica,
ganz neu verbesserte Construction, mit einer reichen Collection von feinsten Glasbildern, Chromatropen u. Wandelbildern, I. Größe à 3⅓ Thlr., II. Größe à 5⅓ Thlr. [8577]
Helyograph
oder Lichtdruck-Apparat
zum Copiren von Bildern aller Art bis zur Größe von Cabinet-Photographien, incl. Verpackung à 10 Mk.
Electr. Telegraphen
mit Glocke und completter Einrichtung zum Selbsttelegraphiren, höchst belehrende Apparate für Erwachsene und Kinder, à 4 Thlr.
Dieselben ohne Glocke à 2⅓ Thlr.
Reisszeuge,
feinste Arbeit, für Schüler u. Zeichner, à 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. &c. &c.
Stereoscop-Apparate und Bilder
aller nur existirenden Sorten.
Gebr. Strauss,
Hof-Optiker, Breslau,
Nr. 7. Schweidnitzer-straße **Nr. 7.**

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.

Nächsten Freitag, den 17. d. Mts. nach Beendigung des Concerts Tanz. Gäste, **ohne jede Ausnahme, haben an diesem Tage keinen Zutritt.**
[8569] **Der Vorstand.**

Zum Weihnachtsfest für artige Kinder.

Wer seinen Kindern eine dauernde und wahrhafte Freude zu Weihnachten bereiten will, dem empfehlen wir das im Verlage von **Ad. Gestewitz** in Wiesbaden erschienene [8565]

Märchenbuch

von **Casp. Scheuren** mit herrlichen Illustrationen und in schönem klarem Druck. Preis gebunden 2,40 Mark. Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstrasse 37.

Valencia-Marzipan,

ausschließlich aus Valencia-Mandeln bereitet, ist ein ebenso nahrhaftes als wohlschmeckendes Confect und eine Specialität der
Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck.

Von allen auf der Wiener Ausstellung vertretenen Marzipanen war die Stollwerck'sche die einzige, welche ihre Haltbarkeit bis zum Schlusse der Ausstellung bewährte, was Seitens der Journale lobend anerkannt wurde.

Die Collection von Torten und Imitationen besteht aus nahezu Tausend verschiedenen Nummern, meist Originalen, wie sie reichhaltiger kein zweites Geschäft aufzuweisen hat und ist das
Magazin, Schweidnitzerstr. 31,
General-Depot für Schlesien,
damit auf das Reichhaltigste assortirt.

NB. Torten von 1 R.-Mark an aufwärts in elegantem Carton. Marzipan-Kartoffeln, Desserte und Imitationen in großer Auswahl. [8589]

Zur Beachtung!

Da mit dem 31. December d. J. alle auf **Thaler-Währung** lautenden Banknoten und Kassenscheine verfallen, machen wir unsere resp. Kunden darauf aufmerksam, daß wir **solche nur noch bis zum 23. d. Mts.** in Zahlung nehmen können, weil später deren Einlösung nicht mehr zu bewerkstelligen wäre. [8518]

Breslau, im December 1875.

Gebrüder Friedenthal; Erber & Eppenstein; Fritz Sachs & Co.; Meyer Kauffmann; Baum & Co.; B. Werner; Salomon Auerbach; L. B. Levy; Bielschowsky & Königsberger; Benno Gradenwitz; Adolf Cohn & Co.; Louis Löwenthal; Louis Buki; J. Goldberger & Co.; Sachs & Wohlauer; Samuel Bildhauer; Caskel Frankenstein & Sohn; Julius Herrnstadt; Moritz Moskiewicz; S. Lewy; Henschel & Becker; Herrmann Tarnowsky; Cohn & Schreuer; Färber & Bandmann; S. Lemberg jr.; Brieger & Meller; A. J. Mugdan; Wolff Lewisohn; Daniel & Skotzky; Louis Oliven; E. Breslauer; Arnold B. Fränkels Nachfolger; Süssmann & Troplowitz; Louis Hahn & Co.; Herrmann Schäfer & Co.; E. & R. Cohn; Eugen Wienskowitz; J. Z. Hamburger; Louis Hamburger; Albert Goldstaub; S. Laqueur; M. Forell & Co.; Brieger & Hahn; Laufer & Lomnitz; Danziger & Schreuer; J. G. Patzky; Gebrüder Grüttner; Hahn & Kohn; Engel & Breslauer; Joachimssohn & Naphtali; Kann & Brann; Zweig & Roth; M. Neumann jr.; J. Schwerin & Söhne; Weil & Hamburger; Herz Lewy & Söhne.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Datum die Hauptniederlage der
Actien-Gesellschaft für Tabakfabrication
(vorm. George Praetorius)
hierorts [8571]
Zwingerplatz 2
übernommen habe. Ich empfehle nicht nur die renommirten Fabrikate derselben, sondern auch deren directe Beziehungen in den besten Marken von **Havanna-Cigarren**, wovon stets eine **reichhaltige** Auswahl auf Lager halten werde. Es wird mein Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen und allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll
Ernst Bühring.

Breslau, den 12. December 1875.

Ernst-Moritz-Arndt-Lotterie.

Ziehung 26. December 1875 — (Arndt's Geburtstag)
50,000 Loose à 3 Mark. 5944 Gewinne. **Werth 75,000 Mark.**

Die Loose erfreuen sich des bekannt besten Gewinnplanes halber, und aus Interesse für das Arndt-Denkmal, regster Nachfrage. Loose à 3 Mark d. den Bankier **Block** in Stralsund (Schatzmeister des Comite's), wie in allen Agenturen. In **Breslau** Hoflieferant **A. Töpfer**, Ohlauerstraße 45, **Adalbert Fiedler**, Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 53. [7905]

Albert Götze, Grünberg i. Schl.,
Agentur- und Commissions-Geschäft.

Genaue Ortskenntnisse setzen mich in die Lage, den Ein- und Verkau von Producten und Fabrikaten jeder Art für Platz, Nachbarstädte und Umgegend reell zu vermitteln. [2304]

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Transport von rohen Basaltsteinen von Löwen nach Breslau, Oppeln, Cogolin, Cosel und Rudzinitz sind von heute ab unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs mit sechswöchentlicher Kündigungsfrist ermäßigte Tarifsätze in Kraft getreten und bei den betreffenden Stations-Kassen zu erfahren.

Breslau, den 10. December 1875. [8603]

Königliche Direction.

Am 15. d. Mts. tritt zum Schlesisch-Rheinischen Verbandtarife vom 1sten Januar 1869 ein Nachtrag XXIII. mit Tarifänderungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [8602]

Breslau, den 9. December 1875.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 2. Januar f. a. fälligen Zins-Coupons Nr. 9 zu unseren 5procent. Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einlieferung desselben **vom 28. December c. a. ab** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden [8593]

1) bei unserer **Hauptkasse hierselbst**, Berlinerstraße 76,
2) bei der **Preußischen Bank-Anstalt Henckel-Lange in Berlin**, Wilhelmsstraße 62,
3) bei der **Disconto-Gesellschaft zu Berlin**,
4) bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a/M.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, nach den Kategorien getrennt, mit Angabe der Stückzahl und des Geldbetrages, ev. auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen, einzureichen. Breslau, den 14. December 1875.

Direction.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Vom 17. d. Mts. an findet in sämmtlichen 4 Wagenklassen eine directe Beförderung von Personen mit deren Reisegepäck, unter Gewährung von 25 Kilogramm Freigewicht für jedes Billet statt:

I. Zwischen unseren Stationen Posen, Pleschen, Ostrowo und Kempen einerseits und den Stationen Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Schoppinitz und Dziedzitz der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn via Creuzburg andererseits; [2397]

II. Zwischen unseren Stationen Ostrowo und Schildberg einerseits und den Stationen Breslau Stadtbahnhof, Breslau Oderthor und Mochbern der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn via Kempen-Oels andererseits.

Posen, den 13. December 1875.

Die Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½%ger und 5%ger unkündbarer Pfandbriefe Serie I.

Bei der am 14. Juni 1875 in Gegenwart des Notars Leonhard stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden: [8578]

1) 4½%ge unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe.
Serie I., rückzahlbar mit 10% Zuschlag.

Litt. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
Nr. 550. 595. 712. 914. 1151.

Litt. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
Nr. 309. 441. 629. 989. 1781. 1814. 1852.

Litt. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
Nr. 122. 296. 336. 361. 487. 488. 585. 612. 724. 1423. 1488. 1493. 1550. 1675. 1780. 1920. 2140. 2424. 2491. 2531. 4182. 4345. 4807. 4811. 4895. 4946. 5329. 5418. 5419. 5420.

Litt. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
Nr. 248. 439. 808. 890. 909. 1035. 1233. 1437. 1943. 1961. 1980. 2065. 2167. 2454. 2455. 2682. 2718. 2720. 2804. 2809. 2970. 3175. 3275. 3299. 3466. 3468. 3503. 4001. 4129. 4216.

Litt. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
Nr. 15. 127. 321. 354. 502. 569. 605. 631. 1131. 1133. 1136. 1193. 1308. 1431. 1594. 1622. 1777. 1905. 2081.

2) 5%ge unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe.
Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 200. 814. 991. 1318.
Litt. B. über 500 Thlr. Nr. 776. 1122. 1191. 1280. 1588. 2092.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 9. 11. 32. 60. 344. 375. 415. 475. 528. 562. 614. 666. 724. 739. 786. 894. 997. 1071. 1171. 1177.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 39. 125. 146. 180. 333. 395. 516. 525. 535. 536. 625. 696. 697. 722. 1028. 1098. 1111. 1160. 1259. 1286. 1356. 1382. 1643. 1646. 1705. 1723. 1724. 2015. 2136. 2148. 2150. 2234. 2260. 2461. 2532. 2627. 2674. 2718. 2815. 3002. 3262. 3276. 3278. 3331. 4141. 4399. 4412. 4698. 4699. 4703. 4944. 4945. 5413. 5414. 5415. 5416. 5417. 5418. 5511. 5622.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 17. 111. 141. 143. 168. 561. 639. 776. 917. 962. 1039. 1104. 1211. 1362. 1497. 1615. 1735. 1736. 1943. 2257. 2311. 2364. 2470. 2543. 2556. 2572. 2598. 2836. 3020. 3034.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1876 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons, jedoch kann die Einlösung auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1875.**

Aus der Verloosung von 1874 sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

4½%ge unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1228.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 998.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 975. 1236. 4326.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 363. 1185. 4012.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 917.

5%ge unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 232. 690.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 89. 271. 293. 1090. 1549. 1989. 2566.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 1019. 1314.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 14. Juni 1875.

Die Direction.

Laterna magica
(Zauberlaterne)



m. reinen Gläsern, fein polirten, silberplattirten Reflectoren, Petroleumbel. Bilder auf schwarzem Grund, Doppelglas, Wirkung unübertroffen.
I. Größe mit Zubehör, 6 Glasbilder, 3 Chromatropen oder Wandelbilder, 3⅔ Thlr. = 11 Mark.
II. Größe 5⅔ Thlr. = 17 Mark.
Operngläser mit achromatisch. Objectiven in solidem Futteral 9 Mark.
Krimstecher (Universal-Doppel-Perspective) 17 u. 20 Mark.
Heliograph, Apparat zum Copiren von Photographien, 9 Mark.
Dampfmaschinenmodelle, Locomotiven. Eine Locomobile, ein Hammerwerk treibend, 12 Mark.
Fontainen, Dampfhämmer, Sägen u. a. m.
Goldene Brillen 9 Mark.
Pince-nez und Lorgnetten.

Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt. [8583]
Adolf Heidrich,
Optiker und Mechaniker,
46, Schmiedebrücke 46.

DAILY TELEGRAPH
LONDON
Auflage 180,000 Exempl.

Das alleinige Recht der Inseraten-Annahme für ganz Deutschland ist von den Eigenthümern dieses Weltblattes der Firma **RUDOLF MOSSE** in **Berlin** und deren Filialbureaux in allen bedeutenden Städten, in **Breslau, Schweidnitzerstr. 31**, übertragen worden und sind die Insertionspreise
für den gewöhnlichen Inserathentheil auf M. 1,50 pro Zeile, für die „Erfinderspalte" auf M. 2,50 pro Zeile
festgestellt. [8575]

Die kürzlich in diesem Blatte eingeführte „**Erfinder-Spalte**" ist ausschliesslich Erfindungen und Patenten gewidmet, nimmt einen hervorragenden Platz im Blatte, an der Seite der Leitartikel, ein, und ist die Benutzung derselben in einer Zeitung von so universeller Verbreitung für Patentbesitzer, Patentbureaux und solche, die ihre Erfindungen auf dem Weltmarkte entsprechend verwerthen wollen, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

Die Firma **RUDOLF MOSSE** hat ausserdem in **London**, 28 Leicester Square WC., ein **Filial-Bureau** eröffnet, welches **mit sämmtlichen englischen Zeitungen** in **directem** Geschäftsverkehr steht und ist daher in der Lage, Aufträge für dieselben zu den billigsten Preisen und mit gewohnter Sorgfalt zu vermitteln.

Für Hautkranke.

Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[8562] Blumenstraße 4, 2 Tr.

Für Nervenkranke

Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. J. Rosenthal,
Zimmerstraße 12. [6044]

Compagnon-Gesuch.

Für ein im Betriebe befindliches Fabrikgeschäft mit Dampfbetrieb für Holzbranche und hauswirthschaftliche Maschinen suche ich einen Kaufmann mit 10- bis 15,000 Reichsthaler Einlage. Eigenes Grundstück ist vorhanden. Offerten unter L. P. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6179]

Vor der letzten Auction.

Dinstag, den 21. d. M. und folgende Tage werden bei **Th. Ferber**, Albrechtsstraße Nr. 42, 2 Treppen, Täuflinge, Puppenköpfe, Pferdeställe billigst ausverkauft. [6146]

D. Freudenthal,

Breslau, Ring 14,

Becherseite.

Größte Auswahl

passender [8564]

Festgeschenke für Damen

jeden Alters

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager eleganter [6035]

Glacé- und Wildleder-Handschuhe

eigener Fabrik. — Elegante Packung in ½ und $^1/_1$ Dtzd.

L. Heiman, Handschuh-Fabrik,

Schweidnitzerstrasse 5,

vis-à-vis dem Hoflieferanten Herrn **Albert Fuchs.**

Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder,

mit und ohne Pelzbesatz,

echt franz. Gummi-Figuren u. Puppenköpfe,

praktisch für Kinder, sowie **sämmtliche andere Gummi-Artikel** empfehle in reicher Auswahl. [8478]

F. Steimann,

vorm. Brendel,

15. 15. Riemerzeile 15. 15.

Weihnachts-Ausstellung
Carl Wolter,

Große-Groschengasse Nr. 2,

Außer schon bekannten Artikeln in Elfenbein, Horn und Holz große Auswahl feiner Kästen zu verschiedenem Bedarf.

Größte Auswahl von **Schachspielen** in Elfenbein, Bein und Holz, Croquet-, Boccia-, Domino-, Lapelle-, Roulette-, Tivoli- und andere neue Spiele. [8417]

Das Porzellan-, Crystall- und Luxuswaaren-Geschäft von Fr. Zimmermann,

Ring Nr. 31, empfiehlt sein großes Lager von ca. 60 Sorten Tafelservices weiß von 17 Thaler, bemalt von 24 Thaler an per 12 Couv.; 50 Sorten Kaffee- und Theeservices von 4 Thlr. an per 12 Couv.; 60 Sorten Wasch-Services von 2 Thlr. an; 100 Sorten Blumen-Vasen, Jardinièren, Blumen-Töpfe mit und ohne Ständer, Blumen- und andere Tische, Majolikas, antique Kunstfayancen, antique Krüge 2c. 2c.; **Crystall-Trink-Services** in ca. 50 Sorten, — Wein-, Bier- und Liqueursätze, Bowlen, Tafel-Aufsätze, Candelaber, Salon- und Hängelampen, Rauchservices, — Chinesische und Japanische Artikel, — Alfenide — sind in 4 großen Localen in so reicher Auswahl aufgestellt, wie in Deutschland wohl kaum ein zweites Mal zu finden.

Zweiter Eingang Schuhbrücke 76. [8598]



Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Florentiner Marmor-Kunstgegenständen,

sowie große Auswahl **wirklich feiner Figuren** aus Elfenbeinmasse, ebenfalls große Auswahl von Gegenständen, zu Stickereien geeignet, aus Florentiner Marmor empfiehlt zu den billigsten Preisen [7950]

F. Gnerucci aus Italien,

Königsstraße Nr. 3, Passage.

In dem

Ausverkauf

des

Nothmann & Weissenberg'schen Concurs-Waaren-Lagers,

Ohlauerstraße Nr. 69,

welches noch aus den neuesten Beständen in seidenen, halbseidenen, wollenen, halbwollenen Kleiderstoffen, türkischen **Long-Châles**, wollenen Umschlagetüchern, Damen-Mänteln, Jaquettes, Jacken 2c. besteht, ist den geehrten Herrschaften besonders für den Weihnachtsbedarf die allergünstigste Gelegenheit geboten, ihre Einkäufe sehr billig zu machen.

Der Verkauf kann selbstverständlich nicht unter persönlicher Leitung des Chefs stattfinden, doch da sämmtliche Waaren nur zu Taxpreisen ausverkauft werden müssen, so bürgt dies schon für die enorme Preiswürdigkeit, was auch die Hauptsache ist. [7636]

F. Reichelt's Brustpillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. — Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 60 Pf.

In **allen Apotheken Breslau's** und **in den meisten Apotheken der Provinz.** [4986]

Neu zu besetzende Pfarrstelle.

Wie das evangelische kirchliche Amtsblatt für Schlesien, Seite 147 sub Nr. 3, nachweist, ist die hiesige evangelische Pfarrstelle am 1. April 1876 neu zu besetzen, da der jetzige Inhaber derselben, Herr Pastor **Giemer**, sich in den Ruhestand versetzen läßt.

Demzufolge werden diejenigen Herren Geistlichen, die gesonnen sind, sich um das hiesige Pfarr-Amt zu bewerben, ersucht, ihre diesfälligen Meldungen gemäß dem § 4 der Verordnung vom 2. December 1874 bis zum 8. Januar 1876 einzureichen.

Das Einkommen der Stelle, zu welcher circa 15 Hectar Acker- und Wiesenland gehören, ist excl. der Wohnungsnutzung und des Emeriten-Drittheils auf 1800 Mark berechnet. [2401]

Kupp bei Oppeln, den 14. December 1875.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenraths.

Nickisch.

Königl. Forst-Kassen-Rendant.



Der Glockengießermeister Herr

W. Geittner in Breslau

hat Ende Mai d. J. eine ca. 34 Centner schwere, zersprungene Glocke übernommen und den Umguß bis Ende August zur vollsten Zufriedenheit der hiesigen Pfarr-Gemeinde vollendet. Die neue Glocke, auf welcher außer dem Bilde „Maria Heimsuchung" fast 700 Buchstaben sehr correct angebracht sind, zeichnet sich, bei verhältnißmäßig billigem Preise, ebensowohl durch äußere Schönheit als Reinheit und Tonfülle aus. Dies bestätigt

C. Nippel,
Geistl. Rath und Erzpriester.

Neustadt i. O., den 17. Novbr. 1875.

Herr Glockengießermeister **W. Geittner aus Breslau** lieferte uns für die zersprungene Glocke der hiesigen evangel. Kirche eine neue Glocke im Gewicht von 43 Ctr. 27 Pfd. Diese neue Glocke hat einen mächtigen, schönen und vollen Ton, harmonirt zu den beiden alten Glocken sehr gut und die Ausführung im Guß und der Bearbeitung ist nicht allein eine tadellose, sondern eine höchst vollkommene und geschmackvolle zu nennen. Wir bescheinigen dies hiermit der Wahrheit gemäß. [5870]

Goldberg i. Schl., den 1. December 1875.

Die Commission zur Beschaffung einer neuen großen Glocke für die hiesige evangelische Kirchengemeinde.

Ebeling. Wieland. Schmaller. Radeck. Rubel.

Die Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

von

C. C. Petzold & Aulhorn,

Dresden — Berlin — Leipzig,

Filiale Breslau,

Schweidnitzerstraße 16|18, Theaterseite,

bietet für Weihnachten die reichste Auswahl von

Chocoladen, Zuckerwaaren, Christbaum- und Tafel-Confecten,

sowie allen in unser Fach einschlagenden Artikeln.

Specielle Preislisten werden franco versendet.

Auswärtige Aufträge prompt ausgeführt.

Bei Entnahme von **5 Pfund Chocolade** gewähren wir ½ **Pfund Rabatt;** größeren **Thee-Consumenten** ebenfalls Vorzugspreise.

Seit unserem circa 35jährigen Bestehen hat uns jederzeit der Grundsatz geleitet, für **mäßigen** Preis nur das **Beste** zu liefern.

Unsere Fabrikate haben sich demzufolge nicht nur der größten Anerkennung Seitens unserer geschätzten Kunden zu erfreuen, sondern fanden auch ihre Würdigung durch mehrfache Zutheilung der ersten Preise auf verschiedenen Industrie-Ausstellungen.

Wir werden fortfahren an unserem Princip festzuhalten und versprechen noch jederzeit die aufmerksamste und prompteste Bedienung. [8085]

Die Leitung unserer hiesigen Filiale bleibt **nach** wie **vor** in den Händen unseres langjährigen Mitarbeiters Herrn **Carl Micksch.**

Unser II. Haupt-Depot befindet sich bei

Herrn Carl Micksch,

Ohlauerstraße Nr. 58, vis-à-vis Gebr. Heck.

Königsberger Marzipan à Pfund 17½ Sgr.

J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges, Neue Taschenstraßen-Ecke,

empfiehlt Königsberger Marzipan, sowie alle anderen feine und feinste Figuren und Confituren in reicher Auswahl. Weihnachts Striezel von Wiener Mehl und Sultan-Rosinen. Aufträge von 1 Pfund ab werden sofort besorgt.

Die Zuckerwaarenfabrik

von S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3,

beehrt sich anzuzeigen, daß die

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist. [8480]

G. A. Opelt's Knopf-Handlung,

Junkernstraße Nr. 28, neben dem „grünen Adler",

empfiehlt in großer Auswahl: [7935]

Manchetten-Knöpfe,
Kragen-Knöpfe,
Chemisette-Knöpfe

und ganze Garnituren.

---

2 sichere zweite Hypotheken à 16,000 und 6000 Thlr. sind à 6 pCt. Zinsen und 10 pCt. Damno zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter B. 11 Expedition der Schles. Zeit. [6140]

Wichtiges Küchengeräth.

Holzspaltemaschinen

empfiehlt [8594]

H. Meinecke, Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 13.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [6730]

empf. in größter Auswahl billigst das Lithogr. Inst. **M. Lemberg**, Breslau, Neue-Graupenstr. 17.

Die erste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** ihr reichhaltiges Lager von:



Wheeler-Wilson, Singer, Howe, Grover & Baker, Löwe, div. Hand-Nähmaschinen,

Singer Cylinder-, Circul.-, Elastique-, Handschuh- und Stickmaschinen für Confection. Garn, Oel, Nadeln.

Vier Jahre Garantie, Unterricht gratis, Reparatur-Werkstätte.

Für die Herren Beamten Subscriptions-Bedingungen.

L. Nippert, Mechaniker, Alte-Taschenstr. 3.

Allein-Verkauf der Nähmaschinen-Fabrik vorm. **Frister & Rossmann**, Act.-Ges., für Schlesien. [8391]

Ausverkauf

der [6128]

Leipziger Geschäftsbücherfabrik

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Bücher in **Thaler-Liniatur 40**% Rabatt.

Bücher in **Mark-Liniatur 20**% Rabatt.

Reichhaltiges Lager von Contobüchern aller Arten.

52, Ohlauerstrasse 52, I. Etage.

Ball-Blumen- und Garnituren

Nadelbouquets, sowie alle Sorten einzelner Blätter und Blüthen, auch Gold und Silber empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen [6174]

die **Blumen-Fabrik** von **A. Matzdorff Jr.**, Schweidnitzerstr. 36, I.

Weihnachts-Ausstellung für Jäger.

Alle Arten eingeschossener Jagdgewehre, Teschings ohne Knall, Revolver und feine Jagdtaschen mit Muffs. — Eissporn.

Neueste Erfindung für Kugelschuß aus dem Flintenrohr; Einrichtungen dazu werden ausgeführt durch [8442]

E. Richter, Gewehrfabrikant, Breslau,

Lager: Junkernstraße, vis-à-vis der goldn. Gans.

Jagd! Jagd!

Neben meinem großen Lager von Jagdgewehren der verschiedensten Systeme, sowie **Revolvern** und **Jagdartikeln**, habe ich eine **reichhaltige** Auswahl der **reizendsten Weihnachtsgeschenke** für Jäger ausgestellt, und empfehle dieselben geneigter Besichtigung.

Paul Mossiers.

Gewehrfabrik, Breslau, Junkern-Straße 27, im grünen Adler, Ecke Schweidnitzer-Straße.

Preis-Courante stehen zu Diensten. [7220]

Für **Bindfaden**-Consumenten!

Den alleinigen Detail-Verkauf aller Sorten **Bindfaden** aus der Zwirnfabrik der Herren **J. Schwerin & Söhne** hier haben wir übernommen und halten sortirtes Lager. [8018]

Gebrüder Frankfurther, Breslau, Graupenstraße 16.

Bekanntmachung.

Der **Kohlen-Verkaufspreis** für den cumulativen Debit der **Emanuelssegengrube** wird vom 1. Januar 1876 bis auf Weiteres, wie folgt, festgesetzt: [2399]

pro Centner Stückkohlen 40 Reichspfennige,
„ „ **Kleinkohlen 15 dto.**

Bestellungen auf einzelne Waggons zu 220 Centner Inhalt werden gegen Franco-Einsendung des Kaufgeld-Betrages in der Reihenfolge des Eingangs effectuirt.

Würfel- und Nußkohlen sind vorläufig nicht abzugeben.

Nicolai, den 14. December 1875.

Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung.

Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft in Remscheid

liefert geschmiedeten und gewalzten

Tiegelgußstahl, Raffinir- und Cementstahl

in Stäben, nicht über 150 Kilogr. schwer, für Werkzeuge aller Art, Steinbohrer, Federn, Waffen- und Maschinentheile;

Stahlguß-Räder

mit und ohne Achsen für Bergwerks- und Hüttenwagen, Pferdebahnen, Schiebkarren 2c., welche bis 60 pCt. leichter als gußeiserne sind, und wofür Jahre lang gegen Bruch garantirt wird;

Stahlguß-Schraubenschlüssel,

eben so kräftig und dabei härter und billiger als schmiedeeiserne;

Stahlguß-Glocken

mit schmiedeeiserner Aufhängung für Eisenbahnen, Fabriken, Schulen und Landgüter;

Stahlguß-Maschinentheile

von ¼ bis 750 Kilogr. Gewicht, roh und vorgearbeitet.

Außerdem fertige Maschinenmesser, speciell für Papier-Fabrikation, Holz- und Eisenbearbeitung. [8066]

Leuchtgas-Apparat, Patent G. Westphal & Comp.,

bewährt bei 20° Kälte, zur Ansicht bei **E. Richter**, Reuschestr. 51. [8421]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [446]

Samuel Brück,

in Firma: **S. Brück** zu Breslau, Reuschestraße Nr. 57, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Fischergasse Nr. 26, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 4. December 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht Görlitz,

den 6. December 1875, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Actien-Gesellschaft: „**Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft, vormals Conrad Schiedt zu Görlitz**" nebst **Zweigniederlassung in Grünberg** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. December 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Wieruszowski hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 20. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Strützki im Sitzungs-Zimmer Nr. 24 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1876 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Januar 1876 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar im Sitzungs-Zimmer Nr. 24 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. April 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 17. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Rötger, Hesster, Bethe, Sprink, Dr. Dreyer und Justiz-Rath Uttech zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1053]

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das hiesige Handelsregister und in das hiesige Genossenschaftsregister sollen im Laufe des Jahres 1876 [1105]

a) im Preußischen Staats- und Deutschen Reichsanzeiger,
b) in der Berliner Börsenzeitung,
c) in der Schlesischen Zeitung,
d) in der **Breslauer Zeitung**,
e) im Berliner Börsen-Courier,

bekannt gemacht werden.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der beiden Register sich beziehenden Geschäfte ist der Kreisrichter **Beier** bestellt, und zur Mitwirkung der Secretair v. **Collani**.

Namslau, den 6. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind:

I. eingetragen:

a) Nr. 1420 die Firma **M. Kochmann zu Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Kochmann** daselbst,
b) Nr. 1421 die Firma **A. Neudecker zu Zaborze und als deren Inhaber der Kaufm. Alexander Neudecker** daselbst,
c) bei Nr. 1239 Firma **J. T. Borunsky** zu Schwientochlowitz ist vermerkt, daß die Niederlassung nach Orzegow verlegt ist. Vergleiche Nr. 1419 des Firmen-Registers und gleichzeitig
d) Nr. 1419 die Firma **J. T. Borunsky** zu Orzegow und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Theophil Borunsky** daselbst eingetragen worden; [1111]

II. gelöscht:

e) Nr. 1176 die Firma **B. Rosinski zu Kattowitz**,
f) Nr. 1370 die Firma **Kattowitzer Dampfziegelei B. Rosinski.**

Beuthen OS., den 5. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung,

den 10. December 1875, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Hülse** zu **Beuthen OS.** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

2. November 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Wollstein anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Januar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Januar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1112]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Walter, Rechts-Anwälte Morgenroth, Tarlau, Lebenheim und Geldner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [1113]

Adolph Schindler

in Antonienhütte ist der Kaufmann **Carl Pleßner** zu Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 6. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Wagenbaumeisters

Johann Wanjura

aus Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** aus Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1114]

Beuthen OS., den 6. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist bei der sub Nr. 2 eingetragenen Firma

„Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft"

in Colonne 4 Nachstehendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 22. Juni 1875, genehmigt am 26. August 1875 von dem durch Allerhöchsten Erlaß vom 27sten Mai 1872 hierzu ermächtigten Herrn Handelsminister, sind

1) die §§ 13 und 34 des Statuts dahin abgeändert, daß
   a. die auf die Gesellschaft bezüglichen Bekanntmachungen in folgenden öffentlichen Blättern
      1. dem Preußischen Staats- und Reichs-Anzeiger,
      2. der Berliner Börsenzeitung,
      3. der Schlesischen Zeitung,
      4. **der Breslauer Zeitung,**
      5. der Schlesischen Presse,
   erfolgen;
   b. die Stelle der zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigenden Deposition der Actien bei der Gesellschaft nicht nur amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communal-Behörden, sondern auch Bescheinigungen der vom Aufsichtsrathe in den öffentlichen Bekanntmachungen genannten Bankiers und Banken vertreten; [1109]
2) der § 54 des Statuts in seiner bisherigen Fassung aufgehoben und an dessen Stelle bestimmt worden, daß die Mitglieder des Aufsichtsrathes außer der Erstattung ihrer baaren Auslagen keinerlei Remuneration erhalten,

eingetragen zufolge Verfügung vom 7. December am 7. December 1875.

P.-Wartenberg, den 7. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und resp. Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts wird während des Jahres 1876 durch das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich zu Berlin, die Berliner Börsenzeitung, die zu Breslau erscheinende **Breslauer Zeitung** und den hierselbst erscheinenden Oberschlesischen Anzeiger erfolgen. [1106]

Für die Dauer des Geschäftsjahres 1875/76 ist mit der Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte der Kreisgerichts-Rath **Piehatzek** hierselbst betraut und demselben als Secretär der Kreisgerichts-Secretär **Lausch** hierselbst zugeordnet worden.

Ratibor, den 11. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filehne.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **August Förster** hierselbst, der Gemeinschuldner die Schließung eines Accordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderung in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 20. December d. Js., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissär im Instructionszimmer Nr. 26 hiesigen Gerichtshauses anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt [1108]

Grünberg, den 11. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das ehemals **Bienek**'sche, jetzt der verehelichten Händler **Pauline Zientkowsky**, geborenen **Ochmann**, zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 256 Königshütte, mit einem Flächeninhalt von 5 Ar, welches nur zur Grundsteuer und zwar mit einem Nutzungswerthe von 975 Mark veranlagt ist, soll

am 18. Februar 1876, von Vormittags 9 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden. [1110]

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die auf Erfordern zu erlegende Bietungscaution beträgt 2437½ Mark.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin auf

auf den 23. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt.

Königshütte, den 11. December 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.

Der Subhastations-Richter.

gez. Czirn von Terpitz.

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels- resp. Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte wird im Jahr 1876 Herr Kreis-Gerichts-Rath **Theremin** unter Mitwirkung des Herrn Kreis-Gerichts-Secretair **Jung** bearbeiten. [1107]

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die gedachten Register erfolgt durch den Deutschen Reichs-Anzeiger resp. das damit verbundene Central-Handels-Register für das Deutsche Reich, die Berliner Börsen-Zeitung, die Schlesische und **Breslauer Zeitung** und das hiesige Kreisblatt.

Landeshut i. Schl., den 10. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Erledigte Lehrerstelle.

An unserer evangelischen **Elementarschule** ist eine **Lehrerstelle** erledigt. Gesuche um Verleihung derselben sind unter Beifügung der Prüfungszeugnisse, des Revisoratsattestes und des Lebenslaufes bis zum

6. Januar k. J.

an uns einzureichen. Das Einkommen der Stelle ist auf 300 Thlr. jährliches Gehalt, 65 Thlr. 5 Sgr. Wohnungs- und Heizungsentschädigung festgesetzt, und außerdem wird bei guter Führung in und außer dem Amte eine Alterszulage von 75 Thlr. für je 5 Jahre Dienstzeit bis zur Erreichung eines Gehalts von 600 Thlr. bewilligt.

Umzugskosten werden nicht vergütigt.

Schweidnitz, den 11. December 1875. [8555]

Der Magistrat.

Breslauer Börse vom 15. December 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,00 G	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 G	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,00 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	— —	—
do. do.	4½	100,75 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	85,50 bz gestern	—
do. do.	4	96,50 G [5,25 G	—
do. Lit. A....	3½	84 B	—
do. do.....	4	94,90 bz	—
do. do.....	4½	101,75 bzB	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	— [G	—
do. Lit. C....	4	I. 95,10 b II.94,75	—
do. do.....	4½	101,50à60 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95,25 B	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	101,50 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,50 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 B	—
do. Posener	4	96 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,25 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92,50 bzB	—
do. do.....	5	100,30 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,50 B	—
do. Loose1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	82età3,75 bz	—
Oberschl. ACD	3½	148,00 bz	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	140,00 bzB	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 bz	—
do. St.-Prior..	5	108,00 G	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88,00 B	—
do. Litt. G	4½	94,75 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	90,00 bzG	—
Oberschl.Ltt.E.	3½	86,00 bzB	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	97 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	97,25 G	—
do. Lit. H....	4½	100,75 B	—
do. 1869.....	5	103,00 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	192,00 G	pu 192,50 bzG
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 526,00 bz
Rumänen-St.-A.	4	30,15 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	81,50 etbz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.Centralbahn-Prior.	5		—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	68,50 B	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65,00 bz	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	86,50 B	—
do. Bodencrd.	4	96,00 bz	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	40,00 bz
Oesterr. Credit	4	357,00 G	pu358à59à57,50 [bzG

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	45,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	20,50 bz
Laurahütte....	4	68,00 G	pu 68,25à68 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	36 G
Oppeln Cement	4	—	23 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	66à67 bzG	—
do. do. II.	4	—	67,00 bzG
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	84età4,25 bzG	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	85 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	19 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	178,10 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,50à267 bzG	—

Wechsel-Course vom 15. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,40 bz	—
do. do.	3	2M.	168,25 G	—
Belg.Pl. 100Frs.	4	kS.	—	—
do. 100Frs.	4	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,34 bzG	—
do. do.	3	3M.	20,20 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,05 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch.100S.R.	—	8T.	266,50 G	—
Wien 100 fl...	5	kS.	178,00 B	—
do. do. ..	5	2M.	176,00 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser	21	75	20	25	18	25
do. do. neuer.	20	—	18	50	16	25
do. gelber, alter..	20	75	19	25	18	25
do. do. neuer.	18	90	17	20	15	90
Roggen..............	16	75	15	20	14	20
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer................	17	60	15	60	14	80
Erbsen..............	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps................	31	25	29	75	26	50
Winter-Rübsen	30	25	28	25	24	50
Sommer-Rübsen	30	25	28	25	25	—
Dotter	26	50	25	—	23	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 40—43, mittel 46—49 fein 51—53, hochfein 55—57,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 46—52, mittel 56—62, fein 66—71, hochfein 73—78.

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 43,50—46,50 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 16. December.
Roggen 148,00 Mrk., Weizen 191,00, Gerste 144, Hafer 162,00, Raps 325, Rüböl 69,00, Spiritus 42,80.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,80 B., 40,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 38,30 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,39 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.